

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **57 (1912)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins
und des Pestalozzianums in Zürich

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V.
P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Expedition:

Art. Institut Orell Füssli, Zürich I, Bäregasse 6

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
und Filialen.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung:

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für die physische Erziehung der Jugend, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich, jeden Monat.

Inhalt.

Nach der Zürcher Abstimmung. — Eine Schullehre. —
Neuphilologisches. — Aus der Natur. — Das pädagogische
Ausland. — Dr. Heribold Aebischer. — Schulschreiben.
Blätter für Schulgesundheitspflege Nr. 9.

Abonnement.

Zum Beginne des IV. Quartal bitten wir um gef.
Fortsetzung und Neubestellung des Abonnements auf
die „Schweizerische Lehrerzeitung“ (halb-
jährlich Fr. 1. 40) und auf die „Schweizerische
Pädagogische Zeitschrift“ (jährlich Fr. 2. 50).

Die Redaktion.

Konferenzchronik

Lehrergesangsverein Zürich. Samstag, den 5. Oktober, 7^{1/2}
Uhr, Probe in der Tonhalle für die „Dithyrambe“,
nachher, 9 Uhr, in der Stadthalle Mitwirkung an
der Abendunterhaltung des Schweiz. Turnlehrertages. —
Sonntag, den 6. Okt., vom. 10^{1/2} Uhr, antreten zum
Festakte des Lehrer-Turnvereins im Konservatorium
für Musik, Florhofgasse, Zimmer 22. Erscheinen aller
Sänger Ehrensache!

Kantonaler Zürcherischer Verein für Knabenhandarbeit.
Ausstellung im Pestalozzianum Zürich: A. Arbeiten aus
dem 27. Bildungskurs für Lehrer der Knabenhandarbeit
in La Chaux-de-Fonds 1912 (diese Arbeiten liegen
nur noch bis zum 7. Oktober auf). I. Handarbeit
als Fach: Kartonage, Hobelbank, Schnitzen. II. Hand-
arbeit als Prinzip: Elementarstufe, Realstufe, Oberstufe.
III. Hortkurs. B. Metallarbeiten der Handarbeitschule
St. Gallen. Schülerarbeiten 1. und 2. Kurs.

Freier Zeichensaal für Lehrer. (Hirschengraben-Schulhaus,
je Samstags von 2—6 Uhr im Zeichensaal 409, je Mitt-
wochs von 2—6 Uhr im Saal 307.) Samstag, 5. Okt.:
Zeichnen und Malen nach Früchten, Blumen usw.

Klassenverein 1898/1902 S. K. Klassenversammlung,
Samstag, 12. Okt., vorm. 11 Uhr, im „Ochsen“ Wald.

Lehrerturnverein Zürich. Turnlehrertag 5. und 6. Okt.

Die Mitglieder des Lehrervereins werden zu sämtlichen
Anlässen des Turnlehrertages freundlich eingeladen, so-
weit Platz vorhanden ist, jedoch nur gegen Vorweisung
der Legitimationskarte. Samstag, 2—4 Uhr, Klassen-
vorführungen, Mäd.-Klassen: Hirschengraben, Knaben-
Klassen: Kantonsschule. 4³⁰—6³⁰ Turnen der Lehrer
und Lehrerinnen. 8^{1/4} Uhr Abendunterhaltung in der
Stadthalle. Sonntag 6. Oktbr., 8³⁰—10³⁰, Vorträge im
Saale des Konservatoriums. 11—12 Uhr Festakt zum
50-jährigen Jubiläum des L. T. V. unter Mitwirkung des
Lehrerinnenchors und des Lehrergesangsvereins. Genaues
Programm siehe Monatsblätter Nr. 8 und 9. Für die
Mitglieder des L. T. V. ist die Teilnahme an allen An-
lässen eine Ehrenpflicht.

Schweiz. Turnlehrertag. 5. und 6. Okt. in Zürich.

5. Okt., 2—4 Uhr: Schülerturnen (Kantonsschule und Hirschen-
graben). 4^{1/2} Uhr: Turnen der Lehrer und Lehrerinnen.
7 Uhr: Jahresversammlung des S. T. V. im Konservatorium.
8 Uhr: Abendunterhaltung in der Stadthalle.
6. Okt., 8^{1/2} Uhr: Die physische Erziehung der schweiz.
Jugend nach den neuen Bundesvorschriften. Ref. Hr.
R. Spühler, Küssnacht. 2. Ursachen der Rückgratsver-
krümmungen. Vortrag von Hrn. Dr. W. Schulthess.
11 Uhr: Erinnerung an das 50-jährige Bestehen des
Lehrerturnvereins Zürich. Festrede von Hrn. J. Spühler,
Zürich. 12 Uhr: Bankett in der Tonhalle. 3 Uhr: Gang
zum Rigiblick.

Schweiz. Seminarlehrerverein. Samstag, 12. Okt., in Olten

(Schweizerhof). Tr.: 1. Jahreshesäfte. 2. Lehrmittel
für Methodik. Ref. Hr. Dr. Wetterwald. 3. Bildende
Kunst in der Schule. Vortrag von Hrn. Dr. W. Klincke.

Verband der Lehrer an thurg. gewerblichen Fortbildungsschulen.

Samstag, 12. Okt., 2^{1/4} Uhr, im „Hirschen“
in Weinfelden. Haupttr.: Das Gewerbeschulwesen: Ent-
wicklung und derzeitiger Stand im Thurgau. Referent:
Hr. J. Moosberger. Gleichzeitig findet eine Ausstellung
von neueren Lehrmitteln für gewerbliche Fortbildungs-
schulen statt.

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Unsere Goldcharnier-Ketten

(aus hohlem Goldrohr, mit silberhalt. Komposition ausge-
füllt, beim Einschmelzen garant. ca. 110/1000 fein Gold er-
gebend) gehören zum Besten, was heute in gold-
plattierten Uhr-Ketten hergestellt wird u. tragen
sich auch nach langen Jahren wie massiv gold-
dene Ketten. Verlangen Sie unsern neuesten Katalog,
ca. 1500 photogr. Abbildungen, gratis und franko. 64

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 18.



DIOLINEN

alte sowohl als neugebaute.
**Celli, Kontrabässe,
Mandolinen,
Gitarren, Lauten,
Zithern.** 13

Grosse Auswahl

Illustr. Katalog kostenfrei.
Die HH. Lehrer erhalten be-
sondere Vorzugsbedingungen!

HUG & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen —
Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

ERFINDER
erhalten
rasch
TELEPH. PATENTE N° 6323
Muster- & Markenschutz
durch
EBINGER & JSLER Patentanwälte
N° 19 ZÜRICH beim
Bahnhofstrasse Paradeplatz
N° 19 Wir nehmen ohne Kostenvorschüsse
zur Verwertung solche Erfindungen an,
deren Patente durch uns angemeldet wurden.

Tessinertrauben

zur Weinbereitung à 25 Fr. per 100 Kilo unfrankiert ab Lugano per Nachnahme. 106:

Honigsüsse Tafeltrauben

Prima Auslese
1 ca. 5 Kilo-Kisten à Fr. 2.50
3 ca. 5 " " " 6.80
franko per Nachnahme.

Gebr. Stauffer, Lugano.

Zigarren u. Tabak

kaufen Sie am billigsten bei
Wingers Import, Boswil (Aarg.)
200 Vevey courts Fr. 2.10
200 Rio Grande " 2.50
200 Flora, Brésil, Kneipp " 3.25
200 Alpenrose, Edelweiss " 3.45
200 Florida, Union, hochfein " 3.50
125 Brissago, echt Chiasso " 3.80
100 grosse Kiel-Zigarren " 3.10
100 deutsche, klein aber fein " 1.90
100 Tipp-Topp, Herzog, Ser " 3.10
100 Nubia-Sumatra, 10er " 4.80
Sortiment 125 Stk. in 10 Sorten " 2.50
5 Kg Tabak, feinschnitt. Fr. 1.95 u. 2.45
5 " Tabak, feinschnitt. " 3.70 u. 4.80
5 " Tabak, hochfein " 5.40 u. 6.40
5 " Zigarren-Abschnitte Fr. 7.25
200 gr. Schacht. Zündholz " 6.50
1000 Schacht. schwed. Zündholz " 12.50
Zu jeder Sendung gratis Beigabe.
(O F 7322) 109:

Grosse

Stein- und Kristallsammlung

ist ganz billig zu verkaufen von
A. Egli, Nordstr. 50,
Zürich IV.
1098

Meyers

grosses Konversations-Lexikon,
6. Auflage, ist zu halben Preise
zu verkaufen. Tadelloses Exem-
plar. 1102
Offerten sub Chiffre O 1102 L
an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Stellvertretung.

Für die Zeit vom 28. Okt. bis
1. Dez. a. c. (wegen Militärdienst)
suche einen Stellvertreter an die
Gesamtschule in Rottenschwil
(Aargau). Sich zu wenden bis
15. Oktober an 1100

Albin Iten, Lehrer

Rekrutenschule 4/IV in Luzern.

Schriftsteller,

auch unbekannt,
suche einen Stellvertreter an die
Gesamtschule in Rottenschwil
(Aargau). Sich zu wenden bis
15. Oktober an 1100

Steinfels-Seife ist nur echt

wenn jedes Stück
untenstehenden Firmastempel trägt
Unterschiebungen weisen man zurück



Steinfels-Seife

hat sich überall unverdrängbar
als die beste und ausgiebigste
Seife eingeführt.

Konferenzchronik

Klassenverein 1895/98 Seminar Kreuzlingen. Zusammen-
kunft Sonntag und Montag, 6. und 7. Okt. Besammlung
Sonntag nachm. 4 Uhr, im Hotel Simplon. Vollzähliges
Erscheinen erhofft
D. V.

Schweiz. Gymnasiallehrerverein. 5. und 6. Okt. in Lau-
sanne. Tr.: 1. Jahresgeschäfte. 2. Quelle place les notes
doivent-elles occuper dans la vie scolaire? Prof. Roorda,
Lausanne. 3. Probleme des Geschichtsunterrichts. Hr.
Dr. Hadorn, Zürich. 4. Voyage en Colombie, von Prof.
Dr. Fuhrmann, Neuenburg. 7. Okt. Fahrt nach Avenches.

Verein schweiz. Mathematiklehrer. Sonntag, den 6. Okt.,
8 1/4 Uhr, in der Universität Lausanne. Tr.: 1. Geschäft-
liches. 2 Über den Handarbeitsunterricht. Referent:
Hr. S. May, Direktor des Gymnase scientifique. Besich-
tigung der Werkstätten des Gymnase scientifique unter
Führung des Referenten. 3. Der V. internationale Mathe-
matikerkongress. Bericht von Hrn. Prof. Dr. H. Fehr.
4. Arbeitsplan des Vereins schweiz. Mathematiklehrer,
vorgelegt von Hrn. Prof. Dr. C. Brandenberger. 5. Ver-
schiedenes. 6. 11 1/2 Uhr: Vortrag mit Projektionen von
Hrn. Dr. O. Fuhrmann, Professor an der Universität
Neuenburg: Résultats scientifiques d'un voyage en Co-
lombie. (Gemeinsam mit dem Verein schweiz. Gymnasial-
lehrer.) 1. Uhr: Mittagessen.

Verein schweiz. Geographielehrer. Samstag, 5. u. Sonntag,
6. Okt. in Lausanne. Samstag nachmittags: Exkursion
in die Umgebung von Lausanne (Jorat) unter Führung
von Hrn. Prof. Dr. Biermann, Lausanne. Sonntag 8 Uhr:
Sitzung in der Universität: 1. Geschäftliches. 2. Die
Ausbildung zum Geographielehrer. Vortrag von Hrn.
Prof. Dr. E. Zollinger, Küssnacht. 3. Beschaffung billiger
offizieller schweizerischer Karten für Schul- und
Studienzwecke. Anregung von Hrn. Prof. Dr. O. Flücki-
ger, Zürich. 4. Enquête über die Zahl der Geographie-
stunden an den schweiz. Mittelschulen. Hr. Prof. Dr.
G. Rüetschi, St. Gallen. 11 1/2 Uhr Vortrag (gemeinsam
mit dem Verein schweiz. Gymnasiallehrer und Mathe-
matiklehrer. 1 Uhr Mittagessen zusammen mit dem Ver-
ein schweiz. Gymnasiallehrer.

III. Verbandstag schweiz. Lehrkräfte geistesschwacher Kinder
in Basel (Höhere Töcherschule). 5. Okt., 3 Uhr. Tr.:
1. Lesebuchfrage. Ref. Hr. U. Graf und Hr. P. Beglinger.
2. Jahresgeschäfte. 6. Okt., 8 1/2 Uhr. Tr.: 1. Erken-
nung des Schwachsinn. Ref. von Hrn. Dr. Villiger.

Zahn-Atelier I. Ranges
A. HERGERT
Bahnhofstrasse 48
Schmerzloses Zahnziehen nach bewährter
Methode

Zwingli-
Schul-Bleistifte
in drei Härtegraden,
das Gross Fr. 6. —
Schul-Gummit
Ersatz für den teuren Radirgummi,
die Schachtel = 1/2 Kilo Fr. 2. —
empfehlen wir sowohl der Güte als des ausserordentlich
billigen Preises wegen ganz besonders für den Schul-
Unterricht. 817

Proben werden an Inter-
essenten gratis abge-
geben.

Gebrüder Scholl

Poststrasse 3, Zürich.

Das ergreifend schöne, religiöse Lied
„Näher, mein Gott, zu Dir“,
das beim Untergang der „Titanic“ ge-
spielt wurde, ist für Männer-, gemisch-
ten oder Töchterchor zu beziehen à
15 Cts. bei
936
Hs. Willi, Musikhandlung, Cha.

Dr. phil. u. Sekundarlehrer mit
Ausweisen über Schulpraxis in
der Schweiz, Engl. und Paris
sucht Stelle als Lehrer in Schule
(Institut) oder als Hauslehrer.
Würde auch reisen. 1099
Offerten unter Chiffre
**M 7814 Y an Haasenstein &
Vogler, Bern.**

Schöne Kompositionen

für reform. Kirchenchöre erscheinen
fortwährend im unterzeichneten
Verlag. Grosse Auswahl in Weih-
nachtsmotetten. Auswahlsendun-
gen bereitwilligst.
Orgel-, Klavier- und Harmoniumspieler
sind auf das neue Werk
Paraphrase über „Herr meine Seele“
komp. v. E. Ruh
höf. aufmerksam gemacht. (Das-
selbe wurde auf Bestellung Ihrer
königl. Hoheit, der Grossherzogin
Luise von Baden, gedruckt.) Bei
Bestellung bitte anzugeben, ob für
Orgel, Klavier oder Harmonium.
Preis jeder Ausgabe Fr. 2. —
**E. Ruh, Musikverlag
Adliswil-Zürich.**

Sauberg & Schnell
erstellen Sie Ihre
Vervielfältigungen von
Schreibmaschinen- und
Handschrift, Zeichnun-
gen, Akten, Menus,
Musiknoten etc. etc.
auf dem
**Verbesserten
Schapirograph**
Verlangen Sie Prospekte
und Abzugsproben von den
Alleinherstellern
**Rudolf Furrer, Söhne
Zürich**
Münster-
hof 13
(O F 6738) 972

**A. Jucker, Nachf. von
Jucker - Wegmann**
Zürich 107
22 Schiffplände 22
Papierhandlung en gros
Grösstes Lager in
Schreib- und Postpapieren
Zeichenpapieren, Packpapieren
Fabrikation von
Schulschreibheften
Kartons und Papiere für den
Handfertigkeit-Unterricht.
Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt

Entschuldigungs-Büchlein
für Schulversammlungen.
50 Cts.
Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

- 6. bis 12. Oktober.
- 6. * Joh. G. Sulzer 1720.
Weltpost-Kongr. 1874
- 7. † J. G. v. Zimmermann
1795.
- 8. Arist. Regierung Genf
durch J. Fazy gestürzt
1846.
- 9. Weltpost-Union 1874.
- 10. * Kas. Pfyffer, Luzern
1790.
† J. G. Baiter, Phil.,
1877.
- 11. Zwingli's Tod 1531.
- 12. * C. F. Meyer 1825.

Das Geistige allein re-
giert und verändert die
Zeiten. Im Geistigen liegen
die grossen weltgestalten-
den Kräfte. Die Idee ist
es, die den Kulturen ihr
Gepräge gibt. Das Chri-
stentum siegte durch seine
Idee und allein durch diese.
Die Idee ist Kraft.

K. Mathesius.

Cavalcata garibaldina.

Su caval che mai non resta
Va l'eroe chiomato d'oro
Via per l'orrida foresta
Con sul petto il suo tesoro.
Solo Anita gli è compagna,
E la pioggia, che lo bagna.
Il tesoro è un picciol peso,
Il tesoro è un picciol nato;
E lo porta al collo appeso,
E lo scalda col suo fiato.
Geme il picciolo; ma egli
Bacia al picciolo i capegli.
Non ha tetto Garibaldi,
Non ha fuoco che lo scaldi;
Per andare non ha guide
Nè sentieri; nulla egli ha:
Ma da lungi gli sorride
La divina libert'.

A. S. Novaro.

Gebet an die Sonne: Mache
mich rein wie du, mache m
mich rein wie du, mache
mich so wirkend und er-
wärmend wie du, und lass
mich so hoch über allem
Niedern stehn wie du!
Werden lass mich, wie ich
werden muss: Kraft meiner
Sehnsucht nach dir!

Karl Engelhard.

Briefkasten

Hrn. K. in E. Üblichen Bericht
erwartet. — Hr. U. S. in Sch.
Photo. zu klein, kommt zurück. —
M. A. v. B. Besten Dank. Kam
zur rechten Zeit. — Hr. F. G.
in L. Auskunft folgt; mehr ist in
Sch. Päd. Zeitschr. 1905, Heft VI
z. finden. — Hr. B. K. in Z. Ver-
wendet, aber in dieser Form nicht
glückl. — J. K. Der S. L. V. Mitt.
gef. an die Adresse des Redakt. —
Hrn. E. B. in K. Mittel. in Kon-
ferenzchronik sind kürzer zu hal-
ten — Hr. P. J. in B. Bericht
noch nicht erschienen. — Hr. B.
M. in B. Katalog der Ausstellung
gibt darüber Auskunft.

Nach der Zürcher Abstimmung.

Wenn hunderttausend Bürger über ein Gesetz abzustimmen haben, so kann es sich nicht um die Wertung oder gar Bereinigung einzelner Bestimmungen handeln; das Gesetz muss als Ganzes, in seinem Hauptgedanken, zu einer Prüfung kommen, deren Ergebnis nur in einem Ja oder Nein ausgedrückt werden kann. Es ist daher schon wiederholt die Ansicht laut geworden, es sollten dem Referendum grundsätzliche Fragen zum Entschcheid vorgelegt, deren gesetzliche Formulierung und Ausarbeitung aber der Repräsentiv-Behörde überlassen werden. Wenn aber schon Verordnungen, die zu ausführlichen Gesetzen erlassen werden, der Kritik und dem Einwand begegnen, so sei es nicht gemeint gewesen, so müsste das bei der gesetzlichen Durcharbeitung einer prinzipiellen Frage um so mehr der Fall sein. Die Gesetze, welche Verfassungsgrundsätze interpretieren, die allgemeine Billigung gefunden haben, erfahren nicht selten starke Anfechtungen (Versicherungsgesetze). Gegenüber dem Plebiszit über prinzipielle Entschiede wird daher das Gesetzesreferendum vorzuziehen sein, auch wenn jeweils einzelne Bestimmungen einem Gesetzeswerk Gegner erwecken und dem Ganzen gefährlich werden. In dem Referendum liegt ein gut Stück politischer Schulung des Volkes, auch wenn nicht gesagt werden kann, dass die Aufklärung auf eine Abstimmung hin sich immer auf idealen Bahnen bewege, sondern zugegeben werden muss, dass sie mitunter auf die weniger schönen Seiten der menschlichen Natur abstellt. Unfehlbar ist das Volk nicht; es kann sich die Menge, die der suggestiven Kraft leicht zugänglich ist, täuschen wie der einzelne. Eine Irrung wird in der Folge zur bessern Prüfung, vielleicht auch der formellen Seite (Fragestellung), neuer Vorlagen dienen. Ein bestimmter Volksentscheid in wichtiger Gesetzessache hat etwas Grosses an sich und verfehlt auch der Wirkung für die Zukunft nicht.

Gedanken dieser Art drängen sich bei dem Referendumsausgang im Kanton Zürich (29. September) auf. Die Schule hatte einen guten Tag, und die Lehrerinnen obendrein. Mit einer Deutlichkeit, die überraschte — 68,293 gegen 4003 —, ist das Initiativbegehren (Seebacher Initiative) abgelehnt worden, das dem Staat die Schullasten fast ganz zuweisen wollte. Mit nahezu doppelter Mehrheit (48,373 gegen 25,969) wurde das Gesetz über die staatlichen Leistungen an die Volksschule und die Lehrerbesoldungen, nahezu ebensogut das Gesetz über die Erhöhung der Pfarrbesoldungen angenommen, während die Nichtwählbarkeit der Frau

als Lehrerin mit einem Mehr von nicht ganz dreitausend Stimmen (39,234 gegen 36,631) abgelehnt wurde. Die Seebacher-Initiative ist dem Schulgesetz entschieden zu gut gekommen. Indem das Volk vor der Mehrsteuer für die Forderungen der Initianten erschrak, wurde es der Hülfe zugänglicher, die das Gesetz den steuer-schwachen Gemeinden und damit der Lehrerschaft gewährt.

Während des Aufklärungsdienstes, der überall kräftig einsetzte, traten die Leistungen des Staates an die Volksschule in den Vordergrund des Interesses; die Erhöhung der Lehrerbesoldung rückte in zweite Linie. Sie erschien als eine Sache der Gerechtigkeit und fand in der Presse und in den Referaten eine wohlwollende, schulfreundliche Gesinnung und Beurteilung. Über die wenigen Ausnahmen hievon braucht man sich nicht aufzuhalten. Die Lehrerschaft darf freudig die Mitarbeit der Presse in dieser Referendums-Bewegung anerkennen und nicht weniger dankbar der Schulbehörden und der Männer gedenken, die durch besondere Empfehlung für das Gesetz und die Verbesserung der Lehrerbesoldung eingestanden sind. Der Ausgang der Abstimmung ist ein sehr erfreulicher und überraschte manchen Freund der Schule durch eine Stärke der annehmenden Mehrheit, wie sie vor der Abstimmung nur die wenigsten zu hoffen wagten. Mit dem Gesetz betreffend die Nichtwählbarkeit der verheirateten Frau als Lehrerin ist es anders gekommen, als die Mehrheit im Kantonsrat für dieses Gesetz vermuten liess. Zu den prinzipiellen Gegnern gesellten sich die stets aufmarschierenden Neinsager, die jedes Gesetz verwerfen, und ohne Zweifel viele, die sich sagten, sie wollen die verheiratete Lehrerin nicht in der Schule, und dann, ohne den Stimmzettel näher zu prüfen, ihr Nein schreiben, d. h. die Nichtwählbarkeit der Ehefrau als Lehrerin verwarfen. Die Lehrerinnen, die sich verheiraten, können also unbehindert an ihrer Lehrstelle verbleiben. Ob ihre Zahl eine kleine bleiben wird, wie die einen voraussagten, oder ob die neue Situation die Anstellung der Lehrerinnen erschweren wird, wie andere befürchteten, wird die Zukunft lehren. Die Lehrerinnen freuen sich über diesen Ausgang. Nirgends sonst ist die Gleichstellung (Besoldung) der Lehrerin und des Lehrers gesetzlich so anerkannt wie im Kanton Zürich. Für Lehrer und Lehrerinnen bedeutet die Abstimmung vom letzten Sonntag eine wesentliche Besserstellung: für alle wird der Minimalgehalt um wenigstens 100 Fr. (Sekundarlehrer 200 Fr.) und der Endgehalt um wenigstens 200 Fr. erhöht. Für die Lehrer an ungeteilten

Schulen und die Lehrer in steuerschwachen Gemeinden kommen nach definitiver Wahl noch 200 bis 500 Fr. dazu. Für alle treten die Alterszulagen (sechs nach je drei Jahren (bisher nach vier) ein und dreimal, nach je drei Jahren, steigt auch der Grundgehalt noch um 100 Fr. Ein definitiv gewählter Lehrer einer ungeteilten Schule — und soviel werden in der Regel auch die Lehrer an grösseren Schulen haben —, bezieht nach achtzehn Dienstjahren 1800 Fr. (Grundgehalt) und 600 Fr. (Alterszulagen) und 500 Fr. (besondere Zulagen nach zwölf Dienstjahren), d. i. 2900 Fr. und vom Jahre 1921 an 3100 Fr. und Wohnung, ein Sekundarlehrer 700 Fr. mehr. Der Ruhegehalt steigt auf 80% der ordentlichen Besoldung (Grundgehalt und Alterszulagen). Die Lehrerschaft darf sich dieses Fortschrittes freuen. Wir hoffen, der gute Ausgang der Zürcher Abstimmung werde auch im nahen Aargau (und weiterhin) von guter Wirkung sein; zu früh wäre es wahrlich nicht mehr, wenn dort die Besoldungsfrage einmal zum Abschluss käme.

Eine Schulrede.

Ansprache an die Abiturienten der Industrieschule Zürich
am 5. Oktober 1911.

Von Dr. C. Brandenberger, Prorektor.

Liebe Abiturienten! Das Ziel, nach welchem Sie jahrelang gestrebt haben, ist erreicht: mit dem Zeugnis der Reife werden Sie heute die Mittelschule verlassen und nach wenig Tagen die Hochschule beziehen. Wohin ich blicke, überall herrscht lauter Freude: Freude, tief empfundene Freude vor allem bei Ihnen, grosse Freude bei Ihren Eltern und Angehörigen; herzliche Mitfreude auch bei den Lehrern, von welchen Sie in dieser Stunde Abschied nehmen wollen. Wem verdanken Sie in erster Linie diesen Tag der Freude, diesen schönen Erfolg? Die Antwort lautet ohne Zweifel: Ihrer eigenen Arbeit.

Mit dem Maturitätszeugnis haben Sie aber keineswegs die höchste Stufe erklommen. Das Leben ist ein ewiges Werden, und auch Sie streben weiter. Wie werden Sie das nächste, recht hoch gesteckte Ziel erreichen? Die Antwort ist dieselbe: durch treue, zielbewusste Arbeit. Die Arbeit spielt also im Menschenleben eine überaus wichtige Rolle: durch Arbeit legen wir den Grund zu äusserem Erfolg, durch Arbeit können wir innerlich wachsen und erstarken. Ich habe mir daher vorgenommen, heute zu Ihnen zu reden von der Arbeit und Ihnen zu zeigen, dass sie nicht, wie der eine oder andere während der Maturitätswochen vielleicht empfunden haben mag, eine Last, sondern tatsächlich ein Glück, ein Segen ist.

Während 4 $\frac{1}{2}$ Jahren sind Sie von Ihren Lehrern zu ernster Arbeit angehalten worden, zur Mitarbeit während der Unterrichtsstunde, zu eigener Arbeit zu Hause. Was haben wir damit bezweckt? War das Ziel einzig und allein die Vermittlung einer gewissen Summe von Kenntnissen und Fertigkeiten? Nein. Was wir

mit der Arbeit vor allem anstrebten war Charakter- und Willensbildung. Wir wollten Sie erziehen zur Aufmerksamkeit, zum Fleiss, zur Pünktlichkeit im Beginnen und Abliefern einer Arbeit, zur Ordnung, zur Stetigkeit und Ausdauer, zur Konzentration, zur Gründlichkeit. Wir wollten Sie daran gewöhnen, den Hindernissen nicht aus dem Wege zu gehen, sondern sie mutig anzugreifen und zu überwinden. Wir wollten Sie dazu erziehen, trotz drückender Last das innere Gleichgewicht nicht zu verlieren; wir wollten Ihnen zeigen, dass man auch an den reizlosesten Arbeiten Befriedigung finden, dass auch sie für uns ein Segen werden können, wenn man an sie herantritt, mit dem festen Vorsatze etwas möglichst Vollkommenes zu leisten. Aus Pflichtgefühl und Liebe zur Sache sollten Sie arbeiten und nicht aus Ehrgeiz oder gar aus Furcht vor Strafe. Endlich hoffen wir, dass Sie alle etwas verspürt haben von dem sittigenden Einflusse der Arbeit, von der Freude, die man beim Anblick einer munter fortschreitenden oder einer glücklich vollendeten Arbeit empfindet.

Sie sehen: eine grosse Reihe guter Eigenschaften: Aufmerksamkeit, Fleiss, Pünktlichkeit, Ordnung, Stetigkeit, Konzentration, Gründlichkeit, Mut, Kaltblütigkeit, Gewissenhaftigkeit. Wie können wir diese Eigenschaften erwerben? Nur durch harte Arbeit. Sind denn diese Tugenden für das Leben wirklich absolut notwendig? Durchgehen Sie das ganze Register und nennen Sie mir eine Eigenschaft, die Ihnen nicht notwendig erscheint — ich werde Ihnen an hunderten von Beispielen zeigen, dass Sie unrecht haben. Oder glauben Sie vielleicht, meine lieben jungen Freunde, dass Sie dieser Tugenden entraten können, wenn Sie einst berühmte Männer geworden sind? Ich behaupte nein. Im Gegenteil: je höher Sie steigen, um so solider muss das aus diesen Eigenschaften bestehende Fundament Ihres Wesens sein. Ja, diese einfachen Dinge, auf die uns die Eltern und die Lehrer aller Schulstufen tagtäglich aufmerksam machen, sie sind die fundamentalen Tugenden des Menschen, sie sind die Grundlagen, auf welchen die ganze Kultur ruht. Einen doppelten Zweck hatte also Ihre Arbeit an unserer Schule: Erwerb der für das Hochschulstudium notwendigen Vorkenntnisse und Charakterbildung. Über den Stand Ihrer Kenntnisse hatten Sie sich in der Maturitätsprüfung auszuweisen, das Maturitätszeugnis gibt darüber Aufschluss. Ob Sie sich auch jene Tugenden zu eigen gemacht haben? Ob diese den Kern Ihres Wesens bilden? Ob Sie sie auch noch üben, wenn Sie nicht mehr auf Schritt und Tritt dazu angehalten werden? Wir hoffen es. Die Zukunft aber erst wird die Frage beantworten.

Nun schauen wir vorwärts und fragen uns, welche Bedeutung Ihrer Arbeit für die nächsten Jahre, für die Zeit Ihres Hochschulstudiums zukommt. Warum wollen Sie die Hochschule beziehen? Warum sind Ihre Eltern zu weitern grossen Opfern bereit? Sie sollen sich eine gründliche wissenschaftliche Bildung

holen, damit Sie später in diesem oder jenem Berufe etwas Tüchtiges zu leisten vermögen. Ist das alles, was wir von Ihnen nach vier Jahren erwarten? Nein. Nach vier Jahren sollen Sie vor uns stehen als freie, willensstarke, körperlich und geistig gesunde junge Männer, stolz und doch bescheiden, lebensfroh und doch beseelt von ernstem Pflichtgefühl. Also auch hier wieder ein Doppelziel: wissenschaftliche Tüchtigkeit und Charakterstärke. Wahrhaftig eine grosse Aufgabe, eine Aufgabe, deren Lösung das Zusammenstreben aller Ihrer Kräfte erfordert. Erreichen Sie aber dieses Ziel und greifen Sie mit diesen Eigenschaften ausgerüstet nach vier Jahren zum Wanderstab, so werden Sie Ihren Eltern den Abschied nicht schwer machen; denn diese wissen: unser Sohn hat etwas Tüchtiges gelernt, er hat Freude an seinem Berufe und wird seinen Weg schon finden; er besitzt einen starken, auf alles Gute und Schöne gerichteten Willen und wird nie etwas tun, was mit seinen sittlichen Ideen im Widerspruche stünde.

Unter allen Mitteln, die Ihnen beim Streben nach diesem hohen Doppelziele zur Verfügung stehen, ist Ihre eigene Arbeit das Wirksamste. Wenn ich heute auch nicht ausführlich davon reden will, wie Sie arbeiten sollen, so kann ich mir nicht versagen, Ihnen einige Ratschläge mit auf den Weg zu geben, um Sie vor Fehlern zu bewahren, die ich jedes Jahr bei unsern Abiturienten zu beobachten Gelegenheit hatte.

Es ist Ende Oktober. Ich treffe ein paar junge Studenten an, Leute, die wenig Wochen vorher vor uns sasssen gerade wie Sie jetzt. Freudiges Wiedersehen und Händedrücken! „Wie geht es Ihnen, haben Sie viel zu arbeiten?“ „O nein,“ lautet die Antwort, „wir haben alles schon gehabt, wir können in den meisten Fächern ruhig wegbleiben, wir erkundigen uns von Zeit zu Zeit, was behandelt wird und gehen erst ins Kolleg, wenn das Neue kommt.“ Ich könnte Ihnen eine Reihe früherer Abiturienten nennen, die so gehandelt und dabei den Anschluss an das Neue gründlich verpasst haben. Einige vermochten, dank ihrer guten Begabung und ihres festen Willens, die Lücken auszufüllen, die meisten aber verliessen ohne Diplom die technische Hochschule. Es ist eine Folge der Vielgestaltigkeit des schweizerischen Mittelschulwesens im allgemeinen und der Vorbereitungsanstalten für die technische Hochschule im besondern, dass die Maturanden die Hochschule sehr ungleich vorbereitet beziehen. Eine erste Aufgabe der Hochschule besteht nun darin, das Schülermaterial homogener zu gestalten. Dabei ist es wohl möglich, dass in den ersten Wochen Dinge zur Sprache kommen, die Sie schon bei uns gelernt haben. Trotzdem gebe ich Ihnen den gutgemeinten Rat, die Vorlesungen von Anfang an und regelmässig zu besuchen. Die Darstellung, die Bezeichnung, die ganze Auffassung ist vielleicht doch eine andere als bei uns. Wer das vorhin gezeichnete Ziel scharf ins Auge fasst, wird den Vorlesungen nicht fern bleiben,

auch wenn sie zum grossen Teile nichts Neues bieten; denn er weiss, dass hier der Grund gelegt wird für das ganze Gebäude, und er erblickt in der Wiederholung gewisser Kapitel eine vorzügliche Gelegenheit, sich in den Stoff zu vertiefen.

Und gerade bei mathematischen Vorlesungen ist dieses „sich Vertiefen“ und „Versenken“ in den Stoff von grösster Wichtigkeit und absolut notwendig, wenn man Sicherheit und Selbständigkeit in der Handhabung der mathematischen Methoden erlangen will. Wer in der Mathematik nur an der Oberfläche bleibt, und nicht auf den Grund geht, wer nur hinnimmt, was man ihm gibt und nicht selber kombiniert, wird mit seinen mathematischen Kenntnissen nie etwas anzufangen wissen. Es genügt also nicht, dass Sie die Vorlesungen regelmässig besuchen und ungefähr verstehen, was vorgelesen wird, Sie müssen von der ersten Stunde an ganze und nicht halbe Arbeit leisten, Ihre Geschäfte gleich definitiv und nicht erst provisorisch erledigen. Sie müssen die Vorträge zuhause durcharbeiten, sich in den Stoff versenken, die Grundgedanken herauschälen und dem Gedächtnis einprägen. Bleibt in der Vorlesung ein Punkt unklar, so dürfen Sie nicht ruhen, ehe Sie sich Klarheit darüber verschafft haben, auch wenn Sie deshalb stundenlang angestrengt arbeiten müssen. Sie dürfen nicht ruhen, ehe Sie die Überzeugung gewonnen haben, dass das in der Vorlesung gezeichnete Bild ebenso klar und deutlich vor Ihren Augen steht, wie vor den Augen des Dozenten. In der Vorlesung werden Sie einen Gegenstand häufig nur undeutlich und verschwommen sehen, erst die Versenkung in die Arbeit bringt scharfe Umrisse und lässt die feineren Linien und Schattierungen deutlich hervortreten. Ist ein Gedanke aber einmal klar erfasst, so schadet es wenig, wenn er wieder in Vergessenheit gerät; eine Frage, eine Bemerkung des Lehrers, ein verwandter Gedanke, ein Blick ins Heft — und der entschwundene Gedanke kehrt zurück ins Bewusstsein.

Wenn Sie so arbeiten, wird Ihnen das Lernen von Jahr zu Jahr leichter und angenehmer werden. Immer mehr kommen Ihre Gedanken den Worten des Lehrers entgegen und immer müheloser vollzieht sich die Apperzeption. — Wenn Sie so arbeiten, gewinnen Sie ein disponibles Wissen, d. h. die Fähigkeit der selbständigen Anwendung der erworbenen Kenntnisse zur Lösung theoretischer und praktischer Aufgaben. — Wenn Sie so arbeiten, können Sie auch dem Schrecken vieler Studierenden, dem Examen, ruhig entgegensehen. Sie bedürfen weder eines Einpaukers, noch wochenlanger, die Gesundheit schädigender Nacharbeit, um die Prüfungen mit Ehren bestehen zu können; denn Sie vermögen in wenig Stunden den Hauptinhalt einer ganzen Vorlesung sich ins Gedächtnis zurückzurufen. Kurz, wenn Sie so arbeiten, werden Sie, dieses beruhigende Gefühl dürfen Sie haben, das erste der beiden Ziele erreichen.

Die gründliche, auf das Wesen einer Sache eingehende Arbeit wird auch in Ihrem Charakter kräftige Spuren hinterlassen. Wie die Frühlingssonne in der Natur neues Leben weckt, so vermag gründliche Arbeit die Seele des Menschen zu bilden: zu den bereits aufgezählten Tugenden, die täglich geübt und gefestigt werden, treten neue.

Die ernste, sich in den Stoff wirklich versenkende Arbeit macht bescheiden. Wer immer und immer wieder erfahren muss, dass die Überwindung der Schwierigkeiten die ganze Kraft erfordert; wer erkennen muss, dass er trotz allen Fleisses nie fertig wird, weil immer neue Fragen auftauchen, oft Fragen, die er nicht beantworten kann; wer sieht, dass seine Arbeit nichts Vollkommenes, sondern nur Stückwerk ist; wer zugeben muss, — und das wird in der Mehrzahl der Fälle so sein, — dass andere Besseres leisten: sollte der nicht bescheiden werden? Gerne wird er die Leistungen anderer anerkennen. Muss er einmal Kritik üben, so wird er nicht nur auf die Mängel, sondern auch auf die Vorzüge der zu beurteilenden Arbeit hinweisen. In gleichem Sinne arbeitenden Kameraden wird er, wenn diese es wünschen, seine Hilfe nicht versagen. Der Grundton seines Wesens ist nicht scharfe, lieblose und oft ungerechte Kritik, sondern Bescheidenheit, Geduld, Teilnahme, Gerechtigkeit, tatkräftige Liebe. Ja, intensive Arbeit formt und bildet das Menschenherz, bis es sich dem Zustande nähert, den Goethe so schlicht und schön mit den Worten zeichnet: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Ich kann es begreifen, liebe Abiturienten, wenn Sie heute etwas müde von der Arbeit sind und wenn Sie keine grosse Lust verspüren, nach acht Tagen schon die Arbeit in dem geschilderten Sinne aufzunehmen. Aber ich rufe Ihnen zu: Zwingen Sie sich! Bald werden Sie erkennen, welchen Genuss die Arbeit gewährt, bald wird an Stelle des Müssens das Wollen, an Stelle der Selbstdisziplin die Freiheit treten!

Der Gedanke an das Werk, das Sie erschaffen wollen, wird Ihre ganze Seele erfüllen; Sie werden alles tun, um dieses Werk zu fördern und alles lassen, was die Kräfte Ihres Körpers und Ihres Geistes zerrütten könnte. Sie werden, getragen von der Freude an der Arbeit, den Gefahren entrinnen, die dem jungen Manne drohen; Sie werden den Idealismus nicht verlieren und den Sinn bewahren für das Herrlichste von allem, was das Leben dem Menschen zu bieten vermag.

So nehme ich denn Abschied von den lieben Abiturienten mit dem herzlichen Wunsche, dass sich an Ihnen allen offenbaren möge der Segen, der auf treuer Arbeit ruht.

Je mehr der Heimatbesitz (Heimatkunde) zum innerlichen Besitz der Jugend wird, desto besser für die Jugend; und mit umso grösserer Dankbarkeit wird sie nicht nur zeitlebens an die Heimat zurückdenken, wenn der Wirbel des Lebens sie daraus vertrieben hat, sondern auch an den heimischen Geschichtsunterricht, der sie dieses Reichthums der Heimat erst inne werden liess. (Vergangenheit und Gegenwart, 5.)

Neuphilologisches.

Samstag den 28. und Sonntag den 29. September fand in Basel der jährlich wiederkehrende *Schweizerische Neuphilologentag* statt. Ausnahmsweise konnte sich diesmal die Tagung nicht an die des Gymnasiallehrerverbandes anschliessen. Die stattliche Anzahl der Teilnehmer (za. 60) und deren frohe Stimmung bewiesen neuerdings, dass die noch junge Gründung des schweizerischen Neuphilologenverbandes einem weithin und warm empfundenen Bedürfnisse entsprach. Da die Universitätsprofessoren der Neuphilologie emsig mitmachen, scheint auch ein in Zukunft immer stärkerer Zuwachs an akademisch geschulter Jungkraft gesichert zu sein. Besonders erfreute die Anwesenheit einiger Kollegen aus dem Reiche, so Direktor *Dörss* und Dr. *Sanders* aus Frankfurt a/M. und Direktor *This'* aus Strassburg. Die Verhandlungen (im stolzen Töchterschulhause auf dem Kohlenberg) leitete noch einmal mit gewohnter Trefflichkeit Universitätsprofessor Dr. *Theodor Vetter* aus Zürich. Als erster Vortragender besprach Dr. *Ernst Walser*, Privatdozent in Zürich, das umfassende Thema: „*Die Konzilien von Konstanz und Basel, zwei Etappen in der Geschichte der Kirchenreform und des Humanismus*“. Es soll, was bei so tiefbohrendem Renaissancesforscher zu erwarten war, eine gediegene vielsagende Leistung gewesen sein. Auf die wissenschaftliche Abhandlung folgte das Praktisch-Pädagogische. Herr *Hubert Matthey*, Lehrer an der Töchterschule in Basel, erteilte vor der aufmerksamen Versammlung eine französische Literaturstunde über *Alfred de Vignys* „*Moïse*“. Die Schülerinnen (der obersten Seminarklasse) sollen sich tapfer gehalten und der Lehrer sich durch ruhevoll gefällige Gestaltung des Unterrichts ausgezeichnet haben. Herr *Pierre Bovet*, Direktor des J. J. Rousseau-Institutes in Genf (Ecole des Sciences de l'Education) brachte noch einige Mitteilungen über den neusprachlichen Unterricht. Ob das Institut seinen imposanten Vorsätzen wird treu bleiben können? — Im „Schützenhaus“ verbrachten alsdann die Neuphilologen einen längeren, nicht weniger anregenden als gemüthlichen Abend. — Doch auch die, denen, wie der Referentin, nur die Sonntagsverhandlungen und -Genüsse vorbehalten waren, kamen auf ihre Rechnung. Dr. *E. Tappolet*, Universitätsprofessor in Basel und Mitredaktor des *Glossaire Romand*, sprach „*Von der Reichhaltigkeit des Wortschatzes bei einfachen Begriffen, veranschaulicht an den Namen der Haustiere in den Mundarten der französischen Schweiz*“. Es war eine, bei aller Schlichtheit, feine, hochgerichtete Arbeit. Der Vortragende theilte die Namen der Haustiere in Sachwörter und Stimmungswörter ein, d. h. in objektive und subjektive Wörter, nach *Bally mots intellectuels et mots affectifs*, und verstand es, sie überzeugend zu erklären. Gestützt auf das mannigfaltige Wortmaterial gelangte er zu weitausgreifenden prinzipiellen Ergebnissen und liess wiederum wohltuend verspüren, wie die Ergründung der Sprache letzten Endes Ergründung der Menschenseele und der Kulturzustände bedeutet, und dass der moderne Sprachforscher sich nicht mehr in der Materie und im Kleinen verliert, sondern den Geist zu erfassen sucht und die grossen Zusammenhänge: vom Wissen ausgehend, strebt er nach Erkenntnis. So bewies Tappolet, wie alles Sprachliche vom Menschen abhängt, von seinen Eindrücken, seinen Interessen, seinen Affekten (hiebei ein Seitenhieb auf den „*Allerweltsorganisator*“ *Ostwald*). Die Haustierbenennungen im besondern hängen ab von der Häufigkeit des Vorkommens der Tiere, von deren „sozialer Wertschätzung“ (Pferd „sozial“ höher als Kuh), von dem Gefühlsverhältnis des Viehhalters zum Tier. Tappolet leitete unwillkürlich an zu ähnlicher Verwertung der im *Glossaire Romand* gesammelten Sprachschätze, verbunden mit Sprachforschung im Terrain: Beobachtung — Sichtung — Gruppierung — Vergleich — Deutung: „und so wird die Kenntnis des Erkennbaren die Wege ebnen zum Unbekannten.“ An Humor fehlte es auch nicht, so bei der Vorführung der vielen, teils ironischen, teils euphemistischen und anderen Stimmungswörter für das Schwein; z. B. *l'autre* (was auch vom Teufel gesagt wird), *le noble*,

le monsieur, le canari, le rossignol; mit Wortspiel „*les vêtus de soies*“ (Borsten!). — Prof. Rossat aus Basel erklärte den Ausdruck „*les Anglais de Payerne*“ durch die rötlichen Borsten der dort gezüchteten Schweine, die an britische Hauptzier gemahnen können. Er kennt übrigens den deutschen Eindringling *Stier* im Sinne von flottem Burschen. Stolze Eltern würden z. B. von ihrem kräftigen hoffnungsvollen Erstgeborenen sagen: „*C'est notre Stier!*“ — Auf Prof. Tappolet's ansprechende linguistische Darbietungen folgte ein literarisches Thema: „*Die Frage nach der Authentizität des Shakespeareschen „Timon von Athen“*“. Vortragender war Dr. H. Hecht, Universitätsprofessor in Basel. In freier geschliffener Rede nahm er sehr bestimmte Stellung zu einer heiklen Frage. Er möchte die Einheitlichkeit des viel anatomierten Shakespeareschen Stückes retten und sieht darin einen weiten Entwurf, während dessen Ausarbeitung Shakespeare vom Learproblem dermassen in Anspruch genommen worden sei, dass er ihm die letzte Hand nicht mehr angeeignet liess. Der „*Timon*“ bilde eine Vorstufe zum „*Lear*“ und gewähre einen fesselnden Einblick in Shakespeares Dichterwerkstatt. An Hechts Arbeit musste vorab die prinzipielle Weitherzigkeit gefallen und der im ganzen prächtige methodische Aufbau. Prof. Vetter, der an die Einheitlichkeit des „*Timon*“ nicht glauben kann, wies, bei nachdrücklicher Hervorhebung der genannten Vorzüge, wohl mit Recht auf des Vortragenden unreine Scheidung von ästhetischer und logischer Interpretation; auch zwischen Stilistik, Metrik und Rhythmik war übrigens nicht klar geschieden worden. Jedenfalls aber gelang es Hecht — und das ist kein geringes Lob — auch Nicht-Fachgenossen von Anfang bis zu Ende für seine Sache zu gewinnen. — Es folgte noch *Geschäftliches*, wovon die Neuwahl des Vorstandes die Versammlung besonders bewegte. Empfehlenswert erschien es, aus Rücksicht auf ihr grosszügiges Werk, die verdienten „*Väter des Glossaire*“ (*Gauchat, Tappolet*) zu schonen, aus Rücksicht auf die Mittelschule, einmal von Hochschulvertretern im engeren Vorstand überhaupt abzusehen, und, aus Rücksicht auf die freundlichen Gastgeber, Basel als Sitz des engeren Vorstandes zu wählen. — Nunmehr soll der Vorstand aus folgenden zum Teil früheren Mitgliedern bestehen: *Dick* (Präsident), *Ch. Roche*, *W. Keller*, *Tappolet*, *Bouvier*, *P. Bovet*, *Fankhauser*. Prof. *Bouvier* (Universität Genf) versprach, die welschen Kantone tüchtig zugunsten des Neuphilologenverbandes beeinflussen zu wollen. Möge in allen Teilen der Schweiz Ähnliches geschehen, damit die Arbeit des Neuphilologenverbandes sich stets erspriesslicher und weittragender entwickle. — Am belebten Bankett im „*Sommerkasino*“ spendete der eifrige neue Präsident dem abtretenden gebührende Anerkennung, und Prof. *Vetter* sprach u. a. tröstliche Hoffnung aus auf allerhand Frauenrechte und Frauenwohl. Ein Spaziergang über die sanften Höhen des Bruderholzes beschloss in freundlichen Farben und Ausblicken und in erbaulichen Gesprächen die allseits befriedigende Tagung, für deren Gelingen die Basler Kollegen ihr Bestes geleistet haben.

E. N. B.

Verschiedenes. Am Schalter der Bundesbahnen. Machten kürzlich in einer Stadt mit zwei Bahnhöfen zwei Primarklassen des 6. Schuljahres ihre Schulreise. Am einen Schalter wurde die niedere, am andern die höhere (Mittelschul-)taxe gefordert. Auf Eingabe der Schulbehörde hin, kam der salomonische Entscheid, es sei genau anzugeben, wie viele Schüler an jenem Tag das 12. Altersjahr erreicht hätten. . . . Einige Wochen früher zu reisen mit einer Klasse ist also billiger. Die genaue Altersangabe ist wohl korrekt; aber es ist doch etwas eigentümlich, wenn in derselben Klasse der Primarschule zweierlei Taxen bezahlt werden müssen, und ein Rechnungsbeleg erhält ja der Lehrer nicht einmal. Vielleicht dürften auch die S. B. B. fünf grad sein lassen und die 6. Klasse als Primarklasse, nicht als höhere Schule behandeln (das hätte der Mann am Schalter tun sollen D. R.).

R.

□ □ □

Aus der Natur.

VI. Der Sommer 1912 gehört der Vergangenheit an. Wie sein Vorgänger darf er sich rühmen, vom gewohnten Wege stark abgewichen zu sein. Wir wollen uns herzlich freuen, wenn es wahr ist, was uns die Meteorologen versichern, dass nur ungefähr alle hundert Jahre unserem Lande ein ähnlicher Sommer beschert sei. Mitte September wurden uns nach zweimonatlichem Unterbruche die ersten sonnigen Tage gebracht. Leider blieb die für die Kulturen so längst ersehnte Sommerwärme aus. Noch bevor die Astronomen Schluss des Sommerquartals erklärt hatten, brachten kalte Nächte vereinzelt Orten des schweizerischen Mittellandes Reif und Eis. Frostempfindlichen Pflanzen, Gurken, Kürbissen, Bohnen und andern Gewächsen aus wärmeren Zonen wurde damit die diesjährige Vegetationsdauer abgebrochen.



Die niederschlagsreiche Periode brachte den Gräsern und Kräutern der Wiesen in Tälern und auf Voralpen ein üppiges Wachstum. Nur schade, dass der Bauer die Fülle des Grases wegen des mangelnden Sonnenscheines nicht als würziges Dürrfutter heimschaffen konnte. Der saftiggrüne Rasen ist mit zahlreichen blühenden Vertretern der Sommer- und Herbstflora geschmückt. Wie immer um diese Jahreszeit nehmen die Kompositen an Arten- und Individuenzahl die erste Stelle ein. Ein Spaziergang führte mich in den letzten Tagen an Wiesen vorbei, die über und über mit der gemeinen Wucherblume, der beliebten „*Margrite*“ (*Chrysanthemum Leucanthemum* L.) übersät war. Andere weisen sehr zahlreich die gemeine Flockenblume (*Centaurea Jacea* L.) auf. Der rauhe Löwenzahn (*Leontodon Lispidus* L.) mit einfachem und der Herbstlöwenzahn (*Leontodon autumnalis* L.) mit gabelig geteiltem Stengel sind ebenfalls in Wiesen und auf Feldwegen überall anzutreffen. Das Bitterkraut (*Picris hieracioides* L.), den Habichtskräutern ähnlich, stellt sein Blühen, wie die vorhin genannten, erst bei starkem Froste ein. In frischen und nassen Wiesen, in Gräben und in Riedern, suchen noch zahlreiche Disteln ihre grossen Blütenköpfe auf hohem Stengel der Sonne entgegenzustrecken. Hummeln und Bienen, deren Tisch während des vergangenen Sommers gewöhnlich sehr spärlich gedeckt war, kommen bis in den Spätherbst hinein bei ihnen zu Gaste. Der Wasserdost oder Wasserlauf (*Eupatorium cannabinum* L.), ein Komposit mit fleischfarbenen, wenigblütigen Körbchen hat seine Blüten zur Erhöhung der Auffälligkeit auf fast meterhohen Stengel in hoher Zahl vereinigt. Neben den Kompositen bilden die Schmetterlingsblütler mit ihren zahlreichen Futterpflanzen besonders in Fettmatten einen grossen und wichtigen Bestandteil. In magern, sonnigen Wiesen drängen sich mehrere Lippenblütler vor. Die blaue Wiesensalbei (*Salvia pratensis* L.), die grossblütige und die gemeine Brunelle (*Brunella grandiflora* Jacq. und *vulgaris* L.), der Thymian oder kleine „*Chostez*“ (*Thymus serpyllum* L.) und andere Labiaten sind durch aromatischen, würzigen Duft vor den weidenden Tieren geschützt.

Noch einen Blick in den Laubwald! Auffallend ist an einigen Holzarten der Fruchtereichtum. Die Hainbuche (*Carpinus betulus* L.), die in den tiefern Lagen stellenweise fast bestandbildend auftritt, ist ganz mit ihren mit dreispaltigen Hüllen versehenen Früchten behangen. Zur Freude der Jugend bot der Haselstrauch eine reiche Ernte. Die Äste der Buche (*Fagus silvatica* L.) neigen sich mancherorts, besonders in der untern Bergregion, unter der Last ihrer Nüsse. Unsere verbreitetsten Eichen, die Stiel- und Steineiche (*Quercus Robur* L. und *sessiliflora* Martyn)

weisen ebenfalls eine ausserordentlich reiche Fruchtbildung auf. So sorgen unsere wichtigsten Waldbäume auf Jahre hinaus für Erhaltung ihrer Art. Eine solch ausnahmsweise Samenerzeugung tritt periodisch auf und können nun wieder einige Jahre vergehen, bis ein ähnlicher Fruchtreichtum wahrzunehmen ist.

In den Wald ist dies Jahr der Herbst früh eingezogen. Die kühlen Nächte nach der langen Regenzeit haben sehr rasch herbstliche Farbentöne hervorgezaubert. Rauhe Nordostwinde haben das Laubwerk vieler Bäume gelichtet, noch ehe der Oktober ins Land zog, streckte mancher Baumriese sein kahles Astgerippe in die frostige Herbstluft, zum Empfang des kommenden Winters gerüstet. W. W.

Das pädagogische Ausland.

IX. *Deutschland.* Fortschritte in der Volksschule hängen aufs engste mit der *Lehrerbildung* zusammen. Durch Verordnung vom 2. August 1912 erweitert das Staatsministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten in Bayern die fünfklassigen öffentlichen Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten um eine sechste Klasse, die 1914/15 erstmals ins Leben tritt. Damit ist eine neue Lehrordnung (Lehrplan) für die *Seminarien* verbunden, der die nachfolgenden Bemerkungen gelten.

Die Studententafel weist für Lehrer- und Lehrerinnenseminarien 30 bis 32, mit den Wahlfächern 34 wöchentliche Stunden auf. Die (8) Stunden für weibliche Handarbeiten und (3) Hauswirtschaft der Mädchen werden in den drei obersten Klassen durch Reduktion der Musikstunden (16 statt 26) gewonnen. Im übrigen sind die einzelnen Disziplinen für Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten mit der gleichen Stundenzahl bedacht. Von den 186 Gesamtstunden (in allen sechs Jahren) entfallen auf die deutsche Sprache 28, auf Musik 26 (Mädchen 16), Pädagogik 22, Mathematik 19, Religion, Naturkunde (inkl. 2 St. Gesundheitslehre) und Turnen je 18, Zeichnen 16, Geschichte 12, Geographie 8 Stunden. Wahlfächer sind französische Sprache mit 15 und Stenographie mit 3 Stunden. Dass nicht eine fremde Sprache obligatorisch erklärt ist, muss als Mangel und als Geringschätzung der Lehrerbildung gedeutet werden. Immerhin kommt das Französische einem Pflichtfach nahe, da es durch alle Jahre hindurch erscheint und in der obersten Klasse ausdrücklich die Lektüre (Montaigne, Fénelon, Rousseau, Wychgram Lectures pédagogiques) zur Ergänzung und Befestigung der beruflichen Ausbildung bestimmt wird. Beachtenswert ist die Stellung, die der *Muttersprache*, nicht bloss nach der Stundenzahl, zugeordnet ist. „Der Unterricht in der deutschen Sprache stellt das Kulturgut unseres Volkes in den beherrschenden Mittelpunkt.“ Nicht eine vollständige Literaturgeschichte, sondern eine „gründliche Betrachtung bedeutenderer Werke“ soll geboten werden. Ausdrücklich werden unter den Dichtern des 19. Jahrhunderts Kleist, Hebbel, G. Keller, R. Wagner, Hauptmann u. a. genannt. Auf die Privatlektüre wird besonderes Gewicht gelegt. Diese Bestimmungen gehen auf Forderungen der Lehrer zurück und atmen fortschrittlichen Geist. Ebenso, was über den Aufsatz gesagt wird. In Klasse I werden „Darstellung von Erlebnissen und Beobachtungen“, in den obern Klassen „freie Berichte“ aus dem Sachunterricht und Stoffen gefordert, die eine gewisse Selbständigkeit der Auffassung und des Urteils gestatten. „Der Aufsatz sollte ein Stück wirklichen Innenleben der Schüler kundtun. Die Eigenart des Schülers in Auffassung und Darstellung der Gedanken ist zu schonen.“ In der *Pädagogik* rückt das Schwergewicht in die letzte Klasse. Von den 15 Stunden dieses Jahres, sind zehn der Schulpraxis zu widmen. Ob die Geschichte der Pädagogik (Kl. 6) und Psychologie (Kl. 4) nicht zeitlich vertauscht werden könnten, bleibe dahin gestellt. Ausdrücklich werden unter Psychologie die pathologischen Erscheinungen erwähnt. Die Einführung in die Schulordnung, in den Lehrplan der Volksschule und kritische Betrachtungen von modernen

pädagogischen Bestrebungen (und Schriften der bedeutendsten Pädagogen) sind weitere Forderungen, die wohl nicht die Meinung haben, dass der angehende Lehrer recht früh über Schriften absprechen lerne. Gut ist, dass in der Geschichte der Pädagogik das Hauptgewicht auf die päd. Bestrebungen der neuern Zeit gelegt wird. Eine Unterstützung findet die pädagogisch-diktatorische Ausbildung durch die *Gesundheitslehre* (2 Stunden), indem in der „Schulhygiene“ geistige Ermüdung, Veranlagung, Schulkrankheiten, Hausarbeiten, Strafen, Hygiene des Lehrerberufs, usw. behandelt werden. Dabei ist auch auf Versuche der Schüler Bedacht genommen. In Chemie und Physik sind *Schülerübungen* vorgesehen. Diese ergänzen den eigentlichen Unterricht. Alle Beobachtungen sind mit möglichster Genauigkeit anzustellen. Im *Geschichtsunterricht* werden der obersten Klasse (Deutsches Reich seit 1871) Staatsbürgerkunde, Gemeinde-, Staats- und Reichsverfassung, wirtschaftliche und soziale Strömungen, Reichssozialgesetzgebung, also fast etwas viel, zugewiesen. Vorbereitet werden diese staatsbürgerlichen Belehrungen durch den vorausgehenden Unterricht in Geschichte und im geographischen Unterricht, der in Klasse 5 Wirtschaftsleben, Verkehrs- und Handelsbeziehungen berührt, dann aber aufhört. Der *mathematische* Unterricht, der ebenfalls mit der zweitletzten Klasse abschliesst, reicht bis zur Lehre von den geometrischen Reihen, Zinseszins und Rentenberechnungen, Körperberechnungen. „Auf anschauliche Einführung des Funktionsbegriffes, vor allem durch graphische Darstellungen und durch graphische Lösung einzelner Gleichungen, ist bei jeder Gelegenheit hinzuwirken.“ Der Zeichenunterricht hat (neben dem formalen Zweck) die künftigen Lehrer zu befähigen, „sich beim Unterricht des Zeichnens als Veranschaulichungsmittel zu bedienen.“ Gedächtniszeichnen, Skizzierübungen, Pinselübungen (Silhouettieren), Wandtafelzeichnen finden darum reichliche Pflege. Unter dem Linearzeichnen (Kl. 2 bis 5, je 1 Std.) wird die Zierschrift (Antiqua) eingestellt, soll aber nicht gezeichnet, sondern geschrieben werden. In Lehrerinnenbildungsanstalten wird das schmückende Zeichnen gefordert. Im *Turnen* wird unter den Zwecken u. a. Pflege jugendlicher Frische und Fröhlichkeit angegeben. Eingehend wird die *Musik* gepflegt: Harmonielehre, in allen Klassen je eine Stunde wöchentlich, ebenso Gesang, Klavier in den drei untern Klassen zusammen fünf, Violine und Orgel je durch vier Klassen hindurch eine wöchentliche Stunde. Für Chorgesang und Streichorchester kann noch je eine Stunde hinzukommen. Untersagt ist die Pflege der „Blechmusik.“ Nur befähigte Schüler dürfen andere Streichinstrumente als Violine pflegen. Der Unterricht in Hauswirtschaft für Mädchen ist praktisch, wenn möglich auch mit Lehrproben zu gestalten. — Über die Forderungen im einzelnen mag sich der Fachlehrer interessieren. Vergleichen mit unsern Seminarien hat der Leser schon gemacht.

Preussen hatte bis anhin eine *zweite Lehrprüfung*, von der die definitive Anstellung abhängig war. Die Prüfung wurde im Seminar abgenommen und erstreckte sich in der Hauptsache auf pädagogische und methodische Fächer. Mit Neujahr 1913 wird die „Prüfung für die endgültige Anstellung der Volksschullehrer geändert: Sie findet in der Schule statt, in welcher der junge Lehrer (zwei Jahre) beschäftigt ist. Die Prüfungskommission besteht aus dem Schulrat, dem Kreisschulinspektor und einem Leiter einer Schule. Durch eine schriftliche Hausarbeit soll sich der Kandidat über seine methodisch-pädagogische Einsicht ausweisen. In der praktischen Prüfung soll die unterrichtliche Behandlung der Schulfächer und der ganze Stand seiner Schule (Klasse) gewertet werden. Die Prüfung „am Ort“ ist offenbar gut gemeint; aber es spielen auch da mancherlei Dinge mit. Ohne es zu wollen, kommt (in grösseren Schulsystemen) der junge Lehrer unter den Einfluss seines Schulleiters. Dieser ist sein Helfer und Führer und dann der Prüfende. Darum fürchtet J. Tews (siehe Deutsche Schule Nr. 9), dass der freie Zug in dem Lehrer leide und dass die zweite Prüfung besser gar nicht da wäre. Für den Übergang zu einer Mittelschule oder einem Rektorat ist ja,

nach einem Kurs von drei Jahren, eine weitere Prüfung da. „Unsere in die späteren Jahre verlegten, an das Gedächtnis sich wendenden Prüfungen sind für viele tüchtige Geister ein Verderb“, meint Herr Tews und erinnert an die alten Forderungen der Lehrer: Vorbildung auf allgemeinen Bildungsanstalten und hochschulmässige Berufsbildung.

† Dr. Berthold Aeberhardt.

Der 27. September war ein Tag der Trauer für Lehrer und Schüler des Gymnasiums *Biel*; denn im milden Scheine der Herbstsonne wurde ein ausgezeichneter Kollege und vortrefflicher Lehrer, Dr. Berthold Aeberhardt, seit 15 Jahren Lehrer der Naturwissenschaften an der französischen Abteilung des Progymnasiums, hinausgetragen zur ewigen Ruhe. Am Grabe würdigte Rektor Wyss die pädagogische Wirksamkeit und den schönen Charakter des Verstorbenen, und Progymnasiallehrer Aufranc sprach in bewegten Worten die Gefühle der Trauer aus, die der herbe Verlust in den Herzen der Kollegen und Schüler geweckt.

Dr. Berthold Aeberhardt wurde 1872 in Villeret (Berner Jura) geboren; er hat also ein Alter von nur 40 Jahren erreicht. Er besuchte das Progymnasium in Delsberg, dann die Kantonsschule in Pruntrut und endlich die Universität Bern. Kaum 18-jährig, bestand er das Primarlehrerexamen; mit 20 Jahren war er bereits Sekundarlehrer und wirkte als solcher mehrere Jahre in Corgémont. Im Frühling 1897 wurde er an die französische Abteilung des Progymnasiums *Biel* gewählt, wo er nun bis zu seinem Tode in vorbildlicher Weise gewirkt hat. 1902 erwarb er in Bern den Dokortitel und etwas später noch das Diplom eines Gymnasiallehrers der naturwissenschaftlichen Richtung. Dr. Aeberhardt war ein begeisterter Lehrer, des es verstand, durch einen feinsinnigen Unterricht die Herzen der Jugend zu gewinnen. Er war aber auch ein unermüdlicher Forscher in seinem Lieblingsfache, der Geologie. In den Ferien durchwanderte er seinen lieben und schönen Jura nach allen Richtungen, und er galt in Fachkreisen als einer der besten Kenner der Geologie des Juras. Dabei war er aber nicht etwa ein einseitiger Geologe, sondern er liebte die Natur als Ganzes und war ein sehr vielseitiger Naturkenner. Der Verstorbene war auch ein echt freisinniger Mann, ein Freidenker. Er war ein eifriges Mitglied der Société radicale romande und vertrat diese Fraktion im Stadtrat. Seine politische Gesinnung, die sich durchaus nicht immer in der Richtung des allgemeinen Stromes bewegte, sprach er offen und rückhaltlos aus; dabei blieb er aber taktvoll und loyal gegenüber Andersdenkenden. Er erfreute sich denn auch hoher Achtung nicht nur bei seinen Parteifreunden, sondern auch beim politischen Gegner. Dr. Berthold Aeberhardt starb an den Folgen einer schweren Operation. Er hinterlässt eine Witwe und einen erst schulpflichtig gewordenen Knaben. Kollegen und Freunde werden dem ausgezeichneten Manne, der so früh dahinscheiden musste, ein pietätvolles Andenken bewahren. h.

Schulnachrichten

Die Jugendschriften-Kommission des S. L. V. hat am 28. September in Zürich ihre zweite diesjährige Versammlung abgehalten. Wenn nun neulich in einem Berichte zu lesen stand, es sei ein guter Zug in die Kommission gekommen, so fand diese Behauptung schon im vollzähligen Erscheinen der Mitglieder eine hübsche Bestätigung und hernach eine weitere Bekräftigung in der allgemeinen und regen Anteilnahme an den Verhandlungen und in der fröhlichen Ausdauer, wurde doch mit einer nur kurzen Unterbrechung von 11 bis 6 Uhr getagt. Das Haupttraktandum bildete die Durchberatung des Weihnachtsverzeichnisses empfehlenswerter Jugendschriften. Der Schweizerische Buchhändlerverein hat zum erstenmal dem Verzeichnis grössere Beachtung geschenkt und eine Reihe von verdankenswerten Vorschlägen eingereicht. Dass es wichtig

und nötig ist, diesem Verzeichnis die Wege zu ebnen, und dass jeder Lehrer dafür wirken sollte, wurde von dem als Gast anwesenden Zentralpräsidenten des Vereins für Verbreitung guter Schriften, Hrn. Alphons Burckhardt von Basel, besonders eindringlich betont. Da es aber trotz der Anstrengungen der J. S. K. immer noch viele Schulmeister gibt, die von den Bestrebungen des S. L. V. auf diesem Gebiete nichts wissen, die das Weihnachtsverzeichnis, das jährlich in 30,000 Exemplaren herausgegeben wird, ebenso wenig kennen wie die „Mitteilungen über Jugendschriften“, welche zu handen von Eltern, Lehrern und Bibliothekvorständen die literarischen Erscheinungen für die Jugend besprechen, so bitten wir neuerdings angelegentlich, es möchte doch jeder Lehrer an seinem Ort für die gute und dringende Sache der J. S. K. Propaganda machen. Gleichzeitig erlauben wir uns auch, wieder auf die beiden billigen und gediegenen Illustrierten Schweizer Schülerzeitungen der J. S. K. aufmerksam zu machen. Beide haben bereits eine schöne Leserschaft erworben und dürfen dem jungen Volk warm empfohlen werden, da sie geeignet sind, Freude und Geschmack an gutem Lesestoff zu wecken und die Schundliteratur wirksam zu bekämpfen. Die eine der beiden Monatschriften, der „*Kinderfreund*“, (Büchler & Co., Bern, Fr. 1.50) ist für die Stufe der Primarschule, also für das 6. bis 12. Altersjahr berechnet, die andere, der „*Jugendborn*“ (Sauerländer, Aarau, Fr. 1.20) für die Oberstufe der Primarschule und die Sekundarschule.

Auf kommenden November gibt die Kommission zudem das vierte Büchlein Erzählungen neuerer Schweizerdichter (J. Bosshart) heraus. Es handelt sich dabei um eine Weihnachtsgabe, wie man sie sich kaum schöner wünschen könnte, versteht es doch der Verfasser wie selten einer, zum Gemüt zu sprechen und es mit edelstem Lebensgehalt zu füllen. Die J. S. K. vertraut auf die allgemeine Unterstützung der schweizerischen Lehrerschaft und gemahnt die Kollegen des Heimatlandes daran, dass es heutzutage zur unerlässlichen Pflicht jedes Erziehers gehört, dem Gift der schlechten Literatur entgegenzuwirken und nach Kräften einzutreten für die Verbreitung guter Jugendschriften. H. K.

Lehrerwahlen. *Dübendorf*, Sekundarschule: Hr. J. Meyer in Niederhasli. — *Wädenswil*: Hr. J. Stäuber in Altnau. — *Rickenbach*: Fr. Ida Wachter. — *Wald*, Primarschule: Hr. H. Weber in Hegi. — *Tessin*, Inspektor der Gewerbeschulen: Hr. L. Bertani, lic. jur., Journalist. — *Uettiligen*: Hr. H. Sarbach in Biel.

Basel. ♂ Mit 7824 Ja gegen 2990 Nein hat das Basler Volk am 29. September die von der „Fortschrittlichen Bürgerpartei“ ausgehende Initiative zur Erhebung von Schulgeldern von auswärts wohnenden Schülern (s. Nr. 20, S. 199 d. Bl.) angenommen. Die Liberalen, Demokraten, Sozialdemokraten und Ultramontanen hatten gegen die Initiative Stellung genommen, während die Freisinnigen die Stimme frei gaben. Zu bedauern ist, dass der Grosse Rat s. Z. den Gegenvorschlag der Regierung verwarf, nach dem zwar Schulgelder erhoben werden sollten, aber eine Reihe von sehr gerechtfertigten Ausnahmen und Ermässigungen vorgesehen war.

Bern. Der Konferenz der *Fortbildungsschullehrer*, deren Bureau aus den HH. Reist (Präsident), Kropfli (Sekretär) und A. Wyss (Kassier) besteht, konnte in der letzten Sitzung mitgeteilt werden, dass die erneute Eingabe zur Besoldungsfrage von Schuldirektion und der Finanzdirektion günstig aufgenommen worden sei. Hoffentlich werden auch die übrigen Instanzen die Berechtigung unserer Forderungen einsehen. Nach langer Diskussion über die *Lebensmittelfrage* erhielt Hr. Fink den Auftrag, in einer spätern Konferenz ein Referat über die Frage zu halten und Anträge zu stellen. Auch das *Absenzenwesen* rief nochmals eines regen Gedankenaustausches. Die Lehrerschaft ist darin einig, dass das Gesetz hier viel zu lax gehandhabt werde. Wenn man in vielen Bezirken des Bernerlandes selten zu Strafanzeigen gegen Fortbildungsschüler schreiten muss, so häufen sie sich bei uns in jeder Kursusperiode geradezu an; denn die jungen Leute wissen, dass sie vor dem Richter gelinde wegkommen. Mit Einstimmigkeit wurde beschlossen, an die Unterrichts-

direktion ein Gesuch zu richten, in dem strengere Handhabung der Gesetzesbestimmungen verlangt wird. Nur auf diese Weise wird es möglich sein, die notorischen Schwänzer auch in die Schule zu bringen.

— *Biel.* (B.-Korr.) Die *Sektion Biel* des B. L. V. fasste am 28. September folgende Beschlüsse: a. *Jugendfürsorge* im nachschulpflichtigen Alter: Einstimmig spricht sich die Versammlung dahin aus, die Lehrerschaft wolle sich an diesen Bestrebungen werktätig beteiligen. Eine sofort gewählte Kommission, bestehend aus Vertretern sämtlicher Schulanstalten der Stadt, erhielt die Aufgabe, zu untersuchen, in welcher Weise die Lehrerschaft den Bestrebungen für die Jugendfürsorge im nachschulpflichtigen Alter am wirksamsten unter die Arme greifen könnte. b) Ausbau des Korrespondenzblattes. In dieser Angelegenheit beliebten weder die Anträge des Referenten für den sofortigen Ausbau noch diejenigen des Korreferenten, der in einem Ausbau des genannten Blattes zu einem periodisch erscheinenden Vereinsorgan eine Schädigung unserer bestehenden Fachpresse erblickte und daher davor warnte. Mit schwachem Mehr (gegenüber den Anträgen des Referenten) sprach sich jedoch die Versammlung prinzipiell für den Ausbau aus; allein damit solle zugewartet werden, bis die Konsequenzen des Anschlusses des bern. Lehrervereins an den S. L. V. erdauert seien. Der Befürworter dieses Antrages liess die Hoffnungen durchblicken, die Schweiz. Lehrerzeitung könnte mit der Zeit zum obligatorischen Organ des bern. Lehrervereins werden. c) *Lehrerkrankenkasse.* Ohne Diskussion gelangten die Anträge des Referenten zur Annahme, der bern. Lehrerverein möchte eine Enquête vornehmen und feststellen: 1. Das Alter seiner Mitglieder und deren Familienangehörigen, die der Krankenversicherung teilhaftig werden könnten. 2. Die Zahl der bereits Versicherten unter Angabe der Versicherungskasse. 3. Die Zahl der Familienangehörigen, die bei einer selbständigen Lehrerkrankenkasse versichert werden könnten. 4. Die Zahl derer, die eine Kasse wünschen.

Zürich. Die *Abstimmung* vom 29. September erfolgte unter einem guten Zeichen: Ablehnung des Initiativbehrens mit 68,293 Nein gegen 4003 Ja; Annahme des Schulbedarfs- und *Besoldungsgesetzes* mit 48,373 Ja gegen 25,969 Nein; Ablehnung des Gesetzes betr. Anstellung der verheirateten Lehrerinnen mit 39,234 Nein und 36,630 Ja. An eine so starke Verwerfung der Seebacher-Initiative hatte niemand gedacht, auf eine so schöne Annahme des Gesetzes über die staatlichen Leistungen und die Lehrerbesoldungen nur wenige gehofft. Die Ergebnisse hierüber sind nach den Bezirken: Zürich 22,423 Ja, 8888 Nein; Affoltern 1282 — 714; Horgen 3258 — 3086; Meilen 1475 — 1544; Hinwil 3606 — 2189; Uster 1769 — 1274; Pfäffikon 1991 — 1096; Winterthur 7850 — 2838; Andelfingen 1806 — 1100; Bülach 1784 — 2062; Dielsdorf 1129 Ja, 1178 Nein. Verworfen haben das Gesetz die drei Bezirke Meilen, Bülach und Dielsdorf. In Horgen hat der „Horg. Anzeiger“ zu einer Verstärkung der Neinsager mitgeholfen. Im Unterland Hr. Bopp. Am See verneinten grosse Gemeinden, wie Horgen 576 Ja, 728 Nein; Stäfa 270 — 361, während Wädenswil (651, 507), Thalwil (638, 517), Küsnacht (338, 178) das Gesetz annahmen. Diesmal war auch das Oberland bei den Annehmenden; es gewinnt relativ am meisten. In Rüti (347, 489) scheint die Synode nicht viel werbende Kraft gehabt zu haben; da waren Wetzikon (673, 327), Hinwil (376, 133) und Wald (671, 384) günstiger. Durchschnittlich hatten die kleinen Gemeinden bessere Abstimmungsergebnisse als die grossen. Im Amt ist einzig Obfelden (103, 129) unter die ablehnenden Gemeinden gegangen. Als Ganzes ergibt sich auf dem Lande eine verneinende Mehrheit (23,293 Nein, 21,746 Ja), denen aber die Städte Zürich (18,242 Ja, 7466 Nein) und Winterthur (3098 Ja, 963 Nein) mit ihren Ergebnissen gegenüberstehen. „Schule und Lehrerschaft haben Grund, sich über den gestrigen Tag zu freuen“ (Landb.). Das Gesetz über die *Nichtwählbarkeit* der verheirateten Frau als Lehrerin ist in den Bezirken Winterthur (5947 Ja, 895 Nein), Andelfingen (1723, 1295), Bülach (2023, 1798), Pfäffikon (1762, 1362), Uster (1636, 1433) angenommen, in Zürich (14,664 Ja, 17 666 Nein),

Affoltern (859, 1203), Horgen (2762, 3611), Meilen (1517, 1538), Hinwil (2797, 3198) und Dielsdorf (941, 1235) verworfen worden. Die entschiedenste Ablehnung der verheirateten Lehrerin weist die Stadt Winterthur auf (2470 Ja, 1682 Nein). Referendums-Psychologen können an dem Ergebnis ihre Studien machen. Bleiben die Gemeinden ihrer Stimmabgabe treu, so dürfen die Lehrerinnen sich freuen. — Die Presse hat die Ergebnisse der ganzen Abstimmung wohlwollend beurteilt; nur ein Blatt deutete die Zahl der Nein zum Hauptgesetz als ein Wink für die Lehrerschaft, die mit der Referendums-Bewegung nach dem schlechten Sommer von 1912 zufrieden sein darf.

— Ein jüngerer Kollege beklagt sich, dass die *Kapitelversammlung Zürich* während des Militärdienstes einberufen werde, und das nicht etwa am Tage der Einquartierung in der Stadt, sondern acht Tage nachher.

— Heute begeht der *Lehrerturnverein Zürich* die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens in Verbindung mit der Jahresversammlung des schweiz. Turnlehrervereins. Die Festrede wird Hr. Prof. Joh. Spühler halten (Sonntags). Heute nachmittag finden in der Kantonsschule und im Schulhaus Hirschengraben turnerische Vorführungen statt, an denen die ganze Lehrerschaft ein Interesse haben wird. Wir entbieten dem Verein Gruss und Glückwunsch zu weiterer fröhlicher Arbeit unter den leitenden Grundsätzen der neuen Turnschule, die Hr. R. Spühler morgen beleuchten wird.

— *Konzert des Lehrgesangsvereins in Zürich vom 22. September.* Zu seinem diesjährigen Herbstkonzert hatte sich der Zürcher Lehrgesangsverein in Weiterführung seines Arbeitsprogramms unter Othmar Schoecks Leitung wiederum die Aufgabe gestellt, in geschlossenem Rahmen einen der grossen Gesangsmeister früherer Tage vorzuführen, um ein deutliches, mit mannigfachen Zügen belebtes Bild seiner künstlerischen Physiognomie erstehen zu lassen. Vor einem Jahre war es F. Schubert, diesmal der ihm nahestehende und an ihn anknüpfende herrliche Liederschöpfer *Robert Schumann*. Die Sonntagsabendstunde, an deren zeitliches Mass sich das Konzert in erfreulicher Beschränkung gehalten hat, versetzte also wieder mit Liedertexten und ihrem Erklingen in die entschwendene Romantik, die uns mit ihrem Empfinden so eigentümlich reich und reizvoll anmutet. Aus Schumanns Chören und Liedern bot der Abend eine in wirksamer Mannigfaltigkeit gehaltene Auslese. Den lyrisch gestimmten Schumann brachten „Der träumende See“ von J. Moser, „Die Lotosblume“ von Heine, die zwei Ritornelle von Rückert „In Meeresmitten“, „Die Rose stand im Tau“, in weichen Harmonien zur Geltung. Kraftvollere Töne schlugen das Freiheitslied von Fr. Rückert, das den Abend eröffnete, und „Der Eidgenossen Nachtwache“ von Eichendorff an; auch „Rastlose Liebe“ mit dem Text von Goethe erging sich in lebhaften Rhythmen, und drei Jagdlieder belebte ausserdem stimmungsvoll begleitender Hörnerklang. Die Vorträge des Chores wurden in angenehmem Wechsel von Sologesängen mit Klavierbegleitung unterbrochen, zu denen Frau *Zipkes-Bloch* in Zürich ihre Mitwirkung lieh. Die weiträumigen Hallen der St. Jakobskirche, wohin das Konzert verlegt war, liessen die Bemühungen des Chors, zu mehr durchgearbeiteter oder mehr kursorischer Lesung gediehen, trefflich zur Wirkung gelangen.

F.

Der deutsche Lehrerverein ist eine Arbeitsgemeinschaft. Er ist kein Fachverein, der ausschliesslich oder auch nur in erster Linie reine Sonderinteressen vertritt, sondern er stellt sich bewusst in den Dienst der Volksbildung, der Aufwärtsentwicklung der deutschen Nation. Nicht losgelöst vom Volke, sondern im Volke stehend, wollen wir werben und kämpfen für die Verwirklichung unserer Ideale. Wir wollen Einfluss gewinnen bei denjenigen Instanzen und Körperschaften, die auf dem Gebiet der Volksbildung etwas zu sagen haben. Wir Lehrer wollen nicht bloss Stundenhalter und Schuldner sein, sondern bewusste Mitarbeiter an dem edeln Werk der Volksbildung und damit der Kulturentwicklung. *Röhl* (Deutsch. Lehrertag).

Schulnachrichten

St. Gallen. ☉ Der Regierungsrat hat eine Botschaft über die *Parallelisierung des kant. Lehrerseminars* veröffentlicht. Darin heisst es: In Jahre 1907 (Einführung des vierten Seminarkurses) waren 30 auswärtige Lehrer nötig, 1908: 14, 1909: 28, 1910: 25, 1911: 29. Zurzeit bedarf der Kanton jährlich mindestens 40 neuer Lehrkräfte, die Seminarräume gestatten aber höchstens Klassen von 30 Schülern und diese sind so noch zu stark. Aspiranten meldeten sich 1906: 39, 1907: 38, 1908: 40, 1909: 41, 1910: 58, 1911: 56, 1912: 54. Mehr als 30 konnten aber nicht aufgenommen werden, und so waren viele talentierte Jünglinge gezwungen, ihre Ausbildung auswärts zu suchen. Die grössere Lehrerzahl des Seminars wird den einzelnen Lehrern weniger Fächer aufbürden, und die Lehrer können mehr nach ihrer speziellen Leistungsfähigkeit verwendet werden. — Nach Einholung von Gutachten des Kantonsbauamtes und der Seminarleitung und der Besichtigung ähnlicher Anstalten hält der Regierungsrat die Erstellung eines neuen Schulhauses mit Turnhalle als die rationellste Lösung, lehnt aber dieses Projekt, dessen Kosten sich auf zirka 300,000 Fr. nebst jährlichen Mehrausgaben belaufen, ab. Dagegen schlägt er ein *Provisorium* für längere Dauer im alten Klostergebäude vor. Dieses Projekt käme nur auf 25,000 Fr. zu stehen; die für die Parallelisierung notwendigen drei Lehrerzimmer sollen gewonnen werden durch Zerlegung des Studiensaales in drei Zimmer und durch die Verlegung der Übungsschule in den Südostflügel des Gebäudes. Die Lehrerwohnungen sollen gekündigt und möglichst unverändert als Konvikträume für die Schüler der beiden oberen Klassen verwendet werden. Da die Parallelisierung der Klassen sich allmählich vollzöge, könnte auch der Umbau sukzessive erfolgen. Das Budget von 1913 würde nur mit 5500, dasjenige von 1914 mit 20,000 Franken belastet. Wichtiger und den Staat stärker belastend als die einmaligen Bau- und Inventarkosten sind die bleibenden Ausgaben für die Verstärkung des Lehrkörpers. Es ist vorgesehen, im Jahre 1913 einen neuen Lehrer für Zeichnen, Feldmessen und Schreiben, im Jahre 1914 einen für Geschichte und Deutsch, 1916 einen für Latein und Deutsch und einen weitem Lehrer für die Übungsschule anzustellen. Zu den Besoldungen kämen bei einem Maximum von 25 Stunden vermehrte Ausgaben für Überstunden, Mehrbeiträge an die Pensionskasse, Wohnungsschädigungen und Mehrausgaben für Dienstboten, Reinigungsmaterial und Beleuchtung. Die gesamten Mehrausgaben aus diesen Titeln werden sich mit dem Jahre 1916 jährlich auf rund 22,000 Fr. belaufen, um so mehr sei, meint die Botschaft des Regierungsrates, zu sparen, wo es möglich sei, nämlich bei den Bauarbeiten. Das Bureau des Grossen Rates hat zur Vorberatung dieses Traktandums, sowie zur Beratung des revidierten Regulativs über Verwendung der Staatsbeiträge an die Fonds und Rechnungsdefizite der Primar- und Sekundarschulen eine Kommission gewählt, bestehend aus den H. H. Erziehungsrat Steger, Rheineck (Präsident), Bezirksschulratspräsident Holenstein, Kirchberg, Pfr. Kellenberger, Goldach, Erziehungsrat Messmer, St. Gallen, Schulratspräsident Dr. Reichenbach, St. Gallen, Dr. Steiner, Kaltbrunn, Hauptmann Sulser, Azmoos, Architekt Truniger, Wil und Direktor Wüthrich, St. Gallen. Der in Nr. 38 der L.-Ztg. zitierte Artikel des „Tagblatt“ über *Seminarreform* hat in der kantonalen Presse kein Echo gefunden. Die städtischen Blätter haben von demselben nicht die geringste Notiz genommen. Im „Tagblatt“ meldete sich inzwischen ein neuer Einsender, der den Reformvorschlag kräftig unterstützte und die Hoffnung aussprach, Erziehungsrat, Regierungsrat und grossrätliche Kommission werden dem Grossen Rate einen vor allem nach *erzieherischen Grundsätzen* wohl erwogenen Reformplan vorlegen. Im besondern macht der Einsender noch auf einen weitem Vorteil der Verlegung des Oberseminars nach St. Gallen aufmerksam, den man in Lehrerkreisen ebenfalls würdigen wird: „Kantonsschüler und Seminaristen kommen auf dem Lande

häufig wieder zusammen, die einen als Mediziner, Pfarrer, Juristen, Beamte, die andern als Lehrer. Wer möchte wohl bestreiten, von welchem günstigem Einfluss es auf die Arbeit in der Landgemeinde wäre, wenn sich Pfarrer und Lehrer oder Lehrer und Arzt schon von der Mittelschule her kennen und einander sofort mit Vertrauen entgegenkämen!“ Der Vorschlag des „Tagblatt“-Einsenders erscheint um so bedeutend, dass er, ob die Presse ihn auch weiterhin totschweigen sollte, doch von der oben genannten grossrätlichen Kommission einer eingehenden und objektiven Würdigung unterzogen werden sollte.

Da in einigen *Sekundarschulen* damit begonnen worden ist, anstatt einstündiger Lektionen solche von willkürlich verkürzter Dauer zu erteilen, hat der Erziehungsrat beschlossen, durch eine Anzeige im amtlichen Schulblatte die Schulräte und Lehrer darauf aufmerksam zu machen, dass für derartige Abweichungen vom gesetzlichen Lehr- und Stundenplan jeweils unter näherer Begründung die Bewilligung der Oberbehörde nachzusuchen ist. Die *st. gallische Sekundarlehrerkonferenz* vom 28. September in Wattwil hat folgende Resolution gefasst: „Die st. gallische Sekundarlehrerkonferenz begrüsst aufs wärmste die *Einführung des Handarbeitsunterrichtes* auf der Sekundarschulstufe, dessen Obligatorium anzustreben ist.“

Schwyz. —o. Die Lehrerkasse schliesst nach der soeben erschienenen Rechnung für 1911 bei Fr. 11,676.73 Einnahmen und Fr. 8034.60 Ausgaben, mit einem Überschuss von Fr. 3633.13. Unter den Einnahmen stehen die Mitgliederbeiträge mit 1650 Fr., Nachzahlungen 650 Fr., Staatsbeitrag 4000 Fr., aus der Schulsabvention 1500 Fr., von der Jützischen Direktion 200 Fr., Zinsen Fr. 3296.73, Vergabungen 296 Fr., Hochzeitstaxen und Bussen 84 Fr. Neben Fr. 171.60 Unkosten leistete die Kasse an Nutzniessungen 7872 Fr., d. i. 192 Teile zu 41 Fr. An diesen partizipieren mit 12 Teilen zwei vom Schuldienst zurückgetretene Lehrer und zwei Familien verstorbener Mitglieder; mit neun Teilen wurde die Familie eines im Rechnungsjahr verstorbenen Mitgliedes bedacht. Der Verwaltungsrat schlägt für Revision des § 3 folgende neue Fassung vor: „Wer nach weniger als zehn Dienstjahren den Kanton oder den Schuldienst verlässt, hat aus der Lehrerkasse auszutreten, ist jedoch berechtigt, die Hälfte der einbezahlten Personalbeiträge innert Jahresfrist zinslos zurück zu verlangen, wenn er über fünf Jahre zur Kasse beigetragen hat. Nach zehn Jahren Schuldienst kann der aus dem Kanton oder aus dem Schuldienst scheidende Lehrer Mitglied der Kasse bleiben; in diesem Falle hat er ausser dem gewöhnlichen Jahresbeitrag von 25 Fr. als Äquivalent des auf die einzelnen Mitglieder entfallenden Staatsbeitrages jährlich 35 Fr. zu bezahlen.“

Tessin. Die Scuola Cantonale di Commercio in Bellinzona schloss am 11. Juli ihr 17. Schuljahr. Direkt. Dr. Rossi machte die Schuldisziplin zum Gegenstand seiner Schlussrede, in der er auch die Stellung der Schulleitung zum eidg. Handelsdiplom und dem Normal-Lehrplan der Handelsschulen berührte. Von den 159 Schülern (14 Mädchen) waren 111 aus dem Tessin, 30 aus andern Kantonen und 18 aus dem Ausland. Von 12 Postaspiranten wurden 11 angenommen. Von 136 Schülern, die in das Schlussexamen gingen, bestanden 88 mit Erfolg; 4 erwarben sich das Abgangdiplom. Der Lehrkörper umfasst 12 Professoren (der Lehrer des Deutschen wird demnächst gewählt). Als Appendice enthält der Jahresbericht, dem auch das Studienprogramm beigegeben ist, eine Arbeit von Prof. Viollier über einige Erregenschaften der modernen Chemie.

Thurgau. Die Mitglieder der Thurgauischen Sekundarlehrer-Konferenz versammelten sich, rund 50 Mann stark, da eine Anzahl jüngerer Kollegen durch die gleichzeitig in Kreuzlingen stattfindende Patentprüfung am Erscheinen verhindert war, am 30. September, vom wundervollsten Herbstwetter begünstigt, im aussichtsreichen Adler in Berg. Unter dem Präsidium von Hrn. Kreis wurde die Traktandenliste flott erledigt. Das kernige Eröffnungswort mahnte die Kollegen zu treuer Berufsauffassung und zum festen Zusammenschluss nach innen und aussen, um den vielfachen Anforderungen der heutigen Zeit und ihren man-

nigfachen Anfechtungen, denen ja gerade die Schule so sehr ausgesetzt ist, vollauf gewachsen zu sein. Auch der Notwendigkeit enger Fühlung zwischen Vorgesetzten und Lehrerkollegium wurde gedacht, weil nur unter dieser Voraussetzung eine erspriessliche Wirksamkeit sich denken lasse. Eine ausgezeichnete literarische Arbeit von Hrn. Schümperli in Dozwil über „Dante und die göttliche Komödie“ wurde mit gespanntester und ungeteilter Aufmerksamkeit entgegen genommen und erntete reichen Beifall. — In längerem Votum sprach Hr. Prof. Kradolfer in Frauenfeld, einer unserer kompetentesten Fachmänner auf dem Gebiet des Schulturnens über die Einführung der neuen Turnschule. Der Referent war eben aus dem eidgen. Instruktionskurs in Bern zurückgekehrt; er betonte, dass der Turnbetrieb nach der neuen Turnschule von der Physiologie ausgehen müsse. Man kam zu der Überzeugung, dass eine Anpassung unseres Schulturnens an die in der Turnschule zur Geltung gebrachten Neuerungen nur dann möglich sei, wenn sämtliche den Turnunterricht erteilenden thurgauischen Lehrkräfte in besonderen nach den drei Turnstufen getrennten Instruktionkursen von kürzerer Dauer die nötige Belehrung empfangen. Eine Eingabe in diesem Sinne wird an die vorgesetzten Behörden geleitet werden. Nach einigen weiteren Mitteilungen seitens des Vorstandes u. a. wurde die Revisionsbedürftigkeit unseres allgemeinen Lehrmittel-Verzeichnisses in den Fächern Chemie und Physik berührt, und der arbeits- und genussreichen Tagung erster Teil geschlossen. Der Nachmittagzug entführte in der einen Richtung eine beträchtliche Zahl von Teilnehmern der kollegialen Geselligkeit zu frühe. Auf Wiedersehen im Mai in Diessenhofen!

Zürich. Das Seminar in Küsnacht hatte Ende Dezember (1911) 254 Zöglinge (37 Mädchen). Die Klassen I, III und IV wurden in drei, Kl. II in zwei Parallelabteilungen geführt. Organisiert wurde die ärztliche Aufsicht (Hr. Dr. Keller). Neu geordnet wurden die Funktionen des Vizedirektors (Anlage des Stundenplans, Absenzenkontrolle, Mitbeteiligung an der Schulaufsicht, Teilnahme an den Sitzungen der Aufsichtskommission) und als solcher nach Demission des Hrn. Dr. Scherrer, Hr. Dr. H. Flach gewählt. Ein Kartonage-Kurs, der angeordnet war, kam nicht zustande (zu wenig Anmeldungen), dagegen hatte ein Kurs in Reliefarbeiten 12 Schüler. Von 66 Schülern der IV. Klasse hatten 14 einen Schreibkurs zu nehmen, um ihre Schriften zu verbessern. Neu in den Lehrkörper traten ein Hr. Dr. U. Hubschmid und Dr. M. Zollinger; am 11. Mai 1911 erkannte der Regierungsrat allen definitiv gewählten Lehrern den Titel Professor zu. Von 87 neu angemeldeten Zöglingen wurden 76 aufgenommen; von 66 Abiturienten bestanden 64 die Patentprüfung; 2 haben eine Nachprüfung zu bestehen. Von den Sprachkursen zählt Englisch zurzeit 14, 8 und 13, Italienisch 18, 9 und 13, Latein 7, 9 und 6 Schüler. Für sechs kleinere Unfälle zahlte die Versicherungsgesellschaft Fr. 158.25. Der Schwimmkurs (Sommer 1911) hatte 3 Teilnehmer, der Turnverein hatte 54, der Stenographenverein 33, der Leseverein 17, der Abstinenzverein 23, der Wandervogel 39 Mitglieder. 141 Zöglinge bezogen Stipendien von 150—450 Fr. (38200 Fr.). Die achttägige Alpenreise der IV. Klasse berührte den Brünig, Lauterbrunnen, Schilthorn, Kiental, Hochtürli, Gemmi, Monte Moro, Borromäische Inseln. Vom 11.—23. September hatten alle Schüler der IV. Klasse Vikariatsdienste (Militär) zu leisten. Die Übungsschule hat 44 Schüler.

— **Höhere Stadtschulen Winterthur.** Ende 1911 zählte das Gymnasium 213, die Industrieschule 166 Schüler, die höhere Mädchenschule 28 Schülerinnen. Die Maturität bestanden 8 Schüler (alle) der obersten Klasse des Gymnasiums und 38 (von 41) der Industrieschule. Aus dem städtischen Stipendienfonds wurden 10 Schüler (8504), aus dem Fonds für Mädchenausbildung 4 Schülerinnen (290 Fr.) unterstützt. Die Ferienreise der obersten Klassen von Gymnasium und Industrieschule wurde auf sechs Tage ausgedehnt; sie erfolgte in zwei Gruppen (a Albula-Piz Languard-Fuorcla Surlej-Lunghin-Cresta; b Septimer-Murettopass-Chiesa-Poschiavo-Pontresina). Unerträglich wird für die Anstalt die Raumnot. Mit Sehnsucht sieht darum die Schule der Verstaatlichung entgegen, die der Raumnot ein Ende machen wird.

England. In der Universität London, gegründet 1836, geht eine Strömung auf Abschaffung des external degree, d. i. des Diploms, das von auswärtigen Studierenden durch Prüfung an der Universität erworben werden kann. Anfänglich konnten nur Studierende der Universität ein Diplom erlangen. 1858 nahm man Studierende anderer Anstalten an. Die Anforderungen waren hoch, das Diplom der Universität London hatte Wert. Schon 1859 nahm die Universität Prüfungen in Provinzstädten ab; seit 1878 konnten auch Frauen die Prüfung bestehen. Die Gründung von Hochschulen ausserhalb Londons liess die Notwendigkeit der Auswärts-Diplome fraglich erscheinen. Etwas Universität sollte doch der Studierende genossen haben, der ein Hochschuldiplom will. Daher der Gedanke, dieses Fremddiplom abzuschaffen. Dagegen erheben sich aber in Lehrer- und Arbeiterkreisen starke Proteste. Sie wollen nicht, dass auch die Londoner Universität nur eine Anstalt werde für Leute, die an der Hochschule zu „studieren“ vermögen.

— Eine **Reichskonferenz** veranstalteten die Lehrervereine des britischen Reiches am 13.—17. Juli in London (Caxton Hall). Ausser den Vertretern von 36 Lehrervereinen des Königreichs erschienen über 400 Delegierte der Kolonien. In zehn Sitzungen wurden folgende Fragen behandelt: Landschulen, ihr Lehrplan und ihre Organisation; Koordination im Unterricht; Ausbildung der Lehrer; Wandernde Lehrer (Austausch); Humanistischer Unterricht; Praktische Erziehung (Handarbeit, Hauswirtschaft usw.); Technische Ausbildung; Unterricht in Geschichte und Naturstudium; Englische Sprache und Literatur; Geographie-Unterricht; Stellung der Geschichte im Unterricht. Vertreter verschiedener Gegenden kamen jeweils zum Wort. Bemerkenswert waren die Schlussworte von Earl Selborne, der davor warnte, die Nationale Flagge zu stark zu schwingen, und der den Geschichtsunterricht als Lebensfach, d. h. auf Erfahrung und Beobachtung aufbauen will.

Totentafel.

Am 29. August war Hr. **Karl Baumann** in Starrkirch, der an keiner Konferenz fehlte, noch in unserer Mitte und berichtete über die Verhandlungen des Lehrerbundes, dessen Delegierter er war. Am 11. September schloss er mit der obligatorischen Prüfung das Sommersemester. Dann begannen die Ferien und für ihn — das Sterben. Am 28. September wurde uns die Trauerkunde von seinem Tode. Geboren in Dulliken am 16. Mai 1854 trat Karl Baumann nach Absolvierung der Ortsschule und der Bezirksschule Schönenwerd im Jahre 1869 in das Lehrerseminar in Solothurn ein. Weil Lehrermangel war, kam er schon nach zwei Jahren nach Kienberg an eine Schule; im Jahre 1873 finden wir ihn in Dulliken, das er bald mit Starrkirch vertauschte. Doch das stille Bergdorf hatte es ihm angetan; 1788 siedelt er wieder in das einsame Grendorf am Fusse der Schafmatt und blieb ihm treu bis 1894. Die Sorge für seine Kinder führt ihn wieder nach Starrkirch und diesmal bleibend. Hr. Baumann hat es mit seiner Pflicht ernst genommen. Er lebte nur der Schule. Überall schätzte man darum den vortrefflichen, pflichttreuen Lehrer. Die grosse Trauergemeinde bekundete es. Seinen Schülern war er im spätem Leben ein väterlicher Freund und treuer Berater. Die Kollegen wählten ihn als ihren Vertrauensmann in den Verwaltungsrat der Rothstiftung. Das Schicksal hat ihn hart angefasst. Im nämlichen Jahre starben ihm zwei liebe Kinder, ein hoffnungsvoller neunzehnjähriger Sohn, sein Ältester, und sein einziges Töchterlein im zarten Alter von neun Jahren. In treuer Arbeit suchte er Vergessen. An seinem Grabe stehen klagend die Gattin, ein Sohn und der 89-jährige Vater. Der Geistliche und Hr. Bezirkslehrer Flury, als sein Inspektor, zeichneten in ergreifend schönen Worten sein Lebensbild. Schüler, Vereine und Kollegen sangen ihm letzte Scheidegrüsse. Man wird ihn noch lange missen.

A. St.

— Als Opfer eines Jagdunfalls starb 37 Jahre alt am 1. Oktober Hr. Ing. **Luisoni**, seit mehreren Jahren Lehrer der Vermessungskunde am Technikum Winterthur.

□ □ □ □

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich

empfeht zur gef. Anschaffung:

Die Kapitalanlage

Einige grundsätzliche Erörterungen von **Dr. A. Meyer**, Redakteur des Handelsteils der „Neuen Zürcher Zeitung“. — 164 Seiten. — In Leinwand gebunden **Fr. 2. 80.**

Das Buch „**Die Kapitalanlage**“ soll ein Vademecum für jeden Sparer in der Schweiz und ein Katechismus für jede den Kapitalmarkt in Anspruch nehmende Firma sein. Jeder Leiter einer Aktiengesellschaft wird durch die Lektüre dieses Buches mannigfach angeregt, denn es basiert auf den Erfahrungen, welche in den letzten bewegten Jahren auf dem Gebiete des Aktienwesens in der Schweiz gemacht worden sind. Was die Lektüre des Buches besonders anziehend und lehrreich macht, ist die Aufführung zahlreicher Vorkommnisse der letzten Zeit. Jeder Grundsatz, den der Verfasser dem Kapitalisten und den Leitern von Firmen zur Beherzigung empfiehlt, wird durch praktische Beispiele begründet. In seiner vorsichtig abwägenden, aber ungeschminkten Kritik weist der Verfasser auf die Lücken hin, die unserer Gesetzgebung über das Aktienwesen anhaften. Seine verdienstvolle Arbeit dürfte dazu beitragen, dass in Zukunft der kleine wie der grosse Kapitalist mehr Sorgfalt als bisher der Anlage seiner Gelder widmet, und dass die Leiter der Firmen, welche Obligationen und Aktien emittieren, sich mehr als bisher auf ihre Pflicht besinnen.

Jedermann, der Geld anzulegen hat, jeder Kaufmann, jeder Aktionär, Verwaltungsrat oder Revisor einer Aktiengesellschaft, jeder Jurist, sollte sich mit Eifer an die Lektüre dieses Buches machen.

„Das Neue Recht“

Eine Einführung in das Schweizerische Zivilgesetzbuch von **Dr. P. Tuor**, Professor an der Universität Freiburg.

Broschiert **8 Fr.** Gebunden in Leinw. **10 Fr.**

In dem 55 Seiten starken Bande behandelt der Verfasser in systematischer Darstellung das seit dem 1. Januar 1912 in Kraft bestehende Schweiz. Zivilgesetzbuch. Das Werk stellt sich als eine bedeutend erweiterte Bearbeitung jener Vorträge dar, die der Verfasser im verflossenen Jahre vor einer sehr zahlreichen Hörerschaft an mehreren Hauptorten von Graubünden und Wallis gehalten hat. Es ist dies keine trockene Aufzählung von Gesetzesbestimmungen, sondern eine angenehme, fließende Darstellung des neuen Rechts, in der dessen Entstehungsgeschichte, die treibenden Beweggründe, die erstrebten Erfolge, aber auch die zu vermeidenden Gefahren vor Augen geführt werden. Zahlreiche aus dem Leben gegriffene Beispiele, sowie mehrere Tabellen erleichtern das Verständnis.

Das vorliegende Werk ist zweifellos eine der praktischsten, empfehlenswertesten Einführungen in das neue Zivilgesetz, verständlich nicht nur für die Juristen, Beamten und Advokaten, sondern für jedermann aus dem Volke, der die Kenntnis des neuen Rechtes als eine Bürgerpflicht erachtet.

Billige Textausgaben

zur Orientierung über das neue schweizerische Recht

Schweizer. Zivilgesetzbuch

vom 10. Dezember 1907.

Vollständige Textausgabe mit Inhaltsverzeichnis und alphabetischem Sachregister, in Kraft seit 1. Januar 1912

Broschiert **2 Fr.** Gebunden in Leinwand **3 Fr.**

Das

Schweizer. Obligationenrecht

vom 31. März 1911.

Vollständige Textausgabe mit Inhaltsverzeichnis und alphabetischem Sachregister, in Kraft seit 1. Januar 1912.

Broschiert **2 Fr.** Gebunden in Leinwand **3 Fr.**

Bundesgesetz über die

Kranken- u. Unfallversicherung

vom 13. Juni 1911.

Vollständige Textausgabe mit Inhaltsverzeichnis und einer historischen Einleitung von **Hermann Greulich**, Mitglied des schweiz. Nationalrates.

Broschiert **80 Rp.** Geb. in Leinwand **Fr. 1. 60.**

Diese in der „Sammlung Schweizerischer Gesetze“ erschienenen Textausgaben der neuen Gesetze zeichnen sich durch gutes, handliches Format, billigen Preis, sehr lesbare Schrift und ein zuverlässiges Sachregister aus.

Orell Füssli's Prakt. Rechtskunde

1. Band:

Was jeder Schweizer vom Zivilgesetzbuch wissen muss

Darstellung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches in Fragen und Antworten von **Dr. jur. Ed. Kuhn**, Rechtsanwalt in Zürich. 3. Aufl. (12 bis 20 Tausend). Geb. in Leinwand **2 Fr.**

2. Band:

Der Dienstvertrag nach Schweizer Recht

Darstellung in Fragen und Antworten von **Dr. jur. Oskar Leimgruber**, Rechtsanwalt in Freiburg. Gebunden in Leinwand **Fr. 1. 50.**

3. Band:

Wie man in der Schweiz eine Ehe schliesst

Darstellung des Eheschließungsrechts in Fragen und Antworten von **Dr. jur. D. Scheurer**, 2. Zivilstandsbeamter in Basel. Gebunden in Leinwand **2 Fr.**

4. Band (In Vorbereitung):

Wie man in der Schweiz ein Testament macht

Darstellung in Fragen und Antworten von **Dr. jur. Ed. Kuhn**, Rechtsanwalt in Zürich. Gebunden in Leinwand **2 Fr.**

== Die Sammlung wird fortgeführt. ==

Stadtpläne

In der Sammlung billiger ausgeführt in mehrfarbiger Lithographie mit Strassenverzeichnissen, gefalzt in Taschenformat mit farbigen Umschlägen sind zum

Preise von je 50 Cts. erschienen:

Plan v. Baden (Schweiz)

1: 25 000 (35 : 52,5 cm), 7. Aufl.

Plan der Stadt Basel

1: 11 000 (36 : 52 cm), 6. Aufl.

Plan der Stadt Bern

1: 10 000 (36 : 52,5 cm), 2. Aufl.

Plan der Stadt Chur

1: 3500 (38,5 : 51 cm).

Plan von Freiburg

(Schweiz) 1: 7500 (37 : 52 cm).

Plan der Stadt Genf

1: 12 000 (36 : 52,5 cm), 3. Aufl.

Plan d. Stadt Glarus

1: 3700 (36 : 51 cm).

Plan d. Stadt Lausanne

1: 9000 (36,5 : 52,5 cm), 3. Aufl.

Plan d. Stadt Luzern

1: 6500 (37,5 : 53 cm), 3. Aufl.

Plan von Neuchâtel

1: 10 000 (34,5 : 50 cm).

Plan d. Stadt St. Gallen

1: 6000 (52 : 35 cm), 3. Aufl.

Plan der Stadt Schaffhausen

1: 10 000 (35,5 : 49,5 cm).

Plan von Vevey-Montreux

1: 23 000 (35 : 50 cm).

Plan der Stadt Winterthur

1: 9000 (51 : 36 cm).

Plan der Stadt Zürich

1: 12 000 (52 : 35 cm), 25. Aufl.

Volksatlas

der Schweiz in 28 Vogelschaublättern à 1 Franken.

No. 1 Basef und Umgebung.

„ 2 Schaffhausen u. Umg.

„ 3 Der Bodensee.

„ 5 Solothurn-Aarau.

„ 6 Zürich und Umgebung.

„ 7 St. Gallen u. Umgebung.

„ 9 Neuchâtel-Fribourg-Bienne.

„ 10 Bern und Umgebung.

„ 11 Vierwaldstättersee.

„ 12 Glarus-Ragaz-Chur.

„ 13 Davos-Arberg.

„ 15 Yverdon-Lausanne-Bulle.

No. 16 Berner Oberland.

„ 17 St. Gotthard.

„ 18 Ilanz-Thusis-Spülgen.

„ 19 Oberengadin.

„ 20 Genève et ses environs.

„ 21 St. Maurice-Sion.

„ 22 Sierra-Brieg.

„ 23 Domodossola-Locarno.

„ 24 Bellinzona-Chiavenna.

„ 26 Mont Blanc.

„ Grand St. Bernhard.

„ 27 Zermatt, Monte Rosa

„ 28 Lugano und die 3 oberitalienischen Seen.

Alle Blätter sind vollständig ausgearbeitet, auch über die Schweizer Grenze hinaus.

Die Kunst der Rede

Lehrbuch der Rhetorik, Stilistik, Poetik von **Dr. Adolf Calmberg**.

4. verbesserte Auflage

Neu bearbeitet

von

H. Utzinger, a. Seminardirektor.

XV, 244 Seiten, Oktavformat.

Preis broschiert **3 Fr.**, eleg. in Ganzleinen geb. mit Grünschnitt **Fr. 3. 80**

„Die Gesamtentwicklung dieses Lehrbuches ist streng wissenschaftlich, aber leichtfasslich gehalten, durch die besten Beispiele unterstützt, und sie enthält alles, was ein gebildeter Mann in der Gegenwart über diesen Gegenstand wissen muss. Wir sind von dem Studium des prächtigen Buches ganz befriedigt und empfehlen dasselbe allen, welche eifrig an ihrer Fortbildung arbeiten.“

(Neue deutsche Schulzeitung, Berlin).

** Das Buch wird jedem, der reden will, ein nützlicher Ratgeber sein.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gesucht. Stellvertreter

für **Freihandzeichnen**. Man wende sich an die Direktion des Kantonalen Technikums in Biel. (O F 7390) 1107

Canton de Genève.

Département de l'Instruction publique.

Ecole secondaire et supérieure des jeunes filles.

Une inscription est ouverte au Bureau du Département de l'Instruction publique, 6, rue de l'Hôtel de Ville, Genève, jusqu'au samedi 5 octobre inclusivement, pour un poste de Maître d'allemand à l'Ecole secondaire et supérieure des jeunes filles.

26 heures d'enseignement par semaine.

Traitement: fr. 5780. — par année.

Ce traitement sera augmenté de 1% par année durant 15 ans et atteindra de ce fait fr. 6647. — dès le commencement de la 16^{me} année de fonctions.

Eventuellement, le titulaire pourra être appelé, avec son assentiment, à donner quelques heures supplémentaires de leçons.

Conditions de retraite à partir de 55 ans: 1800 francs après 25 ans de service; 2000 francs après 30 ans. 1066

Les candidats pourront s'inscrire par correspondance.

Pour renseignements, s'adresser à M. le Directeur de l'Ecole.

Le Conseiller d'Etat
chargé du Département de l'Instruction publique,
W. ROSIER.

Basel Hotel Basler Hof nächst dem badischen Bahnhof. Schöne Zimmer mit guten Betten. Bestens empfohlen. von Fr. 1.50 an. — Münchner Bierstube, Garten. 725

Rapperswil - Hotel Glashof-Kasino Grösster Saal und Garten, nächst Bahnhof, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 633 **A. Bruhin-Egli.**

Gersau Hôtel-Pension = Vierwaldstättersee = Beau-Rivage Gut bürgerliches Haus in hübscher Lage direkt am See. Gedeckte Terrasse. Pensionspreis von Fr. 5.— an. Angenehmster Frühlings- u. Herbstaufenthalt. Prospekte gratis. Telephon. 847 **Frau Steinbrunner-Pfund u. Töchter.**



Apparate u. Utensilien

für den **Unterricht in Chemie** an den Volksfortbildungs-, Fach-, Haushaltungsschulen, höheren Lehranstalten usw. preiswert zu beziehen von

von **Poncet Glashüttenwerke A.-G.**
Berlin SO. 16, Köpenickerstr. 54 K. Nr. 67

Lieferant des Berliner Lehrervereins, der Berliner Gemeindeschulen, vieler höherer Lehranstalten, Fach- und Fortbildungsschulen. 112

Preislisten unentgeltlich und portofrei.

Piano-Fabrik RORDORF & CIE.

Gegründet **1847** **Stäfa** Telephon **60**

Verkauf, Stimmungen, Reparaturen, Tausch, Miete.
Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

— Vertreter in allen grösseren Städten. —

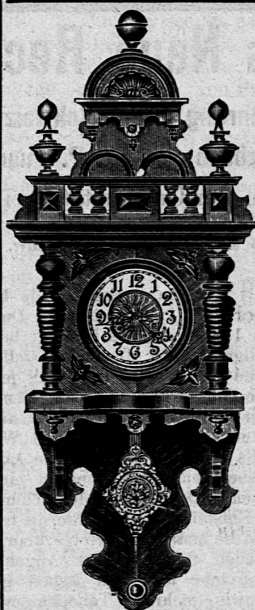
Offene Schulstelle.

Infolge Resignation ist die Lehrerinnenstelle an der **Unterschule der Waisenanstalt Rickenhof in Wattwil (Toggenburg)** neu zu besetzen.

Gehalt 700 Fr. nebst freier Station.

Antritt so schnell als möglich.

Anmeldungen sind bis **17. Oktober 1912** an Herrn **Dr. Wagner, Wattwil**, zu richten. 1069



Wand-Uhren Innovation

4 Jahre Garantie - 10 Monate Kredit - 8 Tage Probezeit
Musterschutz + Nr. 17034

Freischwinger, Gehäuse Nussbaum, matt mit Glanz, Höhe 105 cm., Elfenbein-Zifferblatt, Goldmittelstück, geprägter Goldpendel

Nr. 585 1108

14 T. Schlagw., Stunden u. Halbstandenschlag

Gegen bar Auf Zeit

Fr. 44.— Fr. 49.—

Anzahlung Fr. 5.— Monatsraten Fr. 5.—

Nr. 835

Mit Werk für Viertelschlag, 8 Tage laufend, ideales, sehr lautes und harmonisches Turm-

uherschlagwerk auf Gong Innovation

— 3 verschiedene Turmuhröne — Neu!

Gegen bar Auf Zeit

Fr. 62.— Fr. 69.—

Anzahlung Fr. 10.— Monatsraten Fr. 5.—

Senden Sie Ihre Bestellungen an

A. MATTHEV - JAQUET

Fabrique-Innovation La Chaux-de-Fonds

Vertrauenswürdige u. altrenommierte Firma

Gründet 1903 - Die erste ihrer Art in der Schweiz. - Oft nachgeahmt, nie erreicht!

Tüchtige und solide Agenten gesucht.

Grosse Auswahl in Uhren, Wecker und Bijouteriewaren.

Verlangen Sie unsere Kataloge gr. u. franko.

Bitte, den Namen der Zeitung angeben.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in den meisten Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten

la Schultinten

Nr. 2552 rotbraun fließend (O F 4969) 957

Nr. 1479 blauschwarz fließend

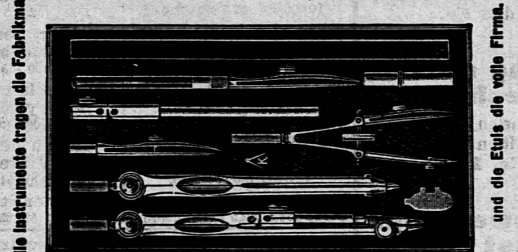
Nr. 2908 Eisengallschultinte, dunkelblau fließend.

Muster stehen gerne zu Diensten.

Dr. Finck & Eissner, Chemische Fabrik, vorm. Siegwart, Basel und Schweizerhalle.

Original Kern Reisszeuge

in Argentan mit durchweg **die besten** auswechselbaren Einsätzen **für Schulen**



von **KERN & Co., Aarau**
zu beziehen durch alle bessern opt. Geschäfte, Papeterien etc.

Geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im **Institut Straumann im Lindenhof in Oftringen (Aargau)**. — Prospektus. 844

Kleine Mitteilungen

— **Stockholm** hat 36,450 schulpflichtige Kinder, von denen 75,4% die öffentliche Volksschule besuchen. Kosten 4,089,871 Kr. an Nadel-Handarbeiten (Kvinnlig slöjd) beteiligten sich 12987 Mädchen und Knaben; an Knabenhandarbeit 4198 Knaben.

— **Fähigen Schülern** der Volksschule wollte der **Berliner** Lehrerverein durch eine vier- bis fünfklassige Mittelschule den Weg zur Matura bahnen. Die Schuldeputation findet den Gedanken berechtigt, hält den vorgeschlagenen Weg nicht gangbar.

— **Ungarn** hat 8,561,000 magyarische und 10,603,000 nicht magyarische Einwohner und 12,894 magyarische und 3561 nicht magyarische Schulen.

— Die neue Gehaltsordnung der Lehrer in **Berlin**, die ohne viel Schwierigkeiten durchging, bringt den Gesamtbezug eines Lehrers in 40 Dienstjahren von 115,780 auf 120,130 M. Noch steht der Lehrer Berlins (mit 1180—4200 M.) im ganzen um 1200 M. gegen die Kollegen in Charlottenburg und 2250 M. gegen die westlichen Vororte zurück.

— In **Hessen** ist durch Gesetz vom 17. Juli die Lehrer-Witwen- und Waisenkasse mit der Beamten-Witwenkasse vereinigt, die wenigstens 346 M. (30% des Ruhegehaltes, zu dem der Lehrer am Todestag berechtigt wäre), doch für Witwen bisheriger Lehrer nicht unter 450 M. leistet.

— Die deutschen Verkehrsvereine und R. Voigtländers Verlag erlassen einen Wettbewerb für Entwürfe von **Steinzeichnungen** für Eisenbahnwagen und Wandschmuck, Grösse 17 und 28,5 cm. 58 Städte sind als Objekte genannt. Preise 1000 M., d. i. je 50 M. für die besten 20 Bilder (nebst 175 M. Honorar für angenommene Bilder). Bis 31. Dez. 1912 Entwürfe an die Akademie für graphische Künste, Leipzig.

— **Mecklenburg-Schwerin** bringt die Lehrbesoldung von 1100—2100 M. auf 1300—2600 M. (Dienstzulagen 1 mal 100 M. und 6 mal 200 M.).

Kleine Mitteilungen

Rekrutenprüfungen.

7. bis 12. Oktober.

I. 7.: Bagnes. 8.: Orsières. 9.: Vouvry. 10.: Monthey. 11.: St. Maurice. II. 7.—9.: Bulle. III. 7.: Spiez. 8.: Oberhofen. 9.—12.: Burgdorf. IV. 7. bis 11.: Liestal. 12.: Basel. V. 7.—12.: Zurich. 7. u. 8.: Lachen. 9. u. 10.: Einsiedeln. 11. u. 12.: Schwyz. VI. 7.: Chur. 8. u. 9.: Berneck. 10.—12.: Altstetten.

— **Besoldungserhöhungen:** Straubenzell je 300 Fr.

— **Schulbauten.** Männdorf, Bau eines neuen Waisenhauses. Kredit ca. 124,000 Fr.

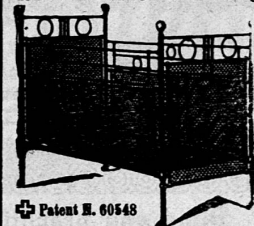
— Das psychologische Institut in Leipzig hat Hr. Prof. Dr. W. Wundt an dessen 80. Geburtstag zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

— Die Anstalt **Bechtelen** hatte letztes Jahr 61 Zöglinge Ausgaben 38,669 Fr.; Ausgaben-Überschuss 1932 Fr.; milde Beiträge 11,419 Fr. Nächstes Jahr muss das Schulhaus umgebaut werden. Die Anstalt ersucht darum, sie nicht zu vergessen.

— **Bern.** Die Musikgesellschaft gewährt den Lehrern und Lehrerinnen wieder die bisherige Vergünstigung von 50% für die Hauptprobe, welche je Dienstags 2—4 Uhr stattfindet. Ausweiskarten zum Bezug der Eintrittsbillette sind bei Hrn. P. Wyss, Altenberg 120, zu beziehen.

— Die **Widemannsche Handelsschule** in Basel zählte im 36. Jahre ihres Bestehens 322 Schüler zwischen 14 und 57 Jahren. Seit ihrem Bestehen ist die Anstalt von 6288 Schülern besucht worden. Von 214 Schülern wandten sich 124 = 58% dem kaufmännischen Beruf und 53 = 25% dem Hotelfach zu. Die Dauer des Schulbesuches betrug im Durchschnitt 7 Monate. Am Schlussexamen konnten von 130 Schülern 96 = 80% diplomiert werden. Ein Kurs für Korrespondenten mit starker Betonung der Fächer Stenographie und Maschinenschriften hat sich gut bewährt. Die Hotelfachkurse (Winter) hatten 53 Schüler. Der Jahresbericht enthält eine Beilage „Schule und Praxis“.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an
auch mit Matratzen u. Federzeug.



Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen **Gratis-Katalog**, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS
Kinderwagenfabrik

Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in **Leitern** □ **Knabenleiterwagen**
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.



Lager der Schweiz.

Grösstes u. bestsortiertes

BRENNABOR

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Müller & Wetzig, Dresden-A.
Spezial-Fabrik für
Projektions- u. Vergrösserungs-
Apparate



KATALOG N° 102 gratis

72

Leben Sie nicht weiter

als ein Stiefkind des Glücks. Helden der Treue, die angenehmste, köstlichste Lektüre für die langen Herbst- und Winterabende, bereitet Ihnen hohen Genuss. Ich versende 3 reich illustrierte Probehefte von 192 Seiten für zusammen 90 Cts. Obrechts Verlag, Wiedlisbach (Bern). (O F 7285) 1082

Naturwein. 814

Tessiner	Fr. 35.—
italienisch. Tischwein	45.—
Barbera, fein	55.—
Stradella, weiss waadt-	
länderähnlich	60.—
Chianti extra	65.—
la Veldliner	75.—
p. 100 L., ab Lugano, gegen Nachnahme.	
Gebr. Stauffer, Lugano.	
100 zeitsdeklationen	70 Cts.
airatslustige (Deklam.)	80 "
agestolz (Deklam.)	80 "
airatskandidat (2 Hrn.)	60 "
airat aus Liebe (2 Hrn.)	1 Fr.
Kataloge gratis und franko.	93
Verlag J. Wirz in Grüningen.	

Gesucht

für katholischen Kirchenchor in der Nähe von Zürich ein **tüchtiger Dirigent und Organist**. Eintritt Oktober. Anmeldungen mit Zeugnisabschriften werden erbeten sub Chiffre O 1063 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Offene Lehrstelle.

An der **untern Realschule Basel** (5. bis 8. Schuljahr) ist eine infolge Todesfalles erledigte Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung neu zu besetzen.

Bedingungen: Bezahlung die Jahresstunde 120 bis 160 Fr., Stundenzahl 28—30, Alterszulage 400 Fr. nach zehn, 500 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren, auswärtige Dienstjahre können zur Hälfte in Anrechnung gebracht werden; Pensionierung nach Gesetz. Anmeldungen sind in Begleit beglaubigter Kopien von Zeugnissen betreffend Bildungsgang und bisherige praktische Tätigkeit bis Ende Oktober zu richten an den Vorsteher der Schule.

Basel, den 24. September 1912. (H 6459 Q) 1077

Werder.

Egr. Sachsen.
Technikum Mittweida.
Direktor: Professor A. Holst.
Höhere technische Lehranstalt für Elektro- u. Maschinentechnik.
Sonderabteilungen f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Elektr. Masch.-Laboratorien.
Lehrfabrik-Werkstätten.
Höchste Jahrestfrequenz bisher: 19610 Studierende. Programm etc. kostenlos v. Sekretariat.

292

Kinder, die ihre Gesundheit stärken und zugleich die ital. Sprache erlernen wollen, finden beim Unterzeichneten beste Aufnahme.
Prachtvolle, ruhige, staubfreie Lage. 930

Magani-Hefti,
Lehrer der deutschen Schule
Lugano,

Gelegenheit!
Wegen Lageränderung
Pianos und Harmoniums 63
unter Fabrikpreis mit Garantie zu verkaufen, so lange Vorrat
E. H. Schacke, Basel.

Projektionsapparate
Nernst- und Bogenlampen
Lichtbilder und Leihserien
Diapositive von 50 Cts. an 425
Edmund Lüthy
Schöffland
Telephon 1311 Katalog gratis.

Chordirigenten!
Zur Aufnahme in Ihr Winter-Arbeitsprogramm, empfehle meine ernstesten und heiteren Lieder aller Gergattungen. Dergleichen bringe meine Gelegenheitslieder in gef. Erinnerung. 1046
Ansichtssendungen bereitwilligst.
H. Wettstein-Matter, Thalwil.

Amerikan. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch, Bicherexperte, Zürich. Z. 68.** 169

Sanitäre
Artikel aller Art
durch
Ed. Baumgartner,
Luzern, Zürichstrasse 42
Ill. Katal. geg. 10 Cts.-Marke
f. Porto gratis u. verschloss.

42

über deren Anmeldung
Broschüre
Erfindungen
& Ratfrei
und Verwertung
J. Bett & Co., Berlin S. W. 187. 1105

Patentanwälte
D. KLINGLER & GEIER
AARAU
Anmeldungen u. Verwertungen
in allen Ländern
1047

Widemanns Handelsschule, Basel

Gegründet 1876. — Vorsteher: Dr. jur. René Widemann. — Halbjahrs- und Jahreskurse. — Semesterbeginn Mitte April und Oktober.
Privatkurse auf beliebige Dauer. — Prospekt gratis und franko. — Hotelfachkurse. 997

Institut Minerva

Zürich. Rasche u. gründl.
Vorbereitung auf
Polytechnikum und
Universität
(Maturität)

682

Hüni-Pianos und Flügel

besitzen für ihre Qualitäten:
überwältigende Schönheit
des Tones und hervor-
ragende Solidität
— einen Weltruf.

**Pianos und
Harmoniums**

neue und gespielte, nur mit voller
Fabrikgarantie in allen Preislagen,

Lehrer: 244

Grösste Preisreduktion u. Zahlungs-
bedingungen nach Wunsch.

Musikhaus Oskar Nater

(vormals Lehrer)

**Spezialhaus für Neuheiten
Fabrikation und Handel
Kreuzlingen.**

Telephon 75.

Verlangen Sie unsere neuesten
Kataloge über 1064

Humoristika!

Nr. 1, 2, 3 und 4.

Grösstes Lager an Neuheiten!
Bosworth & Co., Zürich V,
Musikalienhandlung.

Ansichtssendungen bereitwilligst.

Die selbst- gemacht

schmecken auch den ver-
wöhntesten Hausfrauen

**Ruegger's feinste
Haus-Konfekte**

deren Zubereitung mit der
grössten Sorgsamkeit und
unter Verwendung der aller-
besten und reinsten Zutaten
erfolgt. 1101

Bestellen Sie für den Familien-
tisch eine Sendung von 4 Pfund,
in 8 verschiedenen Sorten ge-
mischt, zu Fr. 6.— franko inkl. Ver-
packung, per Nachnahme bei der

**Spezial-Hauskonfekt-
Bäckerei Winterthur**

Telephon 672

Zahlreiche Anerkennungen.

Ein Volksbuch I. Ranges! Billig und prächtig.

Verlangen Sie zur Ansicht

Garben und Kränze

Ausgabe I
Gute Kunst und Literatur für Schule und Haus.

84 Prosastücke, 42 Gedichte, 27 Kunstbeilagen.
Preis: statt Fr. 8.—, wie die prächtige Ausstattung und der Umfang des Buches es rechtfertigen,
nur Fr. 6.50.

(Der bei Erscheinen des Buches, Juni abhin, vorübergehend und unverbindlich angesetzt gewesene Vorzugspreis von
Fr. 5.80 ist aufgehoben.)

Zu beziehen in den bessern Buchhandlungen oder beim
Verlag: Edward Erwin Meyer, Aarau No. 2 1095

Museum der Stadt Solothurn.

Täglich geöffnet (ausser Mittwoch) von 9—12 und 1 1/2—5 1/2 Uhr.
Sonn- und Feiertags von 10—12 und 1 1/2—4 1/2 Uhr.
(Zag T 28) Schulen 5 Cts. pro Kopf. 491

Freier Eintritt: Donnerstag nachmittags und Sonntags.

Neurasthenie, Nervenleiden

Nervenzerrüttung, Schwäche, Folgen schlechter Gewohnheiten,
Hirn- und Rückenmarkreizung und Erschöpfung, Fluss, Harn- und
Blasenleiden, Frauenleiden jeder Art, heilt mit natürlichen, in
frischen und veralteten Fällen bewährten Blut- und Nerven-
mitteln und vorzüglichen Erfolgen nach eigener Methode ohne
Berufsstörung: 1056

Dr. med. Fries, Spezialarzt, Zürich, Waldmannstrasse 8.
Verlangen Sie Prospekt.

Soeben ist erschienen:

**Geschäfts-Briefe, Geschäfts-Aufsätze
Post- u. Eisenbahn-Formular-Lehre**
und
Anleitung zur Abfassung von Protokollen

Methodisch geordnete Muster-Beispiele und
Aufgabensammlung für die Hand der Schüler
an

Fortbildungs-, Gewerbe- u. Fachschulen
von
Carl Führer.

VIII. erweiterte Auflage.

Preis Fr. 1.—
Von 12 Exemplaren ab Fr. —.80.

Der Umstand, dass das Büchlein nach verhältnismässig
kurzer Zeit in 8. Auflage erschienen ist, zeugt für
seine Brauchbarkeit.

St. Gallen, Fehr'sche Buchhandlung.

Neue Moste und Säfte I. Qualität

1067 empfiehlt in unsern Leihgebänden (H 3929 G)

Mosterei Oberaach (Thurgau)

Gef. Preisliste verlangen.

Unübertroffen

als blutbildende und magenstärkende Heilmittel und be-
deutend billiger als alle künstlichen Surrogate sind

**luftgetrocknetes Bündner Bindefleisch
(Ochsenfleisch) und luftgetrocknete
Rohschinken. Feinster Reiseproviand.**

Stets in feinsten Qualität vorrätig bei 896

Th. Domenig, A.-G., Comestibles, Chur.

Hobelbänke und Höbel

sowie sämtlichen Werkzeug für Handfertigkeitschulen und Private
liefert in solidester Ausführung 9

August Herzog, Werkzeugfabrikant, Fruthwilen (Thurgau).

Man verlange Preiskurant.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 70

Künstlicher Zahnersatz
in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brücken-
arbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und
Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung. Mässige Berechnung. (O F 3260)

GOLLIEZ-PRÄPARATE

— 37 Jahre Erfolg —

Eisencognac: Blutarmut, 890
Appetitmangel,
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—
Schwäche.

Nusschalensirup: Unreines Blut,
Drüsen,
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50
Flechten.

Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibscherzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke GOLLIEZ, Murten.

Neue Bücher.

- Wissenschaft und Philosophie.** Ihr Wesen und ihr Verhältnis Von Dr. *Paul Häberlin*. 2 Bd. Philosophie. Basel 1912. Kober (Spittlers Nachf.). 426 S. Fr. 7.50, gb. 10 Fr.
- Aus Natur und Geisteswelt.** Bd. 96. *Schulhygiene* von Dr. *L. Burgerstein*. 3. Aufl. 140 S. — Bd. 175. *Wie ein Buch entsteht* von *H. W. Unger*. 3. Aufl. 122 S. — Bd. 371. *Einleitung in die Experimentalphysik* von *R. Börnstein*. 118 S. mit 90 Abb. — *Jantzen*: Niederländische Malerei im 17. Jahrh. — 373. *M. v. Rota*: Das Auge und die Brille. — 377. *O. Flache*: Der französische Roman und die Novelle. — 381. *P. Frankl*: Die Renaissance-Architektur in Italien I. — In 2. Aufl. Bd. 95. *J. v. Negelein*: Germanische Mythologie. — In 4. Aufl. Nr. 39. *R. Hesse*: Abstammungslehre und Darwinismus. Leipzig, G. B. Teubner, geb. Fr. 1. 65.
- Erdkunde für höhere Schulen** von Prof. *Heinr. Fischer*, Dr. *A. und Dr. M. Geistbeck*. Ausg. A. in 6 Teilen. 6. Aufl. I.: 90 S. mit 71 Abb. und 4 Farbentaf. 1 Fr. — II.: 96 S. mit 58 Fig. und 4 Farbentaf. Fr. 1. 60. — III.: 122 S. mit 47 Abb. und 4 Taf. 80 Rp. — IV.: 104 S. mit 70 Abb. und 4 Farbentaf. Fr. 1. 10. — V.: 102 S. mit 19 Abb. Fr. 1. 10. — VI.: 4. Aufl. 108 S. mit 72 Abb. Fr. 1. 15. München. R. Oldenburg.
- Handwörterbuch der Naturwissenschaften** hsg. von *Korschelt, Glinck, Oltmann, Schaum, Simon, Verworn und Teichmann*. Jena 1912. G. Fischer. Lief. 12 und 13. Je Fr. 3.20.
- Jahrbuch der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1911.** Red. *Joh. Brassel*. St. Gallen 1912. Fehrs Buchhandlung. 260 S.
- Sommer- und Herbstblumen.** Bilder-Atlas, 40 Tafeln mit 160 naturgetreuen Abbildungen mit erläuterndem Text von *H. Schuhmacher*. Ravensburg. Otto Meier. gb. 4 Fr.
- Unsere Singvögel, ihr Gesang, Leben und Lieben** von *Joh. Ulrich Ramsejer*. 2. Aufl. 84 S. mit 24 lith. Abbildungen auf 4 Farbentafeln. Aarau 1912. Emil Wirz. gb. Fr. 2.50.
- Die Psychologie Wundts.** Zusammenfassende Darstellung der Individual-, Tier- und Völkerpsychologie von *Oswald Passkönig*. Leipzig 1912. Siegmund & Volkening. 188 S. gb. Fr. 5.10, br. Fr. 4.25.
- Wörterbuch der Biologie** von Dr. *Heinrich Schmidt*. Leipzig 1912. Alfred Kröner. 582 S. L. F. Fr. 13.50, gb. 16 Fr.
- Unterrichtslehre.** Unterricht, gefasst als Entbindung gestaltender Kraft von *Herm. Itschner*. Der besonderen Unterrichtslehre 2. Hälfte: Die Fächer zur Pflege des Ausdrucks. Die Sachfächer des Unterbaues. Leipzig 1912. Quelle & Meyer. 308 S. gb. Fr. 7. 30, br. Fr. 6.50.
- Kunsterziehung und Gedichtbehandlung** im Unterrichte. 2. Bd., 2. Hälfte. Erläuterungen deutscher Dichtungen für Schule und Haus nebst Lehrbeispielen von Dr. *A. M. Schmidt*. Leipzig 1912. Jul. Klinckhardt. 292 S. gr. 8°. Fr. 5. 90. gb. Fr. 6. 80.
- Zur Analyse der Vorstellungen und ihrer Gesetze.** Eine experimentelle Untersuchung von Dr. *K. Koffka*. Leipzig 1912. Quelle & Meyer. 392 S. gr. 8°.
- Bilderunterricht.** Versuche mit Kindern und Erwachsenen über die Erziehung des ästhetischen Urteils von Dr. *Gust. Dehning*. 108 S. Fr. 4. 70.
- Wortforschung und Wortgeschichte.** Aufsätze zum deutschen Sprachschatz von *Friedrich Kluge*. ib. 184 S. Fr. 4. 80. gb. Fr. 5. 40.
- Kennzeichnung der N-Potenz-Differenzen als Impotenzen.** Erläuterung und Ergänzung der Lösung des fermatschen Problems von O. Andr. Bergholz. Dessau 1912. H. S. Art'1 32 S. 2 Fr.
- Buchführung und Preisberechnung** für Gewerbe und Kleinindustrie, Hotel und Restaurant. Lehrbuch für Geschäftsleute und Schulen von *Jos. Suter*. 2. Aufl. Zürich V. Selbstverlag. J. Suter, Bücherexperte. 110 S. 4°. gb. 3 Fr.
- Deutschland in China voran!** Von Dr. *Paul Rohrbach*. 78 S. Fr. 1.35.
- Das neue Recht.** Einführung in das schweizerische Zivilgesetzbuch von Prof. Dr. *P. Tuor*. Zürich 1912. Orell Füssli. 505 S. gb. 10 Fr.
- Gewerbliches Rechnen** für Metallarbeiter. Aufgabensammlung zum Gebrauch an gewerblichen Fortbildungsschulen von *Konr. Opprecht*. Aarau. 1912. Erwin Meyer. 144 S. Lösungen 58 S.
- Meisterwerke der griechischen Plastik.** Eine Orientierung und ein Weg. Sechs Vorträge von *Otto Waser*. Zürich 1912. Rascher & Co. 132 S. mit 4 Tafeln. Fr. 2. 50.
- Ist die Schweiz regenerationsbedürftig.** Von *C. A. Loosli*. Bümplitz. Selbstverlag. 72 S. Fr. 1. 50.
- Beitrag zur Psychologie des Schulkindes** von Dr. *Hans Pohlmann*. Bd. XIII. Päd. Monographien von E. Meumann. Leipzig. O. Nernich. 316 S. gr. 8°. Fr. 11.40, gb. Fr. 13.50.
- Psychologie des kindlichen Interesses** von *Ladislav Nagy*. Aus dem Ungarischen von K. G. Szidon. (Bd. IX. Päd. Monogr.) ib. 190 S. Fr. 7.90, gb. Fr. 9.80.
- Erlebte Pädagogik.** Gesammelte Aufsätze und Unterrichtsproben von *Heinrich Scharrelmann*. Hamburg 1912. Alfred Jansen. 402 S.
- Ökonomie und Technik des Gedächtnisses** von *E. Meumann*. 3. Aufl. Leipzig 1912. J. Klinckhardt. 280 S. Fr. 5.65, gb. Fr. 6.50.
- Erziehung und Unterricht.** Dr. L. Kellerers päd. Grundsätze aus seinen Schriften ausgewählt von *Herm. Acker*. Kempten. J. Kösel. 131 S. Fr. 1.35.
- Was sollen wir spielen?** 450 der beliebtesten Jugend-, Turn- und Volksspiele für Schule und Vereine von *A. G. Schlipkötter*. 3. Aufl. 288 S. krt. Fr. 2.70. Hamburg 26. Agentur des Rauhen Hauses. *Allerlei Kurzweil im Hause*. 650 Rätsel, Scherzfragen, Rechenaufgaben etc. von *A. G. Schlipkötter*. ib. 127 S. krt. Fr. 1.85. 22 *Reigen* und reigenartige Übungen nebst Anhang mit Marschliedern. Herausgegeben von *A. G. Schlipkötter*. ib. 100 S. krt. Fr. 1.35.
- Die Heilung von Gicht und Rheumatismus** von Dr. *Paul Bergmann*. Berlin NW. 87, Eyke von Repkow-Platz 5. 73 S. Fr. 2. 50.
- Love at Paddington** by *W. Pett Ridge*. 271 p. 2/s. *Daisy's Aunt* by *E. F. Bensow*, 280 p. 7 d. *Shirley* by *Charlotte Brontë*. 568 p. 6 d. London, Nelson & Sons.
- Collection Nelson.** London E. C. Paternoster Row. Th. Nelson & Sons. Fr. 1. 25 le vol. rel.: *Victor Hugo*, *Les Misérables*, vol. 1—5. — *E. M. de Vogüé*, *Jean d'Agrève*. *Edgar Poe*, *Histoires Extraordinaires*, traduction de Ch. Baudelaire. — *Labiche et Martin*, *Le voyage de M. Perichon*. — *Bulwer Lytton*, *Les derniers jours de Pompéi*. *Nelson's Library* (7 d.): *Micah Clarke* by *Conan Doyle*. — *The other Side* by *H. A. Vachell*. — *Sophy of Kravonia* by *Anthony Hope*.
- The City of the World.** A book about London by *Edwin Pugh*. 335 p. 2 s. — *15,000 Miles in a Ketch* by Captain *Raymond du Baty*. 348 p. 2 s. London. E. C. Nelson & Sons.
- Nelsons' Shilling Library.* Some old Love Stories by T. R. Connor. — *By Desert Ways to Bagdad* by Mrs. *Wilkins* 1 s. *Recueil de thèmes* par *Paul Banderet*. Partie du maître. II. 122 p. Krt. Fr. 3.50. III. 88 S. Fr. 2.50. Bern 1912. A. Franke.
- Methode nouvelle sur l'étude des Homonymes** de la langue française par *Octave Carion*. Halle a. S. 1912. Herm. Gesenius. 84 S. gb. Fr. 2. 15.
- Au Fil du Rhin** par *F. Le Bourgeois*. Freiburg i. B. J. Bielefeld. 182 S. gb. 4 Fr.
- Evangelisches Religionsbuch.** Ausg. A. II: Lesebuch aus dem alten Testament von Dr. *A. Reukauf* und *E. Heyn*. 3. und 4. Aufl. 126 S. 20 Rp. gb. 1 Fr. — Ausg. C. IV: *Lesebuch zur Kirchengeschichte*, kleinere Ausgabe für Mädchenschulen, Mittel- und Volksschulen von *A. Reukauf* und *E. Heyn*. 3. und 4. Aufl. ib. 162 S. 1 Fr. gb. Fr. 1. 25.

Schule und Pädagogik.

Natorp, P. *Volkskultur und Persönlichkeitskultur*. Sechs Vorträge. Leipzig 1911. Quelle & Meyer. 176 S. gb. Fr. 4.80.

Von dem praktischen Wirken und den Grundsätzen Pestalozzis ausgehend, versuchen diese Vorträge (gehalten in der „Volksakademie“ des Rhein-Main-Verbandes zu Wetzlar) eine Darstellung der gesamten Volksbildung. Starke Persönlichkeiten zu sozialer Arbeit zu vereinigen, ist ihr ideales Ziel. Zunächst entwickelt der Verfasser in gewinnender Weise Pestalozzis soziale Pädagogik, wie sie sich aus Pestalozzis Leben und Schriften offenbart. Ganz in dessen Sinn zeigt er in der Haus- und Schulerziehung die Fundamente der Volkskultur, um dann in den weiteren Vorträgen über die Erziehung der schulentwachsenen Jugend, die Bildungsarbeit an den Erwachsenen — in intellektueller und technischer, sittlicher, ästhetischer und religiöser Hinsicht — ein System umfassender Volksbildung zu entwerfen. Der Schlussvortrag über Freiheit und Persönlichkeit fasst die entwickelten Ideen nochmals von hohen Gesichtspunkten aus zusammen: freie, selbstbewusste Persönlichkeit im Dienste sozialer Arbeit; Volksbewusstsein, gemeinsames Ringen um gemeinsame Güter oberste Pflicht. Die Art, wie Prof. Natorp Gemeinschaftswert und Menschenwert, Gesellschaft und Individualität zusammenführt, zeugt von einem hohen Idealismus; so wertvoll die praktischen Anregungen des Buches sind, höher steht die begeisternde Wärme für die gute Tat, die das schöne Buch belebt, das wir warm empfehlen.

Gansberg, F. *Plauderstunden*. Schilderungen für den ersten Unterricht. Leipzig 1912. B. G. Teubner. 3. Aufl. 4 Fr.

Wie der Verfasser über die nächsten Dinge, Bank, Kalender, Garten, Nordwind, Seefahrt, Strassenbahn, Hochzeit auf dem Dorfe usw. zu plaudern — zu schildern oder zu erzählen weiss, das muss man hier selbst nachlesen. Das Vorwort der 2. Auflage setzt sich mit diesen Stoffen für die Schule auseinander. Die Plauderstunden zu lesen, ist recht angenehm, und die eingestreuten Illustrationen sind schön. Die Verwendung im Unterricht muss von ihnen herauskommen. Jedenfalls finden hier die Stadtlehrer Anregung wie die auf dem Lande, wenn sie zu lesen, zu schauen und zu erzählen verstehen. Das können sie vom Verfasser lernen.

Pädagogisches Jahrbuch 1912. Herausgegeben von der Wiener päd. Gesellschaft, red. von Leopold Scheuch. Wien V, Margarethenplatz 2. Pichlers W. u. S. 208 S.

Wiederum ein anregender Band: Vorträge, Berichte über Neuerscheinungen, Schulchronik, Leitsätze zu pädag. Themen, das päd. Vereinswesen Österreichs usw. bilden den reichen Inhalt. Hieraus sind die Vorträge hervorzuheben. Prof. Čizek (der am Zeichenkongress in Dresden so viel Aufsehen erregte) zeigt die Ergebnisse oder vielmehr den Plan der Jugendkunstklasse. Dr. Jarosch behandelt die staatsbürgerliche Erziehung durch Schulgemeinden, Prof. Lichteneker die Reform der Lehrerbildung, Dr. Kraus: Förderung des naturwissenschaftlichen Unterrichts durch die Schulbehörden, Prof. Kunzfeld: die neuen Zeichenlehrpläne, A. Tluchor: das Märchen in der Seele des Kindes, F. Tremml: Neue Lehrmittel der Elektrizitätslehre, V. Zwilling: Rousseau im Licht der Gegenwart. W. Börner: Förster als Pädagoge, und Dr. Rein vergleicht das Bildungswesen Englands, Frankreichs und Deutschland (vielleicht zu sehr das gewesene englische Schulwesen als das jetzige). Gefreut hat uns der Nachruf an Prof. Branky. Wir empfehlen das Jahrbuch neuerdings.

Eckhardt, K. und Lüllwitz, A. *Der erste Schulunterricht im Sinn einer entwicklungstreuen Erziehung und unter Berücksichtigung der Arbeitsschulbestrebungen*. Leipzig und Berlin. B. G. Teubner. 230 S. gb. Fr. 5.35.

Es ist die kritische Zusammenfassung der verschiedensten Reformbestrebungen, soweit sie den Anfangsunterricht betreffen. Im ersten Teil wird die „Idee einer entwicklungstreuen Erziehung“ begründet. Dabei stützen sich die Verfasser auf reiche Erfahrung und die Ergebnisse der Experimentalpsychologie. Der zweite Teil behandelt die Ein-

führung in die verschiedenen Fächer, wobei das gute Neue mit dem bewährten Alten in edle Konkurrenz tritt. Es ist ein anregendes und gut geschriebenes Buch. Man möchte es sowohl demjenigen empfehlen, der alles Heil jeweils in den neuesten Reformvorschlägen zu finden glaubt, wie auch demjenigen, der sich jeder Neuerung gegenüber ablehnend verhalten will.

Timerding. *Die Erziehung der Anschauung*. Leipzig und Berlin. Teubner. 248 S. br. 6 Fr., gb. 7 Fr.

Das Buch, das uns ein Vertreter der darstellenden Geometrie an einer deutschen technischen Hochschule geschenkt hat, wendet sich an jeden, der sein Anschauungsvermögen ausbilden und der die Zusammenhänge der geometrischen Formen mit den verschiedenen Erscheinungsarten der menschlichen Kultur erkennen möchte, es wendet sich vor allem an die Lehrer aller Schulstufen. Das Buch ist allgemeinverständlich geschrieben, die ganze Auffassung und Behandlung des Problems muss aber als eine durchaus wissenschaftliche bezeichnet werden. Der Verfasser geht von einfachen, uns meist bekannten Zeichnungen aus und lehrt den Leser „sehen“. Das Buch erschliesst nicht allein das Wesen der geometrischen Formen, sondern zeigt auch, welche Bedeutung die geometrische Form für Kunst und Architektur besitzt. Es erklärt an Hand von Gemälden das Wesen der Perspektive und fördert die topographische und astronomische Anschauung. Über den Inhalt des Buches mag das Inhaltsverzeichnis orientieren: Die geschichtliche Entwicklung der Anschauungslehre. Die Forderungen der Gegenwart. Die geometrischen Formen. Das Wesen der geometrischen Betrachtung. Die Raumbilder. Die Zahlbilder. Die Stufen der Anschauung. Mathematischer Anhang. Alles in allem: Das Buch ist ein Beispiel dafür, wie ein Gelehrter in einfacher Sprache auch dem Laien etwas Gründliches und Gutes aus dem Schatz seines Wissens vermitteln kann. Die Ausstattung ist sehr schön, der Preis niedrig.

Beiträge zur Kinderforschung und Heilerziehung. Herausgegeben von Anton Trüper, Martinak und Ufer. Langensalza. H. Beyer & Söhne.

In Heft 77 (40 Rp.) beschreibt Dr. J. Motora (Tokio) ein Experiment zur Einübung von *Aufmerksamkeit*, das zeigt, wie die Übung gerade bei schwächeren Kindern fördernd wirkt. Mit vier Aufsätzen: Kann die Schule ein Staat sein?, Die freie Wissenschaft, Gegen das Pfäffische in Wissenschaft und Leben, Anstaltspersonal in preussischen Fürsorge-Erziehungsanstalten nimmt J. Trüper in Nr. 80 *Zeitfragen* (70 Rp.) Stellung zu Äusserungen und Verhältnissen im Schulwesen; er anerkennt keinen Schulstaat. Sehr lesenswert ist das Vorwort Trüpers zu dem Personalienbuch, das in Heft 84 (2. Auflage Fr. 1.10) geboten wird. Die Prüfung der Individualität ist sehr wichtig. Darum empfehlen wir dieses Schriftchen ganz besonders.

Silbernagel Alfred, Dr. *Bekämpfung des Verbrechertums durch Rettung jugendlicher Delinquenten*. Bern 1911, Stämpfli & Co. 182 S. gr. 8°. Fr. 3.60.

Das Jugendgericht in seiner Entstehung, seiner Wirkung und seiner Verbreitung bildet den Hauptinhalt des Buches, das zugleich für eine internationale Zentralstelle für Jugendfürsorge wirbt. Besonders ausführlich sind die Verhältnisse in Amerika geschildert, wo die Jugendgerichte aufgekommen sind (Lindsey) und Schutzaufsicht und Erziehungsanstalten eine gute Organisation gefunden haben. In England ist das Kindergesetz von 1908 von grosser Bedeutung. Österreich hat Gesetze über Jugendstrafrecht und Fürsorgeerziehung. Was in Italien, Ungarn und den nordischen Ländern zur Rettung der Jugend geschieht, wird berichtet, und ausführlich werden die Bestrebungen in der Schweiz (Strafgesetzbuch, kantonale Gesetze) behandelt. Der Schluss des Buches ist dem Kongress für Jugendgerichte von 1911 gewidmet. Beachtenswert ist die reiche Literaturangabe im Eingang des Buches, dem ein zweites zur Behandlung der übrigen Länder folgen wird. Wer irgendwie mit Fehlbaren im Jugendalter sich beschäftigt, findet hier Aufschluss und Anregungen zu rettender Tat. Ein zweiter Band wird folgen.

Hensel, P. Dr. *Rousseau*. 2. Aufl. Leipzig, B. G. Teubner. Natur und Geisteswelt Bd. 180, 2. Aufl. 100 S. mit Bild Rousseaus. gb. Fr. 1.65.

Das Büchlein, rechtzeitig auf die Rousseau-Feier in zweiter Auflage erschienen, gibt eine zuverlässige Würdigung des Genfer Philosophen, seines Lebens und seiner Schriften. Indem der Verfasser diese unter den Aufschriften: Geschichtsphilosophie, Rechtsphilosophie, Erziehungslehre, Religionsphilosophie und die Nouvelle Héloïse betrachtet, ermöglicht er eine gute Orientierung. Das Büchlein ist recht anziehend geschrieben und entspricht vollkommen dem Zweck, für Rousseau und seine Schriften zu interessieren und seine Bedeutung für die Entwicklung des Geisteswissenschaften und der Erziehung klar zu legen.

Schmidt, K. *Lebenskunde*. Ein konzentrischer Lehrgang für die Behandlung der Realfächer auf der Oberstufe unserer Volksschulen. Mannheim, F. Nennich. 108 S. gb. Fr. 2.70.

Um den Schülern, die aus der Volksschule ins Leben treten, einen Bildungstoff zu übermitteln, der sie mit den Verhältnissen und Erscheinungen des Lebens vertraut macht, stellt der Verfasser, Hauptlehrer an der Schillerschule in Mannheim, in den Mittelpunkt des realistischen Unterrichtes die Lebensbedürfnisse des Menschen nach den Gesichtspunkten: Ernährung, Bekleidung, Wohnung, Werkzeuge und Waffen, Handel und Verkehr, Bildung, Wissenschaft und Kunst, Religionen. Das Buch teilt mit allen konzentrischen Lehrgängen gewisse Vorzüge, denen aber auch Nachteile entgegenstehen: Die Gruppierung ist manchmal etwas gezwungen, an die Stelle von gründlichem Eindringen tritt oft mehr ein Naschen, gewisse Partien, wie namentlich die Geographie, kommen zu kurz. Trotzdem ist das Buch eine beachtenswerte Arbeit.

T. G.
Säemann-Schriften für Erziehung und Unterricht. Heft I. *O. Kosog: Unsere Rechtschreibung* und die Notwendigkeit ihrer gründlichen Reform. 24 S. 80 Rp. II. *L. Potpeschnigg: Aus der Kindheit bildender Kunst*. 52 S. u. 5 Taf. Fr. 2.15. III. *K. Reichhold: Architektur und Kunsterziehung*. Mit Proben von Schülerarbeiten: Zeichnungen, Aufsätze, Vorträge. 60 S. mit vielen Illustr. Fr. 2.50. Leipzig, B. G. Teubner.

Drei instruktive Schriften. Im ersten Heft macht *O. Kosog* Diktatversuche mit Erwachsenen zum Ausgangspunkt für die Begründung einer Reform der Rechtschreibung, „die selbst von den Gebildeten nicht beherrscht wird“, doch vor dem wie und wie weit halt machend. Im Gegensatz zu der Anschauung, dass dem Schmutzbedürfnis die Priorität zukomme, findet die Verfasserin des zweiten Heftes, *Luise Potpeschnigg*, dass das Verlangen nach Darstellung am Beginn des Zeichnens steht. Interessant ist die Parallele, die sie zwischen dem Zeichnen des Kindes und dem der primitiven Menschen zieht. Die Schrift ist mit ihren zahlreichen Reproduktionen für Lehrer und Kunstgelehrte sehr anregend. Wie in einer Mittelschule die Lehrer des Zeichnens, der Geschichte und des Deutschen in Verbindung mit Schülerführungen für die Kunsterziehung zusammenwirken können und was sie erreichen, das zeigt *K. Reichhold* im dritten Heft, das durch Reproduktion von Schülerzeichnungen einen reichen Schmuck und durch Schülerarbeiten (Hausaufgaben, Vorträge) weitere Beweiskraft erhält. Lehrer der Geschichte und des Zeichnens werden aus dieser Schrift viel Anregung finden. Der Weg über die Architektur ist vielleicht nicht der einzige für die Erziehung zum guten Geschmack; aber es ist ein Weg, und welch reiche Anregung er bietet, zeigt diese sehr beachtenswerte Schrift.

Kerschensteiner Georg. *Grundfragen der Schulorganisation*. 3. Auflage. Leipzig. B. G. Teubner. 338 S. Fr. 5.65, gb. Fr. 6.50.

Das ist eines der anregendsten Bücher, auf dessen Wert wir wiederholt aufmerksam gemacht haben. Probleme der Volkserziehung, der Organisation der Volks- und Gewerbeschulen, des Arbeitsunterrichts, der staatsbürgerlichen Erziehung der Mädchenfortbildungsschulen und höhern Schulen und der Lehrerbildung werden von hohen Gesichtspunkten

und praktischer Erfahrung aus behandelt. Eine erneute Darstellung haben in dieser Auflage die Münchner Schulverhältnisse erfahren, da mit diesem Jahr der Lehrplan abgeschlossen ist. Lehrer und Schulpflichter sollten dieses Buch unbedingt kennen.

Freudenberg, Alwin. *Aphorismen aus der Pädagogik der Gegenwart*. Dresden 1912. Alwin Huhle. 283 S. gb. Fr. 2.70.

Vollen Wert hat eine Sammlung von Zitaten aus pädagogischen Schriften für den Lehrer, wenn er sie selbst „erlesen“ hat. Jeder junge Lehrer sollte sie sich anlegen. Hier hat er ein Muster dazu. Indem der Herausgeber sich auf die Gegenwart beschränkt, macht er die Aphorismen zu einem Spiegelbild der herrschenden Strömungen und Gegensätze in Erziehungssachen. All die Stich- und Schlagwörter vom Arbeitsunterricht bis zur staatsbürgerlichen Erziehung treten in Beleuchtung; Fragen der Methodik, der Organisation, der Kunst werden berührt. Manchem Wort mag der Leser begegnet, die Autoren ihm bekannt sein, das Buch wird ihm viel Anregung bringen und — das ist das Wertvollste — zum Lesen einer Reihe ganzer guter Bücher veranlassen. Ein sehr schönes Geschenk auf der Lehrer oder der Lehrerin Tisch.

Deutsche Sprache.

Eloesser, Arthur, Dr. *„Kleists Leben, Werke und Briefe.“* Tempel-Verlag in Leipzig. 369 S. In Leinen gb. Fr. 4.—.

Unter den zahlreichen Arbeiten über den Dichter des „Prinzen von Homburg“, die auf das Kleistjubiläum des vorigen Jahres hin erschienen sind, nimmt Arthur Eloesser biographisch-ästhetisches Werk einen hervorragenden Platz ein. Der Verfasser legitimiert sich als zuverlässigen Interpreten der nicht jedem zugänglichen Dichtungen Kleists; er nützt geschickt die Ergebnisse der jüngsten literaturgeschichtlichen Forschung, lässt aber den ungefügen wissenschaftlichen Apparat nirgends sichtbar werden. In den biographischen Abschnitten, in die eine Fülle von Briefen verweben sind, verrät er ein feines Verständnis dafür, was man „das Pathologische“ in Kleists Charakter zu nennen pflegt, ohne dass er sich in taktlose Schnüffeleien verlieren würde; er findet den Grund dafür, dass dieses einzigartige Talent nicht Zeit fand, sich ganz zu entfalten, in der unseligen Naturanlage des Menschen, der weniger an der kahlen Prosa des Lebens als an sich selbst zerschellte: „sein Gemüt war sein Schicksal“. — Das Büchlein ist wunderschön geschrieben und so stilvoll ausgestattet wie alle Bände des Tempelverlages.

Dr. M. Z.
Borchardt, Wilhelm. „Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde nach Sinn und Ursprung erläutert.“ Neue Ausgabe, besorgt von Gustav Wustmann †. (Leipzig, F. A. Brockhaus.) 530 S. ca. Fr. 8.—.

Wilhelm Borchardts Buch über unsere Sprichwörter gehört zu den Werken, die eigentlich in jedem Lehrzimmer aufliegen sollten; warum? weil jeder Lehrer, der den deutschen Unterricht erteilt, immer und immer wieder darnach greifen wird. Da lernt der Lehrer an weit über tausend Sprichwörter und bildlichen Redensarten, was Rudolf Hildebrand schon vor einem halben Jahrhundert als die vornehmste Aufgabe des deutschen Sprachunterrichts bezeichnet hat: den ungeheuren Bilderreichtum unserer Muttersprache ahnen. In alphabetischer Reihenfolge werden die Wendungen nach den Stichworten vorgeführt vom Aal bis zum Zwilch; überall spürt der Verfasser den geschichtlichen Voraussetzungen nach, und dabei rollt sich eigentlich die ganze bunte deutsche Vergangenheit vor dem Auge des erstaunten Lesers auf: das Mittelalter mit seinem Hexenwahn und Gespensterglauben, die Zeit der ritterlichen, bauerlichen, bürgerlichen Kultur, die verschiedenen Stände, Berufsarten, Konfessionen — alles lebt in sprachlichen Aberglauben noch heute im Volksmund fort. Wir sollten unsern Schülern von Zeit zu Zeit das eine und andere Kapitel aus Borchardt vorlegen; das würde ihr Interesse für den kulturgeschichtlichen Gehalt unserer Sprache heben und ihnen zugleich zeigen, dass die Bildlichkeit, die Anschaulichkeit den edelsten Schmuck der deutschen Sprache bildet. — Auch als notwendige Ergänzung zu Büchmanns bekanntem

„geflügelten Worten“, die sich im wesentlichen auf Zitate aus Werken bedeutender Schriftsteller beschränken, ist uns der volkstümliche Borchardt, so oft er wieder erscheint, willkommen.

Dr. M. Z.

Lesebuch für das sechste Schuljahr, bearb. von der thurgauischen Lehrmittelkommission. Frauenfeld. Thurg. Lehrmittelverwaltung. 272 S.

Es ist ein etwas umfangreiches Schulbuch; aber es macht mit seinem grossen Druck und der einheitlich-kraftigen Illustration einen guten Eindruck, und alles muss ja nicht abgewandelt werden, was darin zu lesen ist. Recht schöne Erzählungen und Gedichte bringt der erste Teil; manch neues gutes Stück ist darunter. Die einleitenden Abschnitte der Geographie sind vielleicht etwas schwer; aber der Ton der weitern Darstellung ist gut getroffen, vielleicht gilt dies noch mehr vom geschichtlichen Teil. Fast etwas zu ausgedehnt finden wir die naturgeschichtlichen. Mit den Fragen am Schlusse ist's so eine eigene Sache; sie sind eine Konzession an die Mehrklassenschule und enthalten im übrigen manche Anregung, die nicht jedem Lehrer einfiel. Die Sprachlehre baut sich auf ein reiches Übungsmaterial auf. Alles in allem halten wir das Buch für ein gutes Lehrmittel.

Konegens Kinderbücher. Wien I, Opernring 3. Karl Konegen. Jed. Heft mit fünf Bildern, 40—60 S. 25 Rp. krt. 40 Rp. Nr. 31—36.

Die gelben Bändchen mit dem grossen Druck und den kraftigen Illustrationen haben sich rasch Beliebtheit erworben. Von den neuen Heften enthält Nr. 31: *Gulivers Reise* nach Liliput, bearbeitet (stark verkürzt) von Eugenie Stein. 32 und 33: *Oesterreichische Volksmärchen*, zwei recht gute Nummern. 34: *Wenn's dämmert*, *Kinder geschichten* von *Goswina v. Berlepsch*, welche die Kinder gern lesen werden. 35: *Nordische Sagen* von *C. Anderson*, übersetzt von Eugenie Hoffmann; eine urwüchsige, etwas fremdartige, aber das Kind interessierende Welt. 36: *Bergkristall* von *A. Stifter*, die bekannte, immer beliebte Erzählung.

Gottfried Keller. Drei Erzählungen. Schulausgabe von Dr. H. Binder. Stuttgart 1912. Cotta. 242 S. gb. 2 Fr.

Die drei Erzählungen, die diese Schulausgabe bietet sind: Frau Regel Amrein und ihr Jüngster, Kleider machen Leute und Dietegen. Das ist gute Lektüre, um die Gymnasianer mit dem Dichter bekannt zu machen, den der Herausgeber in der Einleitung einführt. Er folgt dabei J. Baechtold und gibt ein im ganzen richtiges Bild. S. 30 sollte es heissen Wädenswil, und etwas früher steht zürichisch, während uns „zürcherisch“ besser geht. Anmerkungen am Schluss geben kurze Erläuterungen einiger Ausdrücke bei G. Keller. Saubere Ausstattung.

Kotzde, Wilhelm. *Und deutsch sei die Erde* (Mainzer Volks- und Jugendbücher). Mainz. Jos. Scholz. 240 S. gb. 4 Fr.

Geschichtsbilder aus dem XII. Jahrhundert, der Zeit des Kampfes zwischen Deutschen und Wenden in der Markgrafschaft Brandenburg. In dramatischem Wechsel spielen sich Szenen aus dem Familien- und Völkerleben ab; zähe ist das Ringen, doch unaufhaltsam dringen Deutsch- und Christentum im Osten des Reiches vor. — Dem Buche fehlt die Einheit der Person und der Handlung, und der etwas geschraubte Stil wirkt auf die Dauer ermüdend. Wertvoll aber sind die kleinen, kulturhistorischen Züge, sowie die schönen Naturschilderungen. Druck und Ausstattung verdienen alles Lob.

Reulecke, A. *Sanct Bernhard, hilf!* Leipzig. Volks- und Jugendschriftenverlag des neuen Preussischen Lehrervereins. 195 S. Fr. 2. 70.

Dr. H. St.

Die Erzählung führt uns in die wilde Zeit des Mittelalters nach Schlesien. Das Hauptereignis bildet der Rachezug, den die Bürger von Breslau gegen den gewalttätigen Burgbesitzer Hans Bornitz unternehmen, um ihn zur Herausgabe der geraubten Breslauer Rätstochter zu zwingen. Kinder von 13 bis 15 werden ihre grosse Freude an der klaren, lebendigen, an Handlung reichen Erzählung haben und etliche Unwahrscheinlichkeiten gern in den Kauf nehmen. Leider sind die Illustrationen des Büchleins herzlich schlecht.

Fibeln.

Mein Schulbüchlein (St. Galler Fibel) II. von J. Frei, Ad. Schöbi, U. Hilber und K. Schöbi mit Bildern von G. Merki. 65 Rp.

Der zweite Teil (S. 49 bis 96) der St. Galler Fibel beginnt mit der Geschichte von Hänsel und Gretel, führt muntere Stücke in Reim und Prosa und „Was uns die Bilder im ersten Teil erzählen“ hinzu und schliesst mit der Geschichte: Der Arme und der Reiche. Alles in einfacher gefälliger, aber etwas kleiner Schreifschrift hergestellt, mit einer Anzahl in Farben gehaltenen Illustrationen und Federzeichnungen belebt. Es ist ein guter Lesestoff. Das ganze Heft macht einen einheitlichen Eindruck. Das schmucke Titelblatt (Schneemann) wird den Kindern täglich Freude machen. Die ganze Fibel kostet Fr. 1.35

Z. Steidles Fibel. 10. Aufl. 130. Tausend. Leutkirch 1912. Jos. Bernklau.

Im ersten Teil hat die Fibel wohl neue saubere Illustrationen (Federmanier) erhalten, während im zweiten Teil die Holzschnitte mitunter etwas ältlich aussehen. Nach Behandlung der kleinen Buchstaben setzt d. Druckschrift ein, und mit den grossen Buchstaben laufen Druck- und Schreifschrift parallel. Der Leseteil (zweite Hälfte) strebt nach einheitlichen Lesestücken, während der erste Teil nach formalen Gesichtspunkten geordnet ist. Gebete (für das katholische Kind) bilden den Schluss der Fibel, der wir bald eine gründliche Umarbeitung unter Weglassung der Doppel-linien wünschen.

Caspari-Fibel. Ein Lesebuch mit vielen bunten Bildern für die erste Schulzeit. Hrg. von *Gertrud Caspari* unter Mitwirkung von Kurt Weckel. Stuttgart. Rich. Keutel. Fr. 3. 40 (bis zum Erscheinen 3 Fr.).

Künstlerische Bilder und grosse Lapidarschrift charakterisieren die Fibel, die in ihrer Anlage einzigartig dasteht. Die Bilder zeigen festen Kontur, flächenhafte Behandlung in Farben und künstlerisches Empfinden. Jedes Bild, vom kleinen Mummelmann bis zu den Weihnachtskindern (S. 76) ist schön und farbenfroh, keines langweilig. Der Text hebt in kindlichen Aussprüchen an: A E I O U, EMIL SUSI LA LA LA... Reimen und lustigen Versen, dann weitergehend zu Erzählstoffen und Gedichten. Wer die Fibel sieht, wird mit den Kindern Freude dran haben und bei näherer Prüfung finden, wie sehr sie kindlichem Empfinden und Schaffen nahekommt. Prächtige Ausstattung. Jeder Lehrer der Kleinen wird sie mit Nutzen studieren.

Neue Fibel in Lateinschrift. I. Teil. Von *Karl Schaechner*.

Bilder von Theod. Schnitzer. Bruchsal i. B. 1912. Oskar Katz. 104 S. gb. Fr. 1. 75.

Mehr an bisherige Übung anschliessend, beginnt diese Fibel mit der Schreifschrift, durch Anlehnung an das Bild die Buchstaben (Laute) vermittelnd, nachher in grossen Lettern die Druckschrift einführend. Die Anordnung macht jede Seite gefällig. Der Lesestoff ist einfach, namentlich in der zweiten Hälfte kindlich ansprechend und zusammenhängend. Die Illustrationen sind in Federmanier, zum Teil mit farbigem Aufdruck, gehalten. Die Bilder ohne Farben gefallen uns besser. Die grossen Druckbuchstaben wird das Kind leicht lernen, nachdem die Schreifschrift in viel kleinerer Form aufgetreten ist. Die Fibel ist namentlich für deutsche Kinder im Ausland berechnet. Wo die Antiqua üblich ist wird der Lehrer sie gerne benützen — und für Kinder ist sie ein hübsches Weihnachtsgeschenk.

Fremde Sprache.

Dick, Ernst, Dr. *Unterrichtswerk der Englischen Sprache*.

In drei Teilen: 1. Twelve Chapters from Standard Authors 1850—1900. 203 S. gb. Mk. 2.20. 2. Words to learn. 64 S. gb. 80 Pf. bis 1 Mk. 3. Englische Satzlehre mit Übungen. 218 S. gb. Mk. 2.40. Moritz Diesterweg. Frankfurt a. M.

Ich habe das Werk in der Mehrzahl meiner Klassen eingeführt und gewinne es mit jedem Tage lieber. Die Satzlehre, die Übungen und das Wörterbuch bauen auf dem Lesebuch auf und ermöglichen so die nötige Verbindung zwischen Lektüre und systematischer Behandlung der

Grammatik. Fast sämtliche Beispiele der Satzlehre (ca. 3200) sind aus dem Lesebuch mit genauer Stellenangabe des Textes genommen, ebenso liefern die Texte des Lesebuches den nötigen Wortschatz für die Übungen. Die beiden Abteilungen des Übungsbuchs dienen der Einprägung der Wörter und der Anwendung der grammatischen Regeln. Die Satzlehre ist eine ausgezeichnete Darstellung dessen, was an grammatischem Wissen in einer obersten Klasse verlangt werden kann, dabei einiges, wonach man in der gewöhnlichen Schulgrammatik vergeblich fahndet. Das Wörterbuch deutet durch den Titel: Words to Learn seine Bestimmung an. Die Wörter sind sparsam und sorgfältig ausgewählt und zusammengestellt; sie sollen zum eisernen Bestandteil des Wortschatzes des Schülers werden. Der Grundstock des Ganzen, das Lesebuch, erfüllt die hohen Anforderungen, denen es nach dem Vorausgesagten gerecht werden muss, vollkommen: die zwölf nach der Schwierigkeit geordneten Lesestücke den vornehmsten Schriftstellern seit 1850 entnommen, enthalten nur gutes und sehr gutes Englisch; sie führen in die verschiedensten Lebensgebiete ein und lehren uns englische Denk- und Handlungsweise kennen. Die Auswahl ist ausgezeichnet getroffen, wie man es von einem Kenner der englischen Sprache und Literatur nicht anders erwarten konnte.

Dr. E. H.

Panconcelli-Calzia. *Italiano.* (Bd. 4 der Skizzen lebender Sprachen herausgegeben von W. Viëtor.) Leipzig. B. G. Teubner. 140 S. Fr. 4.80, gb. Fr. 5.40.

In knapper Form, leicht verständlich und sorgfältig werden Phonetik und Morphologie der italienischen Sprache dargestellt. Dann folgen gutgewählte Lesestücke (Testi) mit phonetischer Umschreibung auf dem Blatte rechts. Das Büchlein ist für die Pflege einer guten Aussprache wertvoll. **Dictées françaises à l'usage des Cours stenographiques.** Par W. Lehmer, Wetzikon. H. Bebié. 64 S. Fr. 1.70.

Zur Übung der Kurzschrift unter dem mechanischen Zählverfahren sind hier Briefe, verschiedene Lesestücke und Auszüge aus Bundesstenogrammen mit Angabe der Silbenzahl gesammelt. Die Briefe auf S. 5—18 dürften manchen Lehrer des Französischen noch interessieren.

Quichl Karl. *Französische Aussprache und Sprachunterricht.* Leipzig 1912. B. G. Teubner. 5. Auflage. 304 S. Fr. 6.80, gb. Fr. 7.60.

Es ist ein ebenso grosser Fehler, wenn der Schüler einen Verstoß gegen die richtige Aussprache macht, als wenn er einen Verstoß gegen die herrschende Rechtschreibung begeht. Von diesem Grundsatz aus behandelt das Buch die Aussprachelehre; aber es fügt zu der Behandlung der Phonetik eine Fülle methodischer Betrachtungen über mündliche und schriftliche Sprachpflege, die besonders dem Anfänger im Unterricht willkommen sein werden. Jeder Lehrer des Französischen, ob er sich mit der phonetischen Schreibweise befreunde oder nicht, wird das Buch mit Gewinn studieren; es macht auf viele Feinheiten, Schwierigkeiten und Klippen der Sprache aufmerksam. Wir empfehlen die fünfte Auflage, die im einzelnen manche Verbesserung erfahren hat und die gewohnte schöne Ausstattung der Teubner Bücher aufweist.

The Year Book of Social Progress for 1912. — **The City of the World** by Edwin Pugh. — **15,000 Miles in a Ketch** by Captain Raymond du Baty. London. E. C. Nelson & Sons. 617, 336 and 348 p. gb. 2 s. n.

Drei interessante Bücher. Das soziale Jahrbuch orientiert über alle freiwillige und staatliche Sozialbestrebungen: Land- und Wohnungsfragen, Erziehung und Armenfürsorge, Versicherungs- und Gesundheitswesen, Arbeiter- und Wohltätigkeitsvereine. Wer einen Aufenthalt in England macht, sollte das Buch lesen. Es hilft ihm, vieles leichter zu verstehen. Mehr im Feuilletonstil gehalten ist das Buch von E. Pugh, das London und den Londoner im Hause, auf der Strasse, beim Spiel in unterhaltender Art schildert. Eine abenteuerliche Fahrt (in einem kleinen Segler von 50 Fuss Länge) von Boulogne nach Rio, durch die Antarktischen Gewässer, endlich nach Melbourne, wird im dritten Buch in ergreifender Einfachheit erzählt. Diese Fahrt (1907) ist eines der kühnsten Seemannsstücke der Neuzeit.

Fehr, Bernhard, Dr. *Streifzüge durch die neueste englische Literatur.* Mit bibliographischem Anhang. Strassburg 1912. K. J. Trübner. 186 S. Fr. 4.70.

Die Vorträge, aus denen dieses Buch hervorgegangen ist, zeichnen zunächst die Entwicklungslinie der englischen Literatur von 1830 bis 1880. Darauf werden George Meredith und die Nachfolger seiner und anderer Richtungen der Gegenwart auf ihre Welt- und Lebensanschauung und ihr gegenseitiges Verhältnis geprüft. Die Wertung, die den einzelnen Schriftstellern zu teil wird, deckt sich nicht mit deren Leseerfolg; darnach hat ein kritischer Gang durch die Literatur sich auch nicht zu richten. Dass der Verfasser den Hauptideen nachgegangen, dass er diese in ihren Zusammenhängen aufhellt und daneben die schriftstellerische Eigenart der Dichter treffend kennzeichnet, ist das Verdienst des Buches, das Studierenden und Freunden der englischen Literatur eine bleibend wertvolle Wegleitung bietet. Mancher Autor wird gegenüber bestehenden Ansichten in ein anderes Licht gerückt.

Physik.

Conrad, P. *Präparationen für den Physik-Unterricht in Volks- und Mittelschulen.* I. Teil: Mechanik und Akustik. Mit einem Anhang von Präparationen aus dem elementaren Chemieunterricht. 4. und 5. Aufl. Mit 54 Fig. 1911. Bleyl & Kaemmerer, Dresden-Blasewitz. 194 S. Fr. 4.80.

Die Präparationen von Conrad sind nach den formalen Stufen aufgebaut. Den Ausgangs-, Mittel- und Zielpunkt des Unterrichtes bilden physikalische Individuen, d. h. Gegenstände oder Erscheinungen, die der Ausdruck eines oder mehrerer dem Schüler noch unbekanntes Naturgesetze sind, für die er aber infolge vielfacher geistiger Beziehungen lebhaftes Interesse besitzt. Dem Anfänger im Unterricht geben die Präparationen eine Fülle von Anregungen, auch wenn sie sich, wie der Verfasser ausdrücklich hervorhebt, nicht direkt im Unterricht verwenden lassen, da die Voraussetzungen an jedem Ort andere sind. Die Notwendigkeit einer Doppelaufgabe zeigt, dass die Präparationen die verdiente Anerkennung finden.

T. G.

H. Wettsteins Leitfaden für den Unterricht in der Naturkunde. 9. Aufl. 2. Teil: *Physik* von Th. Gubler, *Chemie und Erdgeschichte* von Dr. R. Keller. Zürich 1912. Verlag der Erziehungsdirektion. 278 S. mit 264 Ill. und einer Farbentafel. gb. 1.80 Fr.

Dieses Lehrbuch der Physik ist trotz der Konkurrenz, die bald unter dem Lockruf der Kürze, bald unter Anrufung der Billigkeit auftritt, in seiner Anlage, Klarheit und Einfachheit, Darstellung und der Berücksichtigung der praktischen Bedürfnisse das beste Lehrmittel der Physik für die Sekundarschulstufe. Es wird von keinem Buche dieses Umfanges an Schönheit und Reichtum der Illustrationen übertroffen. Mag die Darstellung der Dampfmaschine etwas lang erscheinen, sie ist genau, macht den Jungen Freud' und kann weggelassen werden, wo die Zeit nicht reicht. Das Buch verdient in seiner Neuauflage, die nur wenige Korrekturen erforderte, wiederum Empfehlung.

Fuss und Hensold. *Lehrbuch der Physik* für den Schul- und Selbstunterricht. 10. Auflage. 475 Abbildungen und eine Spektraltafel. Herdersche Verlagshandlung, Freiburg i. Br. 1912. XV und 587 S. gb. Fr. 8.30.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit gehabt, auf das vorliegende Lehrmittel aufmerksam zu machen. Die rasch sich folgenden Auflagen zeigen, dass es in weitem Kreisen Eingang gefunden hat. Klare, gründliche Darstellung, übersichtliche Anordnung, gut gewählte Übungsaufgaben, schöne Ausstattung machen das Lehrmittel ebenso geeignet für die Hand des Schülers an mittlern Lehranstalten wie zur Präparation für den Lehrer der gehobenen Volksschule.

T. G.

Honold, Ernst. *Telegraphie ohne Draht.* Der Sammlung „Spiel und Arbeit“ 37. Bändchen. Ravensburg, Otto Maier. 78 S. mit drei Detailbogen. Fr. 2.70.

Der Rezensent war nicht in der Lage, die Anleitung praktisch zu erproben; sie ist aber so klar geschrieben und genügend mit Detailzeichnungen versehen, dass reifere

Schüler, die sich schon an ähnliche Aufgaben gewagt haben, zum Ziele kommen werden. Wo es sich um ganz feine Konstruktionen handelt, wird der Rat gegeben, sie anzuschaffen. Der Besitz einer Elektrifiziermaschine oder eines Funkeninduktors mit Batterie wird vorausgesetzt. *T. G. Jellinek, F. und B. Technisches Unterrichtswerk zum Selbststudium mit rekapituliertem Lehrstoff in Fragen (Methode Strigl). Allgemeine Elektrotechnik. Wien VI, M. Stern. 174 S. Fr. 6. 80.*

Die Verfasser versprechen, Leute, die nur elementare Vorbildung besitzen, durch Selbststudium dieses Buches in das Gebiet der Elektrotechnik einzuführen; das Buch scheint aber eher für die speziellen Zwecke eines Privat-institutes für Elektrotechnik zugeschnitten zu sein. Es behandelt in vierzehn Kapiteln das Wesentlichste aus Elektrizitätslehre und Elektrotechnik. Dabei ist allerdings von jeder eingehenderen Erklärung physikalischer Vorgänge abgesehen; die Erscheinungen werden als Tatsachen registriert, etwa unter Hinweis auf andere Gebiete der Physik, die, wie angekündigt, in ähnlichen Lehrgängen behandelt werden sollen. Maschinen und Apparate sind in ca. 300 Figuren dargestellt, die zumeist Katalogen elektrotechnischer Firmen entnommen sind; kurze Beschreibungen orientieren über Einrichtung und Funktion der Apparate. Am Schluss eines jeden Kapitels ist dessen Inhalt in zahlreichen Fragen rekapituliert. Werden die Antworten auf diese Fragen von einem tüchtigen Lehrer mit dem Studierenden gründlich besprochen, so kann das Buch ein ordentliches Wissen auf seinem Gebiet vermitteln. *H. St. Grimsehl, E. Lehrbuch der Physik zum Gebrauch beim Unterricht, bei akademischen Vorlesungen und zum Selbstunterricht. I. Aufl. 1296 Fig. und 2 farb. Tafeln. Leipzig und Berlin. 1912. B. G. Teubner. 1262 S. gb. Fr. 21. 50.*

Wie zu erwarten war, ist der ersten Auflage von Grimsehls Physik rasch die zweite gefolgt. Trotzdem ist diese kein unveränderter Abdruck. Eine Neubearbeitung haben namentlich die Abschnitte Flugmaschine und Meteorologie sowie viele Teile der Optik und der Elektrizität erfahren, so dass das Buch um 200 Seiten gewachsen ist und 205 neue Figuren aufweist. Dadurch ist Grimsehls Physik noch in erhöhtem Masse zum unentbehrlichen Handbuch nicht bloss des Studierenden sondern namentlich auch des Lehrers geworden. Absolute Zuverlässigkeit, klare, originale Darstellung im Anschluss an vom Verfasser selbst gestaltete Versuchsreihen, charakteristische Zeichnungen werden dem Buche neue Freunde zuführen. Es ist ein vorzügliches Werk. *T. G.*

Gruner, Paul, Dr. Kurzes Lehrbuch der Radioaktivität. Bern, A. Franke. 119 S. 3 Fr.

Vom selben Verfasser erschien vor fünf Jahren als Beilage zum Programm des freien Gymnasiums Bern: „Die radioaktiven Substanzen und die Theorie des Atomzerfalls.“ Das vorliegende Buch ist die vollständig umgearbeitete zweite Auflage jener Schrift. Es ist zu einem Lehrbuch der Radioaktivität geworden, das jedem Studierenden der Naturwissenschaften und jedem, der sich für das Gebiet der neueren Strahlungen interessiert, warm empfohlen werden kann. — In der historischen Einleitung wird dargestellt, wie nach der 1895 erfolgten Entdeckung der Röntgenstrahlen andere Strahlungen untersucht wurden, wie dabei neue Untersuchungsmethoden geschaffen wurden, die dann wieder und wieder zu neuen Entdeckungen führten. Im zweiten Abschnitt werden die Strahlungserscheinungen analysiert und speziell die Eigenschaften der α -, β - und γ -Strahlen des Radiums näher untersucht. Der dritte Abschnitt bringt Wesen und Theorie des Umwandlungsprozesses radioaktiver Körper, wobei auch eingehender auf die mathematische Formulierung dieser Theorie eingetreten wird. Als Folgerung dieser Untersuchungen werden mittlere Lebensdauer und Energiegehalt von Radium und Uran berechnet. In Abschnitt IV sind die bis jetzt als radioaktiv erkannten Körper einzeln besprochen. Der Anhang bringt schliesslich noch eine Übersicht über die vorhandenen Messmethoden und -Apparate. — Das Buch ist recht anregend geschrieben. Es umfasst alle Erscheinun-

gen seines Gebietes, die bis Ende 1910 bekannt waren und erfüllt wirklich den laut Vorrede erstrebten Zweck, „trotz seiner Kürze über alle wichtigen einschlägigen Fragen Auskunft zu geben“.

Dr. S. Stahl, Ernst, Dr. Die Blitzgefährdung der verschiedenen Baumarten. Jena 1912. Gust. Fischer. 75 S. Fr. 2. 85.

Die reiche Literatur, die der Verfasser, Professor der Botanik in Jena, zu der interessanten Untersuchung heranzieht, zeigt das Interesse, das die Blitzgefährdung der Bäume gewährt. Es ist in der Tat interessant zu sehen wie sich die Bäume je nach Struktur der Blätter, Rinde, Wipfel usw. dem Blitz gegenüber verhalten. Unter den Beiträgen zur Lösung dieser Frage ist u. a. auch die Arbeit von Cl. Hess: Über die Pappel als Blitzableiter (Frauenfeld 1896) zitiert. Wie die Untersuchung zeigt, ist das Problem keineswegs so einfach. Die praktischen Folgerungen fasst der Verfasser in einem kurzen Schlusskapitel zusammen. *Bohn Heinrich, Professor am Dorotheenstädtischen Realgymnasium zu Berlin. Grundriss der Physik. Leipzig-Quelle & Meyer. 259 S. fr. 3. 85.*

Das Buch ist für preussische Realschulen bestimmt. Aus Versuchen mit möglichst einfachen Apparaten werden die physikalischen Gesetze anschaulich und klar abgeleitet. Für die Schüler scheint es mir etwas hoch gehalten und fast zu umfangreich; dagegen wird es dem Lehrer auch bei uns gute Dienste leisten. *Dr. F. W.*

Rebenstorff, H., Physikalisches Experimentierbuch. II. Teil. Mit 87 Abbildungen im Text. 2. Band von Dr. Schmidts naturwissenschaftlicher Schülerbibliothek. Leipzig und Berlin. 1912. B. G. Teubner. 178 S. gb. 4 Fr.

Dem ersten Teil des Experimentierbuches ist rasch der zweite Schlussteil gefolgt, der die Anfangsgründe der Physik voraussetzt und sich an reifere Schüler wendet. Das ganze Gebiet der Physik ist der Altersstufe entsprechend berücksichtigt, etwas knapp allerdings der Galvanismus. Mit Vorliebe wird auf Dinge eingetreten, die der Unterricht nicht immer berücksichtigen kann. Anregung zu gründlichem Beobachten und Denken, Fertigkeit in der Ausführung einfacher Versuche und der Herstellung der erforderlichen Apparate sind die Ziele, die das Buch anstrebt. Auch der Lehrer wird manche Anregung darin finden. *Th. G.*

Witting, E. Physikalische Experimente für Knaben mit selbsthergestellten Apparaten. 3. Bd. Ravensburg. Otto Maier. 91 S. Fr. 1. 10.

Knaben, die Freude am Experimentieren haben und sich hiezu einfache Hilfsmittel selbst herstellen wollen, finden in den Bändchen anregende, im Plauderton gehaltene Anleitung. *T. G.*

Mathematik.

Mathematische Bibliothek von W. Lietzmann und A. Witting. Leipzig. B. G. Teubner. Je krt. Fr. 1. 10.

Einem stärker sich zeigenden Interesse für Mathematik entgegenkommend, bringt die „Mathematische Bibliothek“ Einzeldarstellungen mathematischer Teilgebiete. So behandelt in Bd. I (94 S.) *E. Löffler: Ziffern und Ziffernsysteme der Kulturvölker in alter und neuer Zeit.* Die Zahlzeichen der Babylonier, Ägypter, Griechen, die römischen und indischen Ziffern, die Zahlzeichen der semitischen Völker, der Chinesen und Japaner werden vorgeführt und erklärt. In Bd. II. *H. Wielein: Der Begriff der Zahl* verfolgt der Verfasser die logische Weiterbildung der Zahl bis zu den imaginären Zahlen, dabei stets die historische Entwicklung mitberücksichtigend. Bd. III. *W. Lietzmann: Der pythagoräische Lehrsatz* (72 S. mit 44 Fig.), berührt ein Thema, dem jeder Leser Interesse entgegenbringt. Ist schon die Zahl der Beweise und ihre historische Feststellung interessant, so wird das Büchlein noch wertvoller durch die Beziehungen, die es zwischen den verschiedenen Gebieten der Mathematik an diesem Beispiel erhellt. Die handlichen Bändchen verdienen die Aufmerksamkeit der Freunde mathematischen Denkens.

Morf, E. Les Mathématiques dans l'Enseignement commercial suisse. Genève 1912. Georg & Cie. 68 S. 2 Fr.

Heft 6 der Berichte über den mathematischen Unter-

richt in der Schweiz, herausgegeben durch die internationale mathematische Unterrichtskommission (Redaktion Prof. Fehr, Genf) gibt ein Bild des mathematischen Unterrichts an den kaufmännischen Fortbildungsschulen, untern und obern Handelsschulen, Verkehrsschulen usw., soweit es sich aus Programm und Prüfungsaufgaben konstruieren lässt. Diese Aufgaben zeigen den Masstab und das Ziel für die einzelnen Anstalten. Angaben über Lehrmittel, Stellung der Lehrer usw. ergänzen das Bild.

J. Rüefli, Seminarlehrer. *Lehrbuch der ebenen Trigonometrie*, nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. 4. umgearbeitete Auflage. A. Francke, Bern. 112 S. gb. 2 fr.

Die 4. Auflage dieses Buches unterscheidet sich ganz wesentlich von den früheren und entspricht nun wohl in allen Teilen den Wünschen der überwiegenden Mehrzahl der schweizerischen Mathematiklehrer. Sehr zu begrüßen ist, dass zu Anfang mit den trigonometrischen Funktionswerten selbst und nicht wie früher gleich mit ihren Logarithmen gerechnet wird und dass nun die Berechnung des schiefwinkligen Dreiecks der Goniometrie vorangeht. Ferner wird bei der Erweiterung des Begriffs der trigonometrischen Funktionen der Koordinatenbegriff konsequenter benutzt als früher. Endlich enthält das Buch in einem neuen Abschnitt Aufgaben über Maxima und Minima. — Das Buch hat durch die Umarbeitung sehr gewonnen und nimmt in der neuen Gestalt unter den Lehrbüchern der Trigonometrie eine erste Stelle ein. Die Änderungen sind allerdings von so einschneidender Bedeutung, dass von einer Benutzung der 4. neben früheren Auflagen in derselben Klasse nicht die Rede sein kann. — Hätte der Verfasser bei der Aufzählung der Werke, die ihm bei der Neubearbeitung seines Buches Anregung geboten haben, nicht auch die Trigonometrie von Bützberger zitieren dürfen? **C. B. Sturm**, A. *Geschichte der Mathematik* bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts (Sammlung Götschen, Bd 220). II. Aufl. Leipzig 1912. J. Götschen. 156 S. gb. Fr. 1. 10.

Zum erstenmal erschienen das Büchlein im Jahr 1906. Durch Weglassung des Inhaltsverzeichnisses der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften wurde die Erweiterung der Behandlung des 18. Jahrhunderts möglich, wie sie die neuen Forschungen, die auch in den übrigen Teilen der Schrift bemerkbar sind, erforderten. Das Büchlein ist recht übersichtlich, die beigegebenen Figuren und Problemlösungen aus früherer Zeit sind nicht bloss für den Mathematiker vom Fach, sondern für jeden Lehrer interessant. Wir sehen daraus, wie sich die mathematische Wissenschaft erweitert und vertieft und wie nah sich Vergangenheit und Gegenwart in manchen Problemen berühren.

Grossmann, M., Prof. Dr. Einführung in die *Darstellende Geometrie*. 2. Auflage. Basel, 1912. Helbling & Lichtenhahn. 92 S. und Figurenheft. gb. Fr. 2. 80.

Die zweite Auflage ist eine völlige Umarbeitung der ersten. Durch die Beifügung eines Figurenheftes eignet sich nun das Werk auch zum Selbststudium und durch die Aufnahme von 80 Übungsaufgaben ist die Möglichkeit geboten, direkt im Anschluss an das Buch die Lehre einzüben und zu vertiefen und die Schüler zu selbständigem konstruktivem Arbeiten zu erziehen. Axonometrie, Zentralprojektion und projektive Eigenschaften der Kegelschnitte usw. gehen über die Forderungen des Aufnahme-regulativs der Eidg. Techn. Hochschule hinaus und wurden mit Rücksicht auf den Lehrplan der obern Realschule Basel aufgenommen. Von wenig Büchern gilt wie hier das Wort: „In der Beschränkung zeigt sich der Meister.“ Der Verfasser legt das Hauptgewicht auf das Wesentliche und Wichtige; alles Nebensächliche wird in den Übungen untergebracht oder ganz unterdrückt. Durch die Zerlegung des Stoffes in einzelne Aufgaben wird grosse Übersichtlichkeit erreicht und die Möglichkeit geschaffen, die Schüler zu intensiver Mitarbeit heranzuziehen. Die Darstellungsart ist durchaus wissenschaftlich. Die Ausstattung ist vorzüglich, der Preis im Vergleich mit andern Lehrbüchern dieses Faches sehr niedrig. Wir wünschen dem Buche weiteste Verbreitung. Möge es nach und nach an allen auf die Eidg. Techn. Hochschule vorbereitenden Anstalten eingeführt werden, damit

wenigstens auf diesem Gebiete eine gewisse Einheitlichkeit des mathematischen Unterrichtes an Stelle des heutigen Wirrwarrs tritt.

Laager, F., Dr. *Methodisch geordnete Sammlung von Aufgaben* zu einem einfachen Lehrgang der ebenen Trigonometrie. Zürich-Oberstrass. Speidel. 24 S.

Die vorliegenden Aufgaben sind so einfach, dass ein selbständiges Arbeiten des Schülers möglich sein sollte, wodurch gründliches Verständnis und Beherrschung der Elemente der ebenen Trigonometrie sicher gefördert werden. Die Sammlung kann im Anfangsunterrichte ganz gut verwendet und deshalb hiefür empfohlen werden.

Laager, F., Dr. *Planimetrische Konstruktions-Aufgaben*. Untere Stufe, geeignet für Sekundar-, Mittelschulen etc. 2. Aufl. Zürich-Oberstrass. Speidel. 47 S.

Es handelt sich hier um eine Sammlung einfacher Konstruktionsaufgaben aus dem planimetrischen Unterricht der Sekundarschule und untersten Klassen der Mittelschulen. Die Fundamentalkonstruktionen und geometrischen Örter, welche ein systematisches Lösen der gestellten Aufgaben ermöglichen, finden sich jeweils an der Spitze derjenigen Gruppen, für die sie erstmals in Betracht kommen. Der Schüler wird dadurch daran gewöhnt, die Lösungen durch Überlegen und nicht durch Erraten zu suchen. Das empfehlenswerte Heftchen wird mancherorts gute Dienste leisten.

Hess Adolf. *Trigonometrie für Maschinenbauer und Elektrotechniker*. Ein Lehr- und Aufgabenbuch für den Unterricht und Selbstunterricht. Berlin, Jul. Springer. 128 S. fr. 3. 85.

Von den verschiedenen elementaren Trigonometrie-Büchern erscheint mir dieses Buch für Gewerbeschulen am besten geeignet. Zu diesem Urteil komme ich, nachdem ich das Buch ein Jahr mit gutem Erfolg in Gewerbeschulclassen gebraucht habe. Ich empfehle es deshalb warm.

M. Zwicky. *Grundriss der Stereometrie*, nebst Übungsaufgaben. 3. Auflage hsg. von G. Wernly. Bern, A. Francke, 1911. 72 S. gb. fr. 1. 60.

Die neue Auflage des klaren und kurzen Zwicky'schen Leitfadens ist, abgesehen von einigen Berichtigungen und Ergänzungen, ein unveränderter Abdruck der zweiten Auflage. Das Buch fasst die Hauptgedanken, die im Stereometrieunterricht über die allgemeine Lage von Punkten, Graden und Ebenen, über Polyeder und runde Körper, über Oberflächen- und Volumenberechnung entwickelt zu werden pflegen, in knapper, übersichtlicher Form zusammen. Für die Bedürfnisse des Gymnasiums dringt der Grundriss vollkommen weit genug vor. Die Realschule, die ihre Schüler für das Studium der darstellenden Geometrie vorbereitet, wird einige Ergänzungen anbringen müssen; denn von den unendlich fernen Raumelementen, von der Punkt-, Achsen- und Plansymmetrie und der allgemeinen Rotationsfläche ist in dem Buche nicht oder nicht ausführlich genug die Rede. Für eine weitere Neuauflage möchten wir den Herausgeber auf die Figuren Seite 10, 36, 38 und 39 aufmerksam machen. In jeder dieser Figuren ist eine Ebene und ein in ihr liegender Kreis dargestellt. Wie wir, wird auch der Verfasser im Unterricht die Ebene durch einen rechteckförmigen Pappeckel ersetzen. Das abzubildende Gebilde ist also ein Rechteck und ein in seiner Ebene liegender Kreis, die Parallelprojektion somit ein Parallelogramm (ev. eine spezielle Form) und eine Ellipse. Die zu den Parallelogrammseiten parallelen Ellipsendurchmesser sind konjugiert, was in den genannten Figuren nicht zutrifft. So wie die Figuren gezeichnet sind, ist die Projektionsrichtung für Rechteck und Kreis nicht dieselbe. — Trotz dieser Aussetzung empfehlen wir das Buch, dessen Vorzüge wir aus eigener Erfahrung kennen, aufs wärmste.

Henseling, Robert. *Sternbüchlein* für 1911. Stuttgart. Kosmos (Frankh). 82 S. 8^o kart. 1 Fr. Dr. A. A.

Das Büchlein gibt in 42 Seiten eine gedrängte Übersicht über die Bewegungen und Erscheinungen am Sternhimmel. Im zweiten Teil enthält es je eine Sternkarte für den 15. des Monats mit Angabe der sichtbaren Sterne usw.

Fortbildungsschule.

Opprecht, K. *Gewerbliches Rechnen.* Aufgabensammlung zum Gebrauch an Fortbildungsschulen und Fachschulen für Mechaniker. 2. Aufl. Aarau. Erwin Meyer. 234 S. gb. 3 Fr.

Zum Beginn des Wintersemesters machen wir auf diese Aufgabensammlung aufmerksam, die so recht aus der Werkstatt, insbesondere der Mechaniker, hervorgegangen ist. Hier haben wir nicht „erdachte“, sondern wirklich aus der Praxis genomene Beispiele, und dazu in einer Vielseitigkeit, wie sie das Leben bietet. Wer nicht im Beruf steht, wird sich über die Reichhaltigkeit der Ausdrücke wundern, der Jüngling, der in der Werkstatt arbeitet, wird sich ihrer freuen und sofort einsehen, dass hier Nützliches und Wirkliches gerechnet wird. Darin liegt Anziehungskraft und Ansporn zur Anstrengung. Das Buch verdient warme Empfehlung; es dürften auch in Mittelschulen und im Seminar etwa Aufgaben daraus zur Lösung kommen.

Jakob, Ferd. *Buchhaltung nach vereinfachtem amerikanischen System.* Herausgegeben für gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschulen. Bern. Böhler & Cie. 2. Auflage. 32 S. 50 Rp., in Partien billiger.

Wir anerkennen die fleissige Arbeit des Verfassers, doch möchten wir bezweifeln, ob das „vereinfachte System“ mit seinen 13 Konten im Journal sich für unsere gewöhnlichen Fortbildungsschüler eignet. Für kaufmännische Schulen ist das Werklein zu empfehlen.

Spreng, A. *Postscheck- und Giroverkehr, Schweizerische Nationalbank, Erwerbsgesellschaften.* II. Auflage. Bern. Böhler & Cie. 16 S. 30 Rp., in Partien billiger.

Allen Fortbildungsschullehrern und Geschäftsleuten warm zu empfehlen. Der geringe Preis empfiehlt besonders auch die Abgabe an die Schüler.

Müller, Friedrich. *Wirtschaftslehre und Handelskunde.* 3. Aufl. von Ed. Glück. Nürnberg, Friedr. Korn. 68 S. Fr. 1.35.

Der Leitfaden ist ganz auf reichsdeutsche Verhältnisse zugeschnitten. Zu begrüssen sind die Anhänge über Wertpapiere, Fremdwörter, Abkürzungen und Posttarife. Wirtschaftslehre auf 22 Seiten und Handelskunde auf 26 Seiten sind recht übersichtlich geordnet. Das Werklein kann zur Vergleichung empfohlen werden.

Letau, Wilhelm, Dr. *Der goldene Boden des Handwerks und der heutige Handelsstand.* Wiesbaden, Emil Albright. 200 S. Fr. 2.50.

Um dem allzu grossen Zudrang zur Schreibstube und dem Lehrlingsmangel im Handwerk zu steuern, will der Verfasser die Eltern auf die Aussichten des Handwerkslehrlings aufmerksam machen. Er tut das sehr breit und wenig gründlich. Die Schrift reizt unwillkürlich zur Vergleichung mit „unserm Hug“. Die Entscheidung fällt nicht schwer. Was der Abschnitt „Die Erteilung eines Doktor-Ingenieurs durch die technischen Fachschulen Deutschlands“ mit dem einfachen Handwerk zu tun hat, ist dem Rezensenten nicht recht verständlich.

Weller, M. *Zum Handarbeitsunterricht für Mädchen.* Heft 1 bis 4. Hamburg 1911. H. Kampen.

Wie Kinder anzuleiten sind, die einfachen Garderobegenstände verständnisvoll anzufertigen, wird hier in überaus anschaulicher, für die Kinder leicht fasslicher und anregender Art gezeigt. Arbeitslehrerinnen und Mütter werden aus den vier Heftchen manche Anregung schöpfen können.

Verschiedenes.

Velhagen und Klasings Volksbücher. Nr. 53 bis 57. Bielefeld. Velhagen & Klasing. Je 80 Rp.

Wiederum köstliche Hefte mit prächtigen Illustrationen. Da schildert uns Dr. R. Geerds in Nr. 53 *Ernst Moritz Arndt* und seinen bewegten Lebenslauf. Dr. Hans Jantzen gibt (Nr. 54) das Bild des unvergleichlichen *Michelangelo* und mit dem Lebensgang des Mannes zugleich ein interessantes Zeitbild. 26 Abbildungen (vier farbige) unterstützen den Text. — Ein geologisch und kulturhistorisch eigenartiges Stück Welt enthält Nr. 55: *Alfred Wien, Die Insel Rügen.* Immer schaut man die Felsen, Dünen und Siedelungen (39 Abb.) gerne wieder — Eine in Wort und

Bild reizende Darstellung von *Südtirol* bringt Dr. A. von *Trenini* in Nr. 56. Verlockend schön sind die 54 Illustrationen in Nr. 57: *Das Landhaus* von A. Wentscher. Auch wer kein solch Haus sein eigen nennt, hat seine Freude daran. Hübsche Geschenkhefte. Eine prächtige Sammlung.

Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatsschrift. Zürich. Verlag der Schweiz. Vierteljahr Fr. 3. 50.

Mit Beginn des Winters empfehlen wir diese Zeitschrift zur Lektüre. Sie fährt rüstig fort, uns mit den heimischen Künstlern der Feder, des Stiftes und des Meissels bekannt zu machen. Neben Erzählungen von J. Bosshart (Christoph) und A. Zwicky (Tapfere Herzen), Gedichten von Trabold H. Kupfer, M. Lienert u. a., historischen, literarischen und aktuellen Artikeln bringen die letzten Hefte schöne Reproduktionen von Hannah Egger (farbige Holzschnitte), A. Ryffel, M. Josef de Sury, Ernst Schweizer als Kunstbeilagen und zahlreiche Textillustrationen. Die beigegebene politische Rundschau gewinnt mehr und mehr an Gehalt. **Schwyzerhüsi.** Liestal. Expedition des Schwyzerhüsi. Jährlich 5 Fr.

Dieses Sonntagsblatt ist redlich bemüht, durch gute Erzählungen, Schilderungen aus Heimat und Fremde, Gedichte und eine reiche Illustration guten, gesunden, etwas bodenständigen Stoff zur Unterhaltung und Belehrung zu bieten. In dem Heft, das vor uns liegt, finden wir eine Novelle von Zahn, eine Erzählung von Marie Walden, einen Abschnitt aus dem Leben der Vögel von Ramseyer, das Bild: die Tagsatzung zu Stans von H. Bosshard usw. Wir empfehlen den neuen Jahrgang.

Wunderlich, Th. *Kalender und Taschenbuch für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen.* 20. Jahrgang. I., II. und III. Ludwig Degener. Fr. 2.70.

Der erste Teil ist ein Kalendarium mit allerlei interessanten Tabellen, Stundenplänen, Schülerverzeichnissen usw., wie die Lehrer das gern wünschen. Der zweite Teil ist rückblickender Natur und bringt reichliche Literaturangaben. Im dritten Teil sind Gesetze, Verordnungen über den Zeichenunterricht gesammelt, die den Lehrer des Zeichnens interessieren.

O mein Heimatland 1913. Ein Kalender fürs Schweizervolk von E. Neuschwander. Bern. G. Grunau. Fr. 1.75.

Wiederum ein guter Zug! Künstlerisches Empfinden und Kraft reckt sich in den Illustrationen von Balmer, Buri, Münger, Bieler, Itchner, Kreidolf u. a. Porträts wie die von Albert Welti, Viktor Widmann interessieren dazu noch durch die Persönlichkeit, die sie darstellen. Ansprechend, voll sinnigen Reizes sind die Erzählungen (von J. Bosshart, Huggenberger, Hahn u. a.) und Gedichte von J. Reinhart, M. Lienert, S. Hämmerli. Darunter sind Perlen. Wie ergreifend ist die Geschichte Glück von J. Bosshart! Die Biographien von Widmann und Balmer wird jeder gerne lesen. Fast hätten wir noch der Lobsprüche und Vignetten von Stumpf (1513) vergessen, die das Kalendarium zieren.

Schweizer Heim-Kalender. Volkstümliches Jahrbuch für 1913. Hsg. von Oskar Frei. Zürich. Arnold Bopp. 1 Fr.

Der sechste Jahrgang ist wiederum gut und volkstümlich. Kernhafte Erzählungen von J. Bosshart, S. Gfeller, J. Reinhart, Marie Frei-Uhler, Gedichte von M. Lienert, A. Huggenberger, J. Frei, Schaer u. a., Artikel von O. v. Greyerz (Volkslied), Durisch (Volksfeste), Barth (staatsbürgerliche Erziehung), Pfr. Etter (Ausländerfrage), Lebensbilder (Albert Welti, Aug. Bösch, Dr. Bähler), historische und geographische Darstellungen (Wil, Lichtensteig), Totenschau usw. bieten einen gesunden, vielseitigen Lesestoff. Die feinen Illustrationen — ein Farbenbild von Wieland, Reproduktionen von A. Welti, A. Bösch, Bilder aus Wil und Lichtensteig — und ein gutes Kalendarium kommen hinzu.

Klassenlektüre, Primarschule 2.—6. Kl. *Der Kinderfreund* (Schweiz. Schülerzeitung). No. 7: Wie das Finklein das Bäuerlein im Scheuerlein besucht (Güll). Die lustigen Murmeltierchen (M. Berg). Warum es diesen Sommer immer regnete (R. Egli). Ach, wer doch das könnte (V. Blüthgen). (Bern, Böhler, 1,50 Fr. jährl.)